Beste Deutsche Zeitung — für — Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung — des — Westens.

1 Cent. Chicago, Montag, den 9. November 1903.—5 Uhr-Ausgabe. 15. Jahrgang. — No. 265

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

58. Kongreß.

Die Extra-Tagung beider Häuser eröffnet.

Washington, D. C., 9. Nov. Der neue (58.) Kongreß trat heute Mittag in Extra-Tagung zusammen.

Der Senat wurde vom zeitweiligen Vorsitzenden Frye eröffnet, und das Abgeordnetenhaus vom Clerk McDonnell.

Der heutige Tag wurde einfach persönlichen Begrüßungen sowie der Organisation gewidmet, und diese Woche wird es wohl überhaupt noch nicht zu eigentlichen geschäftlichen Arbeiten kommen, wenn nicht Morgan von Alabama mit der angedrohten Panama-Resolution anrückt.

Klar und frisch brach der Tag an. Das Kapitols-Gebäude macht mit seinem neuen weißen Anstrich außen und seiner vollständigen Renovirung innen den Eindruck eines neuen Gebäudes. Große Mengen neugieriger Zuschauer, Männer und Frauen, drängten sich schon früh in den Korridoren und der Rotunde des Kapitols, und die Gallerien, zu denen man nur mit Karten Zutritt hatte, waren schon lange vor dem Zusammentritt beider Häuser überfüllt.

Diese Extra-Tagung ist schon die zweite des neuen Kongresses. Denn im letzten Frühling, nachdem der 57. Kongreß heimgegangen war, hatte bekanntlich der Senat in Extra-Sitzung getagt und einen bedeutenden Theil der Routine-Arbeiten erledigt, welche andernfalls jetzt zu erledigen wären.

Wie gewöhnlich, war an Blumengaben in beiden Häusern, besonders aber im Senat, kein Mangel. Besonders reiche Blumengaben erhielt Senator Mark Hanna wegen seines großen Sieges bei den jüngsten Ohio'er Wahlen; die auffälligste derselben war ein Schild aus blauen Immortellen, mit dem Bild des amerikanischen Adlers aus kalifornischen Gräsern und rothen weißen und blauen Bändern; darüber erhob sich ein prachtvoller Rosenstrauß. Diese Gabe trug die Inschrift: „Für Senator Mark Hanna von seinen Freunden, den „irischen Demokraten" von Cleveland.

Auch Senator Gorman's Triumph bei der Marylander Wahl wurde durch ein Blumenstück anerkannt, welches das größte war: ein prachtvoller Kranz von mehr als 2 Fuß Durchmesser, mit kreuzweis gruppirten Rosen, Nelken und Chrysanthemums als Grundlage. Noch auf vielen anderen Pulten, ja auf den meisten, erblickte man die letzteren Blumen in Menge. Im Ganzen hat man noch selten im Senat solche Blumenfülle gesehen.

Washington, D. C., 9. Nov. Wie angekündigt, wurde Joseph G. Cannon von Illinois zum Vorsitzer oder Sprecher des Abgeordnetenhauses erwählt und unter langanhaltendem Beifall — von beiden Seiten des Hauses — vorgestellt. Er hielt eine kurze Dankes-Ansprache.

Arbeitswirren.

Denver, 9. Nov. Der angekündigte, vom nationalen Grubenarbeiter-Verband angeordnete Streik in den Kohlengruben des südl. Kolorado ist eröffnet. Im County Las Aminas allein sind schon mehr, als 2000 Mann müßig. Alle Italiener scheinen, sich dem Streik anzuschließen; dagegen weigern sich die Australier entschieden, die Arbeit einzustellen, und die Mexikaner sowie die Japaner sollen auch keine Lust dazu haben. Bis jetzt herrscht völlige Ruhe; aber der Sheriff des genannten Countys hat für alle Fälle viele Extra-Gehilfen angestellt.

Cheyenne, Wyo., 9. Nov. Die Beamten der Union-Pacificbahn machen bekannt, daß kein Streik in den Kohlengruben an ihren Linien entlang vorgekommen sei.

Ausland.

Abgewiesen.

Die bekannte Champagner-Entschädigungsklage.

Wiesbaden, 9. Nov. Die vielgenannte Schadenersatz-Klage der Champagner-Firma Moet & Chandon von Epernay, Frankreich, gegen die Rheingauer Schaumwein-Kellerei Söhnlein & Co. in Schierstein ist vom Gericht dahier kostenpflichtig abgewiesen worden. Das Gericht entschied, daß weder ein unlauterer Wettbewerb, noch ein fahrlässiges Verschulden der Firma Söhnlein & Co. vorliege. Bekanntlich entsprang diese Klage aus der Behauptung, daß bei der Taufe der neuen Kaiserjacht „Meteor" durch die Tochter des Präsidenten Roosevelt, am 25. Februar 1902, Söhnleins Schaumwein „Rheingold" benützt worden sei, während in Wirklichkeit eine Flasche des Champagnerhauses Moet & Chandon benutzt wurde.

Leiche eines Amerikaners.

München, 9. Nov. Hier ist eine, vor Monaten aus der Isar gezogene Leiche nunmehr erkannt worden. Der Todte war der reiche Amerikaner John Mattivi aus Silverton, Kolorado, welcher im Jahre 1885 aus Trient in Tirol auswanderte und in diesem Jahre die Heimath besuchte, um die Gattin herüberzuholen. Er wurde plötzlich von Pellagra (Aussatz) befallen, verlor darüber den Verstand und wanderte ziellos umher, um schließlich in der Isar seinen Tod zu finden.

Kaiser Wilhelm wird operirt.

Ein „gutartiger" Kehlkopf-Polyp entfernt.

Berlin, 9. Nov. Am Sonntag wurde bestimmt, daß sich der Kaiser noch am Samstag einer Kehlkopf-Operation unterzog, behufs Entfernung eines Polyps. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" amtlich mittheilte, gelang die Operation, die vom Professor Moritz Schmidt vollzogen wurde, vollständig, nur ist dem Kaiser das Sprechen untersagt, bis die Operations-Wunde geheilt ist.

Heute Vormittag wurde von Neuem Palais in Potsdam aus folgendes Bulletin der Aerzte über das Befinden des Kaisers erlassen:

„Die Entzündung, welche natürlicherweise der Operation als Nachwirkung folgt, vermindert sich bereits. Wir können daher mit dem Aussehen des linken Stimmbandes zufrieden sein. Gleichwohl wird die Heilung der kleinen Wunde wahrscheinlich eine weitere Woche in Anspruch nehmen.

Das Allgemeinbefinden Sr. Majestät ist gut. Seine Körper-Temperatur und sein Puls sind normal.

(Gez.) v. Leuthold,
Schmidt,
Ilberg.

Das Hof-Zirkular meldet, daß der Kaiser heute Vormittag persönlich einen Bericht von Hrn. v. Lucamus, dem Chef des Zivil-Kabinets, anhörte.

Im Publikum hier und anderwärts im Reiche, sowie auch in Wien, verursachte die Kunde von der Operation erst allgemeine Ueberraschung, da Niemand eine Ahnung davon gehabt hatte, daß der Kaiser überhaupt ein Halsleiden habe. Professor Johannes Orth (berühmter Spezialist für Krebskrankheiten und Nachfolger Virchows im pathologischen Lehrstuhl der Berliner Universität) untersuchte das herausgeschnittene Polyp-Gewächs mikroskopisch und erklärte, daß dasselbe nur ein gutartiges Bindegewebe-Gewächs sei, und daß es schwerlich wiederkehren oder irgendwelche bösartigen Folgen haben werde. Auch die Professoren Schmidt, Leuthold und Ilberg schließen sich dieser Erklärung an. Einstweilen hütet der Kaiser das Zimmer.

Berlin, 9. Nov. Das Publikum äußert Bedauern und Besorgniß über den Zustand des Kaisers, trotz der beruhigenden amtlichen Bulletins. Der Kaiser erhielt als Ausdruck der Sympathie auch Blumengaben, darunter mehrere Chrysanthemen, welche 3 Arbeiter sandten und ihn zu der Aeußerung bewogen haben sollen: „Es ist werth, krank zu sein, um solche Zeichen der Sympathie zu empfangen." Mehrere ähnliche Sympathie-Beweise kamen von verschiedenen armen Personen in Potsdam.

Der Kaiser nimmt sein Unwohlsein sehr leicht und hat die Mitglieder seiner Familie ersucht, sich genau so zu verhalten, wie zuvor. Auch hat er bereits Jagd-Pläne für den 27. November gemacht. Nur behagt ihm, der an ein besonders thätiges Leben gewöhnt ist, die erzwungene Ruhe nicht, obwohl sie nur vor kurzer Dauer sein soll. Er läßt es sich nicht nehmen, einen Theil der Staats-Routinegeschäfte auch weiterhin selber zu besorgen, und empfing die Vorsteher seines Privatkabinets sowie den Reichskanzler v. Bülow in Audienz.

Berlin, 9. Nov. (7 Uhr Abends:) Kaiser Wilhelm arbeitete heute Nachmittag mehrere Stunden an Regierungsgeschäften und schrieb ein langes Telegramm an König Edward von England, worin er diesem zu seinem Geburtstag gratulirte. Sein Allgemeinbefinden ist anhaltend ein befriedigendes.

Dr. Moritz Schmidt von Frankfurt a. M., welcher den Polyp aus dem Kehlkopf entfernte, hat schon Tausende ähnlicher Operationen ausgeführt, und der Kaiser ist schon von der Zeit her, als er San Remo besuchte, um seinen kranken Vater zu sehen, mit Dr. Schmidt eng bekannt. Er nahm ihn damals auch in demselben Bahnwaggon mit, den er selber benutzte. Auf des Kaisers ausdrücklichen Wunsch wurde Dr. Schmidt mit der Operation betraut. Letztere dauerte nur eine oder zwei Minuten.

Wachsthum einer neuen Sekte.

Bern, Schweiz, 9. Nov. Der Deutsch-Amerikaner Klein, der Gründer und Lehrer der christlich-kommunistischen Kolonie in der Berggemeinde Amden (Ammon) im schweizerischen Kanton St. Gallen hat neuerdings für den Preis von 400,000 Franken Liegenschaften gekauft. Die Kolonie ist in stetem Wachsen begriffen. Jeder legt sein Hab' und Gut in die gemeinsame Kasse. Die Mahlzeiten finden gemeinsam statt. Für Künstler ist ein eigener Theil eingerichtet. Gegenwärtig wird ein Gotteshaus, die Marienkapelle, gebaut. Auch die Errichtung einer eigenen Schule ist geplant. Zu Ostern des Jahres 1904 erwartet die sonderbare Sekte den neuen Christus, der auf dem Ambener Berge erscheinen und das Reich des Friedens vorbereiten soll.

Betrugsprozeß zu Ende.

Mannheim, Baden, 9. Nov. In dem hiesigen Betrugsprozeß sind die Direktoren Böhm und Henninger verurtheilt worden, der Erstere zu 2½ Jahren Gefängniß, und der Letztere zu 9 Monaten.

Blutrünstiges Gerücht!

Angebliches Ausländer-Massakre in Kolombias Hauptstadt.—Protest bei Onkel Sam.

Colon, 9. Nov. Wilde Gerüchte sind hier verbreitet, daß amerikanische und andere ausländische Einwohner in der abgelegenen Hauptstadt Kolombias, dem hoch im Gebirge liegenden Bogota, niedergemetzelt würden!

Diese Gerüchte sind indeß bis jetzt unbestätigt, und man mißt ihnen wenig Glauben bei.

Eine Kabeldepesche, die in Panama vom General Reyes eintraf, meldet, daß er von der Regierung Kolombias als „Friedens-Kommissär" ernannt wurde, um mit der Regierung der Republik Panama Vereinbarungen behufs Rettung der nationalen Ehre zu treffen. Diese Nachricht wurde mit Begeisterung aufgenommen; denn man erblickt darin ein Anzeichen für die dauernde Sicherung der Unabhängigkeit Panamas.

Washington, D. C., 9. Nov. Es bestätigt sich, daß die Regierung von Kolombia einen scharfen Protest gegen die Haltung der Ver. Staaten bezüglich der Revolution in Panama eingelegt hat. Dieser Protest ist solcher Art, daß eine ernstliche Erwägung desselben seitens des amerikanischen Staatsdepartements erforderlich sein wird. Kolombia stützt sich auf den Vertrag von 1846 und wartete nun ab, welche Auslegung Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hay diesem Vertrag geben.

Washington, D. C., 9. Nov. Kontre-Admiral Walker von der Isthmischen Kanal-Kommission fuhr auf der Präsidentenjacht „Mayflower" mit dem Kontre-Admiral Coghlin und dem Generalkonsul Gudger nach Panama ab. Dies kam unerwartet. Wie erklärt wird, soll Kontre-Admiral Walker in Panama die Auskunft holen, welche für die Verhandlung eines neuen Kanal-Vertrages nothwendig ist, und so bald, wie möglich, nach Washington zurückkehren.

Staatssekretär Hay wurde bereits gestern amtlich in Kenntniß gesetzt, daß eine Kommission von Dreien, welche von der Regierung der neuen Republik Panama ernannt wurde, am Dienstag die Reise hierher antritt, mit der Ermächtigung, einen neuen Kanal-Vertrag zu verhandeln.

Eine Angabe, es sei der amerikanischen Regierung schon versichert worden, daß vier Inseln im Hafen von Panama, nämlich Perico, Naos, Culebra und Flamenco, an die Ver. Staaten abgetreten werden würden, ist kaum zu bezweifeln, — angesichts der Bereitwilligkeit der neuen thatsächlichen Panama-Regierung, alle Zugeständnisse zu machen, welche die Erbauung des Kanals sichern werden. Die amerikanische Regierung hat auch keinen Wunsch, in dem neuen Vertrag die finanziellen Bedingungen zu beschneiden, welche von Kolombia in dem Hay-Herran'schen Vertrags-Entwurf erlangt wurden.

Philipe Bunan-Varille, der Vertreter der Republik Panama, welcher als Berather der Kommission bestimmt ist, wird noch heute vom Staatssekretär Hay empfangen und als Gesandter Panama's anerkannt. Bald wird er auch dem Präsidenten Roosevelt vorgestellt werden.

New York, 9. Nov. Der Generalkonsul für Kolombia dahier, Cuturo de Grigard, sagt, er habe gehört, daß seine Regierung in der Panama-Angelegenheit sich an Deutschland um Schutz wenden und für dieselbe gewisse Gebiets-Konzessionen anbieten wolle!

Berlin, 9. Nov. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die deutsche Regierung die neue Republik Panama anerkennen wird, sobald die Ver. Staaten dies in aller Form gethan haben.

Freigesprochen.

Köln, 9. Nov. In Bonn ist Freiherr Roderich v. Ompteda, ein Student der dortigen Universität, von der Anklage des Diebstahls freigesprochen worden. Er hatte sein früheres Geständniß widerrufen, daß er aus dem Hause des feudalen „Saxonia" werthvolle Gegenstände gestohlen habe. Im letzten Mai erregte es großes Aufsehen, daß Freiherr v. Ompteda, welcher Konkneipant der „Saxonia" war, sich zu einer Reihe Diebereien bekannte, die in dem Korpshaus vorgekommen waren. Ob er damals die Schande auf sich nahm, um einen Andern zu schützen, oder wie er sich sonst aus der Affäre ziehen konnte, ist aus den bisherigen, dürftigen Berichten über die Schlußverhandlung nicht zu erkennen.

Plagiats-Prozeß in Sicht.

Berlin, 9. Nov. Hier steht ein sensationeller Theater-Prozeß bevor. Der französische Schriftsteller Feydeau erklärt nämlich, daß die, im Berliner Metropol-Theater aufgeführte Posse „Durchlaucht Radieschen" ein unverschämtes Plagiat an Feydeau's Schwank „La Duchesse des Folies Bergeres" sei, — eine Behauptung, welche der Verfasser des ersteren Stückes, Freund, mit Entrüstung zurückweist. Feydeau ist so empört, daß er selber nach Berlin kommen will, um den Beistand der Gerichte sowie das Einschreiten des französischen Botschafter-Amtes anzurufen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Deutschland von Hamburg; La Gascogne von Havre.
Yokohama: Nippon Maru und Shinano Maru von Victoria, B. C.; Olympia von Tacoma, Wash.
Hongkong: Indrapura von Seattle, Wash.
Antwerpen: Zeeland von New York.
Liverpool: Arabic von New York; Canada und Bavarian von Montreal.

Neuer Aufstand in Kleinasien.

Die alte, böse armenische Frage.

Konstantinopel, 9. Nov. In den Bezirken Hassan und Kala, in der kleinasiatischen Provinz Erzerum, sind neue revolutionäre Bewegungen seitens der Hentschakisten, oder Mitglieder der armenischen Revolutionsgesellschaft, erfolgt. Es ist daher das Kriegsrecht proklamirt, und türkische Truppen sind in allen Dörfern dieser Bezirke postirt worden.

Zwei Banden Hentschakisten überschritten jüngst die russisch-türkische Grenze, um die Bewohner zur Erhebung gegen die türkische Regierung aufzureizen. Doch wurden sie rasch von Truppen eingeholt, die eine Schaar wurde vernichtet, und die andere auf russisches Gebiet zurückgetrieben. Der türkische Statthalter hat unter die Kurden auf's Neue die Waffen vertheilen lassen, welche sie erst vor Kurzem herzugeben gezwungen worden waren.

Ballet im Gerichtssaal.

Breslau, 9. Nov. Vor dem Oberlandesgericht dahier schwebt ein Zivil-Prozeß, welchen drei fesche Balletänzerinnen gegen den Theaterdirektor Dr. Löwe angestrengt haben, der sowohl das Stadttheater, wie das Lobe- und das Thalia-Theater leitet. Um die Berechtigung der erhobenen Anklagen ergründen zu können, hat der Zivil-Senat beschlossen, die Haupt-Szene des Ballets „Der Kinder Weihnachtstraum" im Beisein der Mitglieder des Senats und der Sachverständigen als Lokaltermin aufführen zu lassen.

Soldatenschinder bestraft.

Halle, a. S., 9. Nov. Vom Kriegsgericht dahier ist der Sergeant Nebelung, vom Füsilier-Regiment General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeburgisches) Nr. 36, wegen raffinirter Rekruten-Mißhandlungen zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Die Vernehmung der Zeugen ergab die gleichen Brutalitäten und Schindereien, wie sie bei allen Prozessen dieser Art in jüngster Zeit aufgedeckt worden sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

London: Minnehaha von New York.
Genua: Victoria von New York.

Abgegangen.

New York: Calabria nach Italien.
Havre: La Savoie nach New York.
Am Lizard vorbei: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York; Staatendam, von Rotterdam nach New York; Umbria und Cymric, von Liverpool nach New York; Laurentian, von Glasgow nach New York; Sicilian, von Glasgow nach Montreal; Commonwealth, von Liverpool nach Boston; New York, von Southampton nach New York; Kroonland, von Antwerpen nach New York.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Hufmeyers Ermordung.

Der Inquest auf den 18. November verschoben.

Der Inquest über den Tod des Schankwirthes Theodor A. Hufmeyer, der, wie an anderer Stelle berichtet, das Opfer eines Raubmordes wurde, ist auf den 18. November verschoben. Inspektor Campbell und seine Mannen werden sich bis dahin bemühen, das Dunkel zu lichten, welches die Blutthat umgibt. Die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Detektives ermittelten, daß Sonntag früh, kurz nach Mitternacht, ein Mann in der Wirthschaft von M. Hanson, Nr. 269 Orleans Str., vorsprach, und eine rothe Blechkanne mit Bier füllen lassen wollte. Hanson weigerte sich, ihm Bier zu verkaufen, da es nach Mitternacht war. Es sei nun möglich, daß der Mann in Hufmeyers Wirthschaft sein Glück versuchte und den Raubmord verübte. Eine rothe Blechkanne wurde hinter dem Leihstall Nr. 277 Orleans Str. gefunden. Die Polizei fahndet nun auf den Eigenthümer. Inspektor Campbell wird heute noch Herrn Hanson nochmals einem Verhör unterziehen und sich bemühen, nähere Auskunft über den späten Gast zu erlangen.

Die Koronersgeschworenen, welche heute den Inquest über den an anderer Stelle berichteten Tod der Frau Considine Kazalowski, Nr. 162 Blackhawk Str., abhielten, gaben den Wahrspruch ab, daß die Frau Selbstmord beging. Ihr Mann wurde von jeglicher Verantwortung entlastet. Man muthmaßt, daß die Frau in einem Anfalle von zeitweiliger Geistesstörung ihrem Dasein ein Ende machte.

* Vor Bundeskommissär Bright im Rookery-Gebäude ist heute wieder mit der Vernehmung von Sachverständigen begonnen worden, welche beweisen sollen, daß die Wasser des Mississippi durch den Inhalt des Drainage-Grabens, welchen ihnen der Illinois-Fluß zuführt, eine wesentliche Verbesserung erfahren. Heute war Professor Palmer von der Illinoiser Staats-Universität auf dem Zeugenstand.

* Vor dem Chicago Presbyterium wurde heute über die Anklagen verhandelt, welche ein Herr Wood gegen den Rev. D. B. Greigg, Pastor der Roseland-Presbytergemeinde, erhoben hat. Die Einzelheiten sind nicht bekannt gegeben worden, es verlautete aber, die Anklagen lauteten im Wesentlichen dahin, daß Rev. Greigg unwürdig des Seelsorgeramtes sei. Unter Anderem wird ihm vorgeworfen, daß er eines Tages mit weiblichen Mitgliedern seines Kirchenchors zusammen im See gebadet habe.

Starb den Flammentod.

Der fünfjährige Pasquale Basto das Opfer.

Zu Tode geädert. — Erlitt tödtliche Brühwunden. — Verkehrsunfälle.

Während seine Mutter gestern das Frühstück zubereitete, spielte der fünfjährige Pasquale Basto in der elterlichen Wohnung, Nr. 123 N. Peoria Str., mit Streichhölzchen. Er setzte unabsichtlich seine Kleider in Brand und erlitt Brandwunden, denen er bald darauf erlag.

Der Fleischer Valentine Horan von Omaha, Nebr., versuchte an Campbell Ave. und 21. Str. einen in Fahrt befindlichen Zug der Chicago & Northwestern-Bahn zu erklimmen. Er glitt aus, fiel unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet. Horan war früher hier in der Anlage von Libby, McNeil & Libby beschäftigt.

Der dreijährige Wladislav Roushot, Nr. 1031 W. 19. Str., fiel in der elterlichen Wohnung in eine Wanne siedend heißen Wassers und erlitt Brühwunden, denen er gestern erlag.

Ein von Dr. A. C. Halleth, Nr. 2520 N. 41. Ave., Evanston, gelenktes Fuhrwerk stieß gestern Abend an 43. Ave. und Melrose Boulevard mit einer Elston Ave.-Trolleycar zusammen. Sein Pferd im Werthe von $300 wurde getödtet, das Buggy zertrümmert. Er selbst sauste auf das Pflaster und erlitt schwere Verletzungen.

Die 18jährige Florence Naber, Nr. 572 W. 60. Str., wurde gestern von einer Wentworth Ave.-Car über den Haufen gefahren und ziemlich schwer verletzt.

Der Farbige James Robinson, 46 Jahre alt, Nr. 3626 Dearborn Str., fiel gestern von einer Wentworth Ave.-Car und brach drei Rippen.

James Short, Nr. 5123 State Str., wurde gestern von einem Zuge der Chicago & Western Indiana-Bahn erfaßt und niedergeschleudert. Er erlitt schwere Verletzungen.

Charles W. Murphy, Nr. 46 Sangamon Str., fiel von einem Straßenbahnwagen der Milwaukee Ave.-Linie. Als er mehrere Stunden später im Samariter-Hospital aus seiner Betäubung erwachte, bat er die Aerzte, ihm zu gestatten, nach Hause gehen zu dürfen, da er nicht verletzt sei.

George Hill, 30 Jahre alt, ein Angestellter der Panhandle-Bahn, glitt gestern auf deren Rangirhöfen an Ada Str., vor einem Zuge aus und fiel. Die Lokomotive und ein Waggon fuhren über ihn dahin. Er kam mit leichten Schrammen davon.

Der zehnjährige Raymond Madigan, Nr. 2936 Emerald Ave., fiel gestern auf dem öffentlichen Spielplatz an 32. Str. und Wentworth Ave. von einer Schaukel und brach das linke Bein.

Otto Smith, Nr. 1335 Springfield Ave., Schaffner an der 12. Str.-Linie, wurde von einem Unbekannten ein Stein ins Auge geworfen. Man befürchtet, daß er die Sehkraft des Auges einbüßen wird. Sein Angreifer bewerkstelligte seine Flucht.

John Quigley, 43 Jahre alt, fiel die Treppe des Illinois Zentral-Bahnhofes hinab und wurde innerlich verletzt. Sein Zustand wird für bedenklich gehalten. Quigley ist ein Angestellter der Bahn.

Stephan Odowsky, 16 Jahre alt, Nr. 58 Bismarck Str. wohnhaft, wurde heute, auf dem Trittbrett einer Harrison Str.-Car stehend, an Adams und La Salle Str. von der Deichsel eines der McMahon Cracker Co. gehörigen Fuhrwerkes gestreift. Der Verunglückte, der innerlich verletzt wurde, befindet sich in der elterlichen Wohnung in ärztlicher Behandlung.

Hinter Schloß und Riegel.

Patrick Flagherty erfreute sich nicht lange der Freiheit.

Patrick Flagherty, der in Wiskonsin unter der Anklage verhaftet wurde, sich an der Beraubung einer Bank in West Superior um $20,000 betheiligt zu haben, wurde vor kaum drei Wochen im hiesigen Kriminalgericht prozessirt. Er war angeklagt, einen Einbruch in eine Schmuckwaarenhandlung auf der Westseite verübt und sich an der Ermordung eines gewissen Patrick Collins betheiligt zu haben. Er war angeblich zur Zeit seiner Verhaftung durch den Detektive Russell von der Bezirkswache zu Austin ein lebendes Arsenal. Von beiden der gegen ihn erhobenen Anklagen wurde er freigesprochen. Wenige Tage später soll er am Bankraub in West Superior theilgenommen haben. Er und seine Mitangeklagten befinden sich in Madison, Wis., in Haft und werden, wie Staatsanwalt Deneen erfahren hat, scharf bewacht.

* Vor der Zwischenstaatlichen Handelskommission, die heute hier in Sitzung getreten ist, erhob der Kommissionshändler Edward G. Davies, Nr. 2 Clark Str., gegen die Pere Marquette-, die Michigan Southern-Bahn und N. K. Goodrich, Nr. 12 State Str., die Anklage, das zwischenstaatliche Handelsgesetz übertreten zu haben. Goodrich erhalte auf Grund einer geheimen Abmachung sämmtliche Obstsendungen, die auf den genannten Bahnen verschickt werden, und dadurch erlange er im Obsthandel an der South Water Str. einen ungesetzlichen Vortheil über die anderen Händler.

Sündengeld.

Etliche Polizisten angeblich schamloser Erpressungen schuldig.

Das reine Possenspiel.

Zwei Polizisten benachrichtigten vorher die Spielgesellschaft in einem Glücksspiellokale von der bevorstehenden Ueberrumpelung durch Detektive Wooldridge.

Die heutige Versammlung des Ausschusses zur Untersuchung der Anklagen wegen Grabscherei und Budelei in einzelnen Zweigen der Stadtverwaltung wurde um elf Uhr Vormittags eröffnet, weil einzelne Mitglieder, darunter Alderman Minwegen, nicht früher zugegen sein konnten. Ald. Minwegen kam aus Minneapolis zurück, wo er sich persönlich von dem Zustand von Steinbrüchen und der Beschaffenheit der Steine überzeugt hatte, die von einzelnen Unternehmern der hiesigen Straßenpflasterung von dort her bezogen werden. Er begab sich direkt vom Bahnhof zur Komiteversammlung. — Eine Farbige, die Inhaberin des verrufenen Lokals im Gebäude an der Ecke von Sangamon und Peoria Str., war die erste Zeugin, welche vom Ausschuß vernommen wurde. Sie war sehr offenherzig in ihren Angaben über die Mittel, durch welche sie sich auf der Westseite wie auf der Südseite Polizeischutz für ihr zweifelhaftes Vergnügungslokal verschafft hatte. Sie nannte die Polizisten Fitz Morris, Math. McGraw und Thom. Buckley, von der Desplaines Str.-Bezirkswache, als ihre Drangsalirer, die sich angeblich nicht entblödet hatten, wiederholt Geldbeträge von $5 und $2½ von ihr zu erpressen, nachdem sie sie durch die Androhung von Anklagen und Verhaftung eingeschüchtert hatten. Ferner erzählte sie, als sie sich vor anderthalb Monaten doch geweigert hätte, den von ihr geforderten Tribut an McGraw zu entrichten, sei ihr Lokal von der Polizei ausgehoben worden. Leutnant Hardy und zwei ihr unbekannte Polizisten hätten sie, die Inhaberin, und die beiden weiblichen Insassen ihres Lokales verhaftet und im Patrouillewagen nach der Desplaines Str.-Bezirkswache gebracht. Wiederum hätten McGraw und Buckley ihr ihre Hilfe angeboten, natürlich gegen Bezahlung. In ihrer Bedrängniß hätte sie auch deren Anerbieten berücksichtigt und deren Verlangen erfüllt, abermals mit Schweigegeldern herauszurücken. Daraufhin wäre sie Richter Doyle zum Verhör vorgeführt worden und unter Berücksichtigung mildernder Umstände von ihm nur zur Bezahlung der Gerichtskosten, $1.50, verurtheilt worden. Die Zeugin gab bekannt, daß sie früher ein Freudenhaus auf der Südseite gehalten, dort für Polizeischutz an die betreffenden Sicherheitswächter, die den Bezirk, in welchem sich ihr Lokal befand, zu überwachen hatten, oft $10 und mehr nach jedem, an sie gestellten Verlangen bezahlen und einst alle ihre Schmucksachen bei einem Pfandonkel versetzen mußte, um den von ihr geforderten Betrag an die beiden Polizisten entrichten zu können. Die Bedrohungen und Verfolgungen, denen sie dort fast beständig seitens der Polizei ausgesetzt gewesen sei, wären ihr schließlich unerträglich geworden; deshalb sei sie später nach der Westseite verzogen. Der Namen der betreffenden Polizisten der Südseite, die ihr Schweigegelder abgenommen hatten, vermochte sie sich nicht mehr klar zu erinnern. Sie behauptete aber, sie wiedererkennen zu können, wenn sie ihnen gegenübergestellt würde.

Auch die nächste Zeugin, Sadie McNair, ebenfalls eine Farbige, wußte den Namen und die Schildnummer des Polizisten nicht, dem sie im „Parlor" ihrer Wohnung, Nr. 258 Lake Str., angeblich Schweigegeld dafür eingehändigt hatte, daß er ihren „Mädels" erlaubte, sich vor der Thür des Wohnhauses aufzustellen und Vorübergehende anzusprechen. Sie behauptete, den ihr wohlbekannten Polizisten erst gestern Nachmittag beim Durchstreifen seines Wachbezirkes gesehen zu haben und seinen Namen bis heute Nachmittag ausfindig machen zu können. Ihr wurde aller nur erforderliche Schutz seitens des Untersuchungsausschusses von dessen Vorsitzenden, Alderman Herrmann, zugesichert. Daraufhin versprach sie, zurückzukommen und dem Komite den Namen des Polizisten mitzutheilen.

Als eine interessante Persönlichkeit entpuppte sich der Zeuge John Jaeckel, welcher als Anreizer zum Glücksspiel, auch als Spielhalter, als professioneller „Gämbler" und als „Hans Dampf in allen Gassen" — wie er selbst behauptet — bei den Eigenthümern und Verwaltern hiesiger Spiellokale in hohem Ansehen steht. Nur, wenn durch Fragen in die Enge getrieben, ließ er sich zu Angaben aus seinen nicht uninteressanten Erfahrungen herbei, die er im Laufe der letzten beiden Monate in den Spiellokalen Nr. 464 S. State Str., Ecke Ohio und Clark Str., und zuletzt in Johnson's „Spielsalon", Nr. 311 S. Clark Str., gemacht hatte. Johnsons „Salon" sei im zweiten Stockwerk des Gebäudes, über der Wirthschaft, gelegen, Tom Coley hätte an jenem Tage die Leitung inne gehabt und „Chic" Sullivan sei Thürhüter gewesen, als die Polizisten Conway und King in den „Salon" hineingestürmt wären und die Anwesenden ersucht hätten, doch auf etwa ein halbes Stündchen sich mit ganz unschuldigen Kartenspielen zu befassen, da der „Chief", welcher vorhätte, sie beim Glücksspiel zu überrumpeln, auf dem Wege zum Spiellokale sei. Mit „Chief" hätten die Beiden den Geheimpolizisten Wooldridge bezeichnet, dessen Spezialaufgabe es damals gewesen wäre, die Buchmacher und Glücksspielbudenhalter zu verfolgen. Zeuge hob in seinen Angaben hervor, daß das Lokal später auf Wooldridges Betreiben doch geschlossen wurde, nachdem ein anderer Thürwächter, Jim Wilkinson, einmal weniger scharf auf dem Posten gewesen. Dann seien Polizisten, angeführt von Wooldridge, in das Spiellokal gedrungen und hätten elf der Gäste, die sie alle beim Glücksspiel überraschten, verhaftet und nach der Harrison Str.-Polizeiwache geleitet. Der Zeuge wollte augenscheinlich nicht gern aus der Schule schwatzen, doch wurden seine Angaben vom Komite immerhin als wichtiges Material zur Untersuchung aller dieser „Unregelmäßigkeiten im Polizeidienst" durch die Großgeschworenen betrachtet.

Weil in den Geschäftsplätzen derselben angeblich „Handbücher" geführt, d. h. Wetten auf Pferderennen entgegengenommen worden sind, widerrief der Mayor heute die Schanklizensen der Wirthe J. K. Sebree, 159 Dearborn Str., und Mont Tennes, 123 Clark Str. Der Mayor sagt, daß er auch die Lizens des „Mushmouth" Johnson widerrufen würde, sofern Beweise dafür erhältlich wären, daß in Johnson's Wirthschaft Hazardspiele betrieben worden sind. Bis jetzt hat man aber nur ermittelt, daß Johnson außer seiner Kneipe an einem anderen Platze auch noch eine Spielhölle betrieb.

Gesundheits-Kommissär Reynolds war heute beim Staatsanwalt und hat diesem angeblich Material zur Verfügung gestellt, auf welches hin angeblich gegen drei Inspektoren vom Gesundheitsamt Anklage wegen Amtsmißbrauches, Pflichtvernachlässigung, Erpressung und Bestechlichkeit erhoben werden soll. Dem Gesundheits-Kommissär ist das betreffende Material dem Vernehmen nach von einem Erfinder Namens Ryan überbracht worden.

Eine Anklage wegen „Insubordination" wird gegen den Schutzmann Gustav A. Walters erhoben werden, der in seinem Revier Einladungskarten zu einem „kleinen Spielchen" vertheilt haben soll, das angeblich täglich von 4 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und an Sonntagen auch Nachmittags und Abends im Gebäude Nr. 509 W. Lake Str. im Gange sein soll. Die Nummer 509 führt an der W. Lake Straße die Revierwache, und in dieser hat der Leutnant O'Hara das Kommando, welchem Walters mit seinen Einladungskarten angeblich nur einen Possen hat spielen wollen. Walters ist beiläufig ein sehr religiöses Gemüth. Vor einigen Monaten hat er sich bei dem Propheten Dowie um die Ernennung zum Polizeichef für Zion City beworben.

Die Einladungen, welche Walters vertheilt hat, sollen nur auf gelegentliche Partien Pinnocle und „66" Bezug haben, welche Polizisten in der Bezirkswache mit einander spielen, wenn immer sie als Reservisten in der Wache bleiben müssen. — Walters, der in der Wache eine Art Hausmeisterstelle versehen hat, bis er vor Kurzem zum Wachdienst abbefohlen worden, ist übrigens seiner Polizistenwürde überdrüssig und ist schon am Samstag um seine Entlassung eingekommen.

Alderman Snow und seine Kollegen sind von der Reise zurückgekehrt, welche sie nach Minneapolis gemacht haben, um das dort seit Kurzem für einige Straßen eingeführte Sandstein-Pflaster zu besichtigen. Wie Herr Snow sagt, sieht dieses Pflaster, das aus behauenen Sandsteinblöcken besteht, die an einander zementirt sind, sehr gut aus, ob es sich aber bei dem regen Frachtverkehr Chicagos und in den hiesigen Straßen, die bedeutend schmäler sind, als die von Minneapolis, für längere Zeit bewähren würde, das ist eine andere Frage.

Der Detektive-Sergeant Dennis Mackey, der sich in Mattoon, Ill., so sonderbare Geschichten zu Schulden kommen ließ, ist heute von der Zivildienstkommission des Ungehorsams Vorgesetzten gegenüber schuldig befunden und entlassen worden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regenschauer heute Nachmittag oder Abend, morgen schönes Wetter und kühler. Lebhafter bis starker Südwestwind, der heute Abend nach Nordwesten umschlägt und morgen an Stärke abnimmt.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme möglicher Regenschauer heute Nachmittag oder Abend im nördlichen Theil. Am Dienstag — im nördlichen und westlichen schön heute Abend — kühler. Lebhafter Südwestwind.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, mit Ausnahme von Regenschauern im nördlichen und mittleren Theil heute Abend. Morgen kühler, lebhafter Südwestwind.

Nieder-Michigan: Regenschauer heute Abend und kühler im nördlichen und westlichen Theil, am Dienstag schönes Wetter und kühler. Lebhafter bis starker Südwestwind, der nach Nordwesten umschlägt.

Wiskonsin: Theilweise bewölkt und kühler heute Abend, Regenschauer im östlichen und nördlichen Theil. Am Dienstag schönes Wetter und kühler im östlichen Theil. Lebhafter Südwestwind.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 55 Grad; Nachts 12 Uhr 48 Grad; Morgens 6 Uhr 43 Grad; Mittags 12 Uhr 58 Grad.

Die Amazone.

Von Johannes Johannsen.

(7. Fortsetzung.)

Ihre Augen schienen noch glänzender als früher und die Pupillen dunkler und größer; ob das Fieber wieder an ihr zehrte, ob sie zuweilen heimlich weinte, Owena wußte es nicht.

„Der König hat ihn persönlich gebeten, zu bleiben, da kann er natürlich nicht fort.“ Charlotte war ganz heiter, als sie es erzählte, sie lachte sogar ein wenig. „Und er ist auch wirklich Professor geworden, er sagte zwar immer, er mache sich nichts daraus, aber das behaupten sie Alle; wenn sie den Titel erhalten, so freuen sie sich doch.“

Es war schon nach elf Uhr, beinahe Mittag, und die Frau hatte noch immer nichts von sich hören lassen. Owena war das weiter nicht unlieb, sie hatte Sonnabends besonders viel zu thun, so daß sie sich freute, wenn sie ungestört bei der Arbeit bleiben konnte. Zudem war es ihr ein Vergnügen, mit Bürste und Scheuertuch zu hantiren, während Stina Drews höheren Idealen nachhing und es bei Weitem vorzog, zu flirten oder wenigstens beschaulich bei einer Näharbeit in ihrer Kammer zu sitzen. Die beiden Mädchen hatten eben die Kupfersachen zu putzen begonnen und die vielen, vielen Messingtheile in der Küche, als plötzlich ein schriller Ton durch das Haus klang. Die Glocke oben unter der Decke regte sich nicht, sie hing still und ruhig und zitterte nicht einmal, dann mußte es also die Hausthür gewesen sein. Owena guckte in den Flur, und da stand denn der Postbote in seiner abgenutzten Uniform, mit schmutzbespritzten Stiefeln auf ihren sauber gebohnten Fliesen. „Haben Sie etwas?“ fragte Owena, die Augen bekümmert auf die Fußspuren gerichtet.

„Mal sehen,“ er schob sich die Tasche vor den Leib und nahm die breite, lackirte Klappe unter das Kinn.

„Weiter nichts, nur Drucksachen?“

„Nein, Briefe sind heut nicht dabei.“

Owena wußte nicht, ob sie sich darüber freuen oder ob sie es bedauern sollte. Briefe konnten interessante, erheiternde Neuigkeiten enthalten, sie konnten aber auch für lange Zeit die Stimmung verderben. Es war schon besser so, lieber keine als schlechte Nachrichten. Die eingelaufenen Poststücke, Journale und Zeitungen, die an jedem Sonnabend kamen, unter dem Arm, ging sie wieder den Korridor hinab. Vor der Schlafstubenthür blieb sie stehen, die Uhr ging auf Zwölf, es war wirklich Zeit, daß die Frau nun erwachte. Sie wollte doch mal klopfen. Drinnen ward es lebendig, man vernahm ein Hüsteln, und gleich darauf rief eine Stimme: „Owena.“ Nicht viel lauter als im Gesprächston, aber das Mädchen verstand es. Sie öffnete die Thür und trat in das Schlafzimmer. Eine Art Dämmerlicht herrschte hier drinnen, vor dem einen Fenster war das Rouleau niedergelassen, durch das andere blickte grau, fast selbst noch verschlafen, der Tag. Charlotte Christensen lag noch im Bette unter einer zartfarbenen seidenen Steppdecke. Ihre Augen glänzten merkwürdig, sonst sah sie eigentlich ganz wohl aus; das war immer so Morgens, wenn der Schlaf sie erquickt hatte.

„Wie geht es, Frau Christensen, haben wir eine gute Nacht gehabt?“

„Ich danke, ja, bis vorhin hab' ich geschlafen. Ich bin erst aufgewacht, als es klingelte, dann hörte ich Jemand in's Haus kommen.“

„Es ist der Postbote gewesen, er hat mir den ganzen Flur naß gemacht mit seinen schmutzigen Stiefeln.“

„Hatte er Briefe?“

„Nein, Frau Christensen, nur die Zeitschriften; es steht heut der Schluß des Romans drin, den Sie lesen.“

Charlotte seufzte. „So gib mir die Journale, ich werde mir noch die Bilder ansehen, dann will ich aufstehen. In einer Viertelstunde kannst Du wieder kommen, mir das Haar zu machen, Owena, ich werde allein so gar nicht damit fertig.“

Es war immer dasselbe; sobald die Frau wach war, war an Hausarbeit nicht mehr zu denken.

„Sputen Sie sich doch nur,“ rief Owena Stina Drews zu, die in der Küche immer noch putzte und putzte und kein Ende fand. „Ich muß nun das Frühstück in Ordnung bringen und der Frau beim Anziehen helfen.“ Sie flog aus der Küche in die Speisekammer und wieder zurück in die Küche und wenn sie ein bischen laut und herrisch war, so verstand sie auch dafür ihre Sache. Das widerspenstigste Feuer brannte, sobald sie nur die Kohlen schürte, und der Theekessel kochte schon in einem Zeitraum, während dessen eine Andere ihn kaum auf den Herd gesetzt hätte. Als sie darauf erhitzt und außer Athem wieder in die Schlafstube kam, saß Charlotte Christensen, zum Frisiren bereit, auf einem niedrigen Holzschemel, und das aufgelöste Haar umgab sie wie ein wallender goldener Mantel. Das Mädchen holte den Toilettekasten herbei und begann die langen, weichen Haare zu kämmen und zu strähnen.

„Sind Sie auch ungeduldig geworden, Frau Christensen? Ich wurde aufgehalten.“

Charlotte schien die Frage gar nicht zu hören, als ob sie mißgestimmt sei oder nur nicht sprechen mochte.

„Owena,“ sagte sie endlich nach einer Weile tiefen Schweigens, „mir ist, als ob ich etwas erlebt hätte während der paar Minuten, in denen Du fort warst, und das hab' ich auch eigentlich. Ich sah die Journale durch, sie sind sehr interessant, es ist viel über die Weihungsfeierlichkeiten darin und ein Bildniß der Charitas. Aber das ist es nicht, etwas Anderes hat so tief auf mich gewirkt, daß ich noch ganz davon benommen bin. Denke Dir nur, ich habe die Amazone gesehen!“

Owenas geschickte Hände, die eben das reiche Haar zu schweren Zöpfen flochten, hielten so plötzlich inne, daß Charlotte unwillkürlich einen Schrei ausstieß.

„Mein Gott, Owena, reiße mich doch nicht so, Du thust mir ja weh.“

„Verzeihen Sie, Frau Christensen, ich habe mich erschrocken. Sie fingen so bedeutungsvoll an, daß ich glaubte, Ihnen wäre etwas Böses zugestoßen.“

„Etwas Böses, nein, aber etwas Merkwürdiges, auch für Dich, Owena. Betrachte Dir das Bild nur, Du wirst erstaunt sein.“

Rechts an der Wand stand ein länglicher Tisch, vor dessen Schublade sich ein Löwenkopf aus Messing befand; auf der Platte dieses Tisches lagen die Hefte. Owena bemerkte in einem der Journale das Porträt des Herrn, sprechend ähnlich, genau, wie er vor einer Reihe von Tagen vor ihr gestanden hatte.

„Blättere um, auf der anderen Seite.“

Das Mädchen that, wie ihr die Frau geheißen, und ihre Augen erblickten ein Weib, schön und fromm, vielleicht die Muttergottes, mit dem Jesuskind auf den Armen. „Charitas, die mütterliche Liebe.“ Dicht darunter, in der Ecke, befand sich verwischt und undeutlich noch ein viel kleineres Bild. Eine Reiterin, eine Axt in der Hand, saß, nur wenig bekleidet, wie ein Mann zu Pferde. Owena schauderte, ihr kam das schamlos vor.

„Nun, hast Du es gefunden? Bist Du nicht erstaunt, fällt Dir nicht etwas auf?“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen.“

„Bemerkst Du nicht eine Aehnlichkeit?“

„Nicht, daß ich wüßte, Frau Christensen.“

Sie hatte sich tief über das Heft gebeugt, und ihre Finger umklammerten den Metallreif, der dem Löwen im Maule baumelte.

„Das begreife ich nicht. Ich sah es auf den ersten Blick. Die Amazone sieht Dir ähnlich, Owena, ganz gewiß. Das Bild ist ja nur klein, und überdies ist es verwischt und verschwommen, aber wir wollen uns eine große Photographie aus der Stadt kommen lassen, da wird es mehr hervortreten. Zuerst war ich ja auch ganz starr; aber je mehr ich darüber nachdenke, um so erklärlicher wird es mir. Du warst doch in jener Zeit bei uns, der Herr sah Dich täglich, und ein passenderes Modell hätte er ja gar nicht finden können. Du eignetest Dich ganz vorzüglich dafür, Du hattest etwas Herbes, Sprödes an Dir und warst auch hübsch damals, — gerade so kann wohl eine Amazone ausgesehen haben. Ist es nicht wirklich seltsam? Gabriel mochte Dich nicht recht leiden und hat doch, ohne seinen Willen vielleicht, der Statue Deine Züge gegeben. Die Mehrzahl versteht ja allerdings nur das nachzuformen, was sie vor sich hat, genau, sklavisch, wie man eine Vorlage abzeichnet; aber bei Künstlern ist das zuweilen anders. Ich habe einmal von einem Maler gelesen, der in Abwesenheit seiner Geliebten ihr Bild malte, rein aus dem Gedächtniß, aber Zug für Zug ähnlich. Nein, Owena, es ist keine Fabel, es soll wirklich passirt sein. Und so ist es auch Gabriel in gewisser Beziehung ergangen: eine Andere stand vor ihm, er idealisirte sie, und ohne daß er es wollte, erhielt sie Deine Züge. Merkwürdig genug! Ueber das Urbild dieser Amazone hab' ich nun gegrübelt und gesonnen, hab' mir eine Sirene vorgestellt, eine jener Verderbten von berückender Schönheit, und nun gleicht sie meiner treuen Owena, die bei mir ist, die ich täglich um mich habe. Seitdem ich das weiß, hat die Amazone allen Schrecken für mich verloren, ordentlich lieb ist sie mir geworden. Hast Du die Aehnlichkeit immer noch nicht herausgefunden? Nein? Nun, dann gib's auf, da ist Dir nicht zu helfen. Aber wenn der Medizinalrath heute kommt, dem will ich das Bild zeigen, der wird es bestätigen.“

Das Mädchen ließ den Metallring fahren, daß er klirrend gegen den Tisch flog. Alles Blut war ihr in's Gesicht gestiegen, sie war heiß und erregt, als sie sich umdrehte. „Nein, Frau Christensen,“ sagte sie heftig, „das dürfen Sie mir nicht anthun.“

Mit der alten Sicherheit, kurirt

St. Jakobs Oel

Rückenschmerzen und Hüftweh.

An ein Fehlschlagen ist nicht zu denken.

Preis 25c und 50c.

„Warum nicht, Owena, was soll denn dabei sein? Ach so.... Ja, schließlich, wenn man es selbst wäre, und einerseits bist Du es ja, aber im Grunde bist Du es doch auch wieder nicht. Ich finde das übertrieben, Owena.“

* * *

Der Medizinalrath war nicht nur ein zuverlässiger Arzt, sondern auch ein umgänglicher alter Herr, der Charlotte zu zerstreuen und auf andere Gedanken zu bringen wußte, daher freute sie sich immer, wenn er kam.

„Wissen Sie schon, meine verehrte Frau Professor,“ sagte er, nachdem er ihr den Puls gefühlt und Schonung und Vorsicht empfohlen hatte, „daß man Sie in Kolk ad acta gelegt hat? Kein Mensch interessirt sich mehr für Sie, Alle fragen sie nur nach Ihrem Herrn Gemahl. Der war bis dahin, unter uns, ein wenig der Mann seiner Frau, jetzt aber ist die Sache wie durch Zauberei in's richtige Geleise gekommen, jetzt sind Sie die Frau Ihres Gatten. ‚Christensen ist Professor geworden, der König hat ihn wiederholt durch längere Ansprachen ausgezeichnet, er soll enfant gâté bei Hofe sein,‘ so reden sie durcheinander. Künstler, Bildhauer ist denen in Kolk ein vager Begriff, ein Professor aber gehört unbedingt zur guten Gesellschaft, das wissen sie ganz genau. Nun, ein Reflex von dem Glanze Ihres berühmten Gemahls wird natürlich auch auf Sie fallen, gnädige Frau, ich wette, Sie werden sich in diesem Sommer vor Besuchern aus Kolk nicht retten können.“

„Sie sollen mir Alle willkommen sein.“

„Reden Sie nicht so,“ rief der Medizinalrath entsetzt, „Sie wissen nicht, was Sie sagen, meine liebe Frau Professor. Städter sind wie die Heuschrecken, ein endloser Raupenzug; wohin die aus Kolk gelangen, da bleibt keine Blume ungerupft, keine Pflaume ungegessen.“

(Fortsetzung folgt.)

Majestätsprozesse.

(Aus der Vossischen Zeitung, Berlin.)

In den jüngsten Tagen hat wieder eine ganze Reihe von Prozessen wegen Majestätsbeleidigung stattgefunden. Ein vierzehnjähriger Junge hat etliche Monat Gefängniß erhalten. In Leipzig sind drei Redakteure sozialdemokratischer Blätter zu sechs, vier und drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden; nur der Metteur, der unter derselben Anschuldigung sechs Wochen in Untersuchungshaft sitzen mußte, ist freigesprochen worden. Und in Berlin sind zwei Redakteure des „Vorwärts“ wegen der thörichten Kaiserinsel-Geschichte Gefängnißstrafen von neun und vier Monaten verfallen. Es vergeht keine Woche, ohne daß hier oder dort von Majestätsprozessen berichtet würde.

Man kann nicht behaupten, daß diese Prozesse zur Stärkung der Monarchie und des Staats beitragen. In den meisten Fällen wäre es heilsam, die Weisung zu geben, die dem Grafen Bülow in den Erörterungen über die Ablaßstreitakten zugeschrieben wurde: „Ignoriren!“ Wenn es aber mitunter nützlich erscheint, die Abgeschmacktheit einer Behauptung gerichtlich festzustellen, so genügt das Beweisverfahren im Beleidigungsprozeß einer Privatperson, ohne daß der Kaiser in die Erörterung gezogen wird. Das Märchen vom Pichelswerder Schloß, das der „Vorwärts“ zu verbreiten für angemessen hielt, ist so ungeheuerlich, so albern, daß das Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei dem allgemeinen Gelächter verfiel. Sollte dieses Urtheil der öffentlichen Meinung nicht ausreichen, so hätte der Strafantrag des Hofmarschalls v. Trotha ausgereicht, um den Sachverhalt klarzustellen. Daß zugleich ein Prozeß wegen Majestätsbeleidigung angestrengt wurde, thut der moralischen Wirkung der gerichtlichen Feststellungen nur Abbruch und kommt dem „Vorwärts“ und seiner Partei zu gute.

Der „Vorwärts“ ist das Opfer eines Schwindlers geworden. Man brauchte darüber nicht laut zu eifern, da dergleichen jeder Zeitung begegnen kann, wenn nicht das sozialdemokratische Blatt einen besonderen Mangel an Kritik an den Tag gelegt, und leichtfertig mit den schärfsten Worten seine Angaben aufrecht erhalten hätte, auch als die betheiligten Personen sie bestritten. Die Mittheilungen des „Vorwärts“ waren so abgeschmackt, daß sie, wenn sie auf amtlichem Papier geschrieben waren, nicht glaubhaft erscheinen konnten, sondern nur den Verdacht nahe legen mußten, daß dieses Papier mißbraucht werde. Heute muß der „Vorwärts“, der die gerichtliche Verhandlung wünschte, zugeben, daß er den angebotenen Beweis der Wahrheit nicht zu führen vermochte, daß in Hofkreisen die behaupteten Pläne nicht bestanden haben, daß die Herren von Trotha und Bodo Ebhardt „mit Unrecht in die Angelegenheit verwickelt worden sind“. Wenn der „Vorwärts“ gleichwohl noch von der „Authentizität“ des Schriftstückes spricht und behauptet, er sei zu der Annahme berechtigt gewesen, daß ihn hier die Pflicht rief, so sind das Redensarten, die keiner Widerlegung bedürfen.

Die Veröffentlichung war, um im Stil der Sozialdemokratie zu reden, eine „kolossale Dummheit“, mit der sich der „Vorwärts“ gründlich bloßstellte. Darüber war alle Welt einig. Darüber aber wird sie trotz der richterlichen Entscheidung alles eher als einig sein, daß die Dummheit auch als Majestätsbeleidigung angesehen und geahndet werden mußte. Am wenigsten wird man der Ausführung des Staatsanwalts beipflichten können, daß unter Hofkreisen, Hofleuten, Hof auch der Kaiser als das Haupt des Hofes verstanden werden müsse. Unmöglich könne, so versicherte der öffentliche Ankläger, der Kaiser als ausgeschlossen gelten. Diese Auffassung widerspricht aller Erfahrung und der Natur der Sache. Ein anderes ist ein Herrscher, ein anderes seine Umgebung. Wie man gegen die verantwortlichen Minister zu Felde ziehen kann, ohne den Monarchen zu treffen oder zu meinen, so muß es gestattet sein, gegen die oft verderbliche Thätigkeit von Hofleuten, auch des ganzen Hofgesindes ein kräftiges Wort zu sagen, ohne daß es auf den Träger der Krone gedeutet würde. In Byzanz mochte die unselige „Lex Quisquis“ davon ausgehen, daß, wer Geheimräthe oder Hofmarschälle beleidigt, den Kaiser beleidigt. Hier zu Lande ist diese Auffassung nicht Gesetz, und sie wird hoffentlich auch niemals Rechtens werden.

Der Kaiser steht so hoch über den Hofkreisen, daß er von Angriffen, die auf diese gerichtet werden, nicht berührt werden kann, und selbst wenn er unmittelbar angegriffen wäre, so erschiene darum ein hochnothpeinliches Verfahren noch nicht immer nöthig oder nützlich. Weshalb nicht Pamphlete niedriger hängen? Eine solche Politik, für die eine gesetzliche Grundlage geschaffen werden müßte, würde der Sozialdemokratie viel mehr schaden als alle Verurtheilungen zu langwieriger Freiheitsstrafe. Es kommt nur zu oft vor, daß der öffentliche Unwille, der sich gegen den Beleidiger wendet, gegen die Behörden umschlägt, wenn er eine Strafe erhält, die dem Volke zu hart erscheint. Auch im Fall des „Vorwärts“ gibt es heute nicht wenige, die das Schloßmärchen vergessen und über die neun Monate Gefängniß den Kopf schütteln. Und war es wirklich unumgänglich, dem Angeklagten Leid wegen seiner Thorheit auch das Stadtverordnetenmandat abzusprechen, als hätte er nicht nur eine lächerliche, sondern eine ehrlose Handlung begangen? Wenn er die neun Monate gesessen hat, wird er mit größerer Mehrheit wiedergewählt werden.

Das ganze Kapitel von den Majestätsprozessen ist so peinlich, ist neuerdings auch von Männern unzweifelhaft monarchischer Gesinnung so oft erörtert worden, eine Aenderung des herrschenden Rechts wird so allgemein als dringendes Bedürfniß empfunden, daß es hinreicht, nur noch auf die politischen Wirkungen dieser Prozesse hinzuweisen. Sie schmälern regelmäßig den Eindruck, den die Feststellung von Ausschreitungen, Geschmacklosigkeiten und Unwahrheiten allenthalben zu Ungunsten der Thäter machen müßte. Und sie wirken daher zum Besten der Partei, gegen die sie gerichtet werden.

„Kleine Erkältungen“ vernachlässigt — kosten tausende von Menschenleben jährlich. Dr. Wood's Norway Pine Syrup kurirt kleine Erkältungen — kurirt auch große Erkältungen bis zu der Grenze der Schwindsucht. momifr

Vaterstolz.

Von Comte de Larmandie. Autorisirte Bearbeitung von A. Friedheim, Berlin.

Schriftsteller sein! Das war ein Zauberwort, dem Herr Vatol der Aeltere unausgesetzt nachträumte. Traum ist das richtige Wort, denn nie war auch nur die geringste Aussicht zur Verwirklichung dieses Wunsches in das Bereich der Möglichkeit für Herrn Vatol getreten, und da er inzwischen das 60. Lebensjahr erreicht hatte, so war die Annahme, daß sein Traum eben immer ein schöner Traum bleiben würde, wohlberechtigt.

Aber das Schicksal hatte es doch noch gut mit ihm im Sinn gehabt. Neben Vatol dem Aelteren lebte Vatol der Jüngere, der glücklicher als sein Vater war! Ein Zufall hatte es gefügt, daß er ohne Fürsprache eine ganz unbedeutende Novelle von vielleicht 200 Zeilen, „Bibi“ genannt, bei einer großen Zeitung anbrachte.

Die bewußte Zeitung theilte Herrn Vatol Sohn allerdings mit, daß die ersten Beiträge eines jungen Schriftstellers nie honorirt würden; und was wir nicht verheimlichen wollen, in der Folge wurden die Manuskripte des jungen Mannes ohne Erbarmen abschlägig beschieden ... aber diese schmerzlichen Nebenumstände wurden Herrn Vatol dem Aelteren nicht mitgetheilt und konnten daher seinen Vaterstolz nicht beeinträchtigen ... sein Sohn war „gedruckt“ worden! ... welch Glück! ... Auf ihn, als den Vater, fiel somit auch etwas Ruhm ... er glaubte sich selbst „am Ziel“ seiner Wünsche angelangt. Sofort machte er sich daran, einen Roman, den er schon unzähligemal umgearbeitet hatte, wieder umzugestalten. Neue Kapitel wurden eingefügt, aktuelle Schlagworte hineingesetzt, kurz das ganze Werk neubearbeitet. Um ihn wieder anbieten zu können, versah Herr Vatol ihn sogar mit einem neuen Titel. Als Widmung schrieb er auf die Innenseite des Titelblattes: „Dem Verfasser von „Bibi“.

Darauf trug er sein Manuskript auf die Redaktion, die seinerzeit so bereitwillig die Spalten des Blattes geöffnet hatte.

Im Wartezimmer angelangt, fragte Herr Vatol: „Der Herr Direktor?“ — „Wen darf ich melden?“ kam die Gegenfrage. — „Bitte, den Vater des Autors von „Bibi“.“ — Allem Anschein nach war der Ruhm von „Bibi“ nicht sehr verbreitet, denn der Diener glaubte, es handele sich um einen Scherz, er wandte gleichgiltig den Kopf zur Seite und zuckte die Achseln. In demselben Augenblick ging ein Redakteur durch den Warteraum und Herr Vatol, der eine Sekunde wie erstarrt gestanden hatte, rief ihm zu: „Bitte, wenn's gefällig ist, der Vater des Autors von „Bibi.“ — — „Was meinen Sie mit „Bibi“? Ich verstehe Sie nicht.“

Herrn Vatol drang alles Blut zu Kopf und er ließ sich auf eine der Sammetbänke sinken. Der Diener machte dem Redakteur ein Zeichen und flüsterte ihm ins Ohr: „Der ist gewiß verrückt.“ Der andere antwortete: „Allem Anschein nach.“

Der unglückliche Vater hörte diese kurze Zwiesprache. Das war also aus dem Ruhm seines Sohnes geworden, an der Stätte, wo erst vor kurzem sein Stern aufgegangen war!

Als er mit zitternden Knien die Treppe hinunterging, folgte ihm der Diener leise und machte mit einem Augenzwinkern einen Schutzmann auf Herrn Vatol den Aelteren aufmerksam. Der Schutzmann faßte Herrn Vatol am Arme. „Ich bin der Vater vom Autor von „Bibi“, rief der Aermste.

Mechanisch war ihm der während der Tage und Tage im Gefühl des Stolzes gehegte Gedanke über die Lippen gekommen.

„Na ja, schon gut, kommen Sie nur mit.“

Auf der Wache antwortete Herr Vatol auf die an ihn gerichteten Fragen: „Ich weiß nicht, was Sie wollen ... ich bin Herr Vatol der Aeltere, der Vater des Autor von „Bibi.“ Mein Sohn ist der Verfasser von „Bibi“. Mein Sohn hat „Bibi“ geschrieben und ich bin sein Vater, ... Sein Vater — sein Vater ... das müssen Sie doch verstehen.“

Herr Vatol konnte nicht weiter ... die Worte fehlten ihm ... wieder einer, der ihn nicht verstand ...

So war es denn nun um des Sohnes und um seinen eigenen Ruhm geschehen ... was sollte denn nun werden? ... Unter der Last dieses Gedankens sank sein Kopf nach vorn..... er stöhnte auf .. sank zusammen.

Man wollte ihn aufrichten ... er war todt!

Aerzte-Streiks.

Aerztestreiks sind jetzt in deutschen Landen keine vereinzelten Erscheinungen mehr. Wer vor einem Jahrzehnt auch nur die Möglichkeit eines derartigen Zustandes zugegeben hätte, den würde man einfach mit einem halb mitleidigen, halb spöttischen Achselzucken abgefertigt haben. Und jetzt? In etwa dreißig deutschen Städten haben Konflikte zwischen Aerzten und Krankenkassen dahin geführt, daß die ersteren sich zur — Arbeitsniederlegung entschlossen haben. Der Kampf um höhere Löhne ist auf der ganzen ärztlichen Linie entbrannt. Die Aerzte wollen sich nicht mehr der Lohnsklaverei der Kassenvorstände fügen. Das Merkwürdigste an diesem Kampfe der Aerzte um bessere Löhne ist, daß derselbe zumeist gegen die sozialistischen Arbeitnehmer geführt werden muß, die in ihren Eigenschaften als Kassenvorstände den Aerzten gegenüber als Arbeitgeber auftreten. Der jüngste derartige Aerztestreik ist in Königsberg i. Pr. ausgebrochen, lediglich deshalb, weil die dortige gemeinsame Ortskrankenkasse, in welcher die Sozialdemokratie völlig die Herrschaft hat, die einmüthig erhobene Forderung der Aerzte auf Verbesserung ihrer „Löhne“ abgelehnt hat, weil darunter die Kasse leiden könnte. Der sozialistische Kassenvorstand verhält sich somit genau so seinen ärztlichen Arbeitnehmern gegenüber wie der von den Sozialisten gebrandmarkte kapitalistische Unternehmer. Aber noch mehr. Die Herren Sozialisten verweigern es, die „gewerkschaftliche“ Organisation der Aerzte anzuerkennen, und während sie bei den gewöhnlichen Arbeiterstreiks mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dem Zuzuge fremder Arbeitskräfte zu wehren wissen und die Streikbrecher geradezu gesellschaftlich zu ächten suchen, machen sie es in diesem Falle gerade umgekehrt und setzen alle Hebel in Bewegung, um ärztliche Arbeitskräfte von außerhalb in das Streikgebiet hereinzuziehen. Das ist so — bemerkt das Berliner Tageblatt — ein Beispiel von der praktischen Methode, deren sich die Sozialisten unbedenklich bedienen, wenn es gilt, einen Vortheil für die Krankenkasse auf Kosten der arbeitnehmenden Aerzte herauszuschlagen!

$16 Rundfahrt Chicago nach St. Paul-Minneapolis.

Via Chicago & Northwestern-Bahn. Täglich bis 30. Nov., giltig für Rückfahrt bis 15. Dez. Abfahrt der Züge, 9:00 Vorm., 6:30 Nachm. (elektrisch erleuchteter Northwestern Limited), 10:00 Abends und 3:00 Morgens. Das Beste von Allem. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Straße - Station.

nov3,5,7,9,11,13,17,19,21,23,25,27,31

Immer derselbe.

Der Herr Professor Kramer beabsichtigte, sich einen Regenschirm zu kaufen. Zu diesem Zwecke ging er in ein Geschäft, welches mit derartigen Gegenständen handelt, und hatte in kurzer Zeit durch Zahlung von 8 Mark einen schönen Gloriaseidenschirm erworben, den er, obgleich es nicht regnete, stolz wie ein Spanier aufspannte und damit durch einige Straßen ging. Plötzlich lenkte ein Schild vor einem Geschäft seine Aufmerksamkeit auf sich. Es waren darauf seitens der Firma Kohn & Itzig elegante hochmoderne seidene Herrenschirme zu 5 Mark das Stück angekündigt. Nachdem Herr Professor Kramer diese Tafel aufmerksam gelesen hatte, begab er sich in das Geschäft, trat an den Ladentisch und zeigte dem Verkäufer seinen Schirm, indem er die Frage stellte: „Sagen Sie einmal, was hat denn dieser Schirm für einen Werth?“ Der Verkäufer nahm den Schirm in die Hände, spannte ihn auf und wieder zu und sagte dann ganz geringschätzend: „Drei Mark.“ „Waas?“ erwiderte Kramer sichtlich erfreut, „das ist ja enorm billig,“ zog seine Geldbörse heraus, legte drei Mark auf den Ladentisch, und ehe der verdutzt dreinschauende Verkäufer etwas sagen konnte, war Professor Kramer schon wieder draußen auf der Straße, spannte seinen seiner Meinung nach enorm billigen Schirm wieder auf und begab sich nach Hause. Als er seiner Frau seinen neuen Schirm zeigte, sagte er ganz stolz und glücklich: „Denke Dir nur mal Euphrosinchen, was ich heute für einen billigen Kauf gemacht habe, erst wollte er acht Mark haben, dann fünf Mark, und schließlich hat er ihn mir mit drei Mark gelassen. Ja, man muß das Einkaufen verstehen.“

— Modern. — „Liebes Frauchen, den Kodak, den Du Dir wünschst, kann ich Dir momentan nicht kaufen, so leid es mir thut!“ — Gattin: Ach, Alfred, ich wüßte schon einen Ausweg, ich habe bereits eine Annonce verfaßt: „Waschmaschine wird gegen Kodak umzutauschen gesucht!“

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

„A. F. of L."

Zusammentritt der Gewerkschaften - Föderation.

Boston, 9. Nov. Der 23. Jahreskonvent der „American Federation of Labor" wurde heute in der, geschichtlich berühmten „Faneuil Hall" eröffnet. Nahezu 500 Delegaten sind zugegen, darunter außer Präsident Gompers auch John Mitchell und viele andere bekannte Gewerkschafts-Arbeiterführer.

Ausland.

Viele nagen am Hungertuch!

Große Noth herrscht in Krimmitschau.

Dresden, Sachsen, 9. Nov. Sehr betrübende Berichte über arge Nothverhältnisse treffen aus der Stadt Krimmitschau ein. Ursprünglich wurde die Noth durch den Ausstand der Textil-Arbeiter hervorgerufen, der vor drei Monaten begann. 1000 Mann sind direkt an diesen Streik betheiligt; aber reichlich 5000 Personen sind von ihm betroffen, und indirekt noch viel mehr, — ja fast die ganze Bevölkerung der Stadt muß jetzt am Hungertuch nagen! Viele Familien müssen mit weniger, als 10 Cents den Tag, durchkommen. Trotz alledem aber wollen die Streikenden nicht zur Arbeit zurückkehren, bis ihre Forderungen bewilligt sind.

Von der Noth, welche jetzt dort herrscht, kann man sich auch aus der Thatsache eineVorstellung machen, daß die Sterblichkeit in den letzten drei Monaten sich um mehr als 100 Frauen und mehr als 1000 Kinder gesteigert hat! Dies zeigt deutlich, daß die Folgen des Ausstandes mit ihrer ganzen Schwere auf die Frauen und Kinder der Arbeiter fallen.

Streik sogut wie zu Ende.

Nachdem er drei Jahre gedauert hat!

Penrhyn, Wales, England, 9. Nov. Das Ende des Streiks der Schieferbruch-Arbeiter, welcher schon drei Jahre dauert, ist jetzt in Sicht. Die Arbeiterführer erörterten die Frage, ob sie den Kampf aufgeben und die, von den Arbeitgebern gebotenen Bedingungen annehmen sollten. Nach langer Debatte beschloß die Versammlung mit 192 gegen 161 Stimmen, dieLeute zur Arbeit zurückzubeordern.

Wahrscheinlich kein anderer Arbeiter-Ausstand in den letzten Jahren hat in ganz England so viele Beachtung erregt, wie dieser. Als die Leute vor drei Jahren zum Ausstand beordert wurden, erklärten die Besitzer derSchiefer-Steinbrüche, daß sie sich ruiniren würden, wen sie die Forderungen der Arbeiter gewährten. Die Arbeiter sagten, ihre Arbeit sei eine extra gefährliche und entschieden ungesunde, und bei den bestehenden Löhne seien ihren Familien nicht einmal die gewöhnliche Lebensnothdurft gesichert. Die Meinung des Publikums war getheilt; den Streikern flossen Tausende von Pfund Unterstützungsgelder zu. Zeitweilig sah es darnach aus, als ob dieSchieferbrüche für immer geschlossen würden.

Wuth der Welfen auf Minister Hammerstein.

Hannover, 9. Nov. Der preußische Minister des Innern, Freiherr Hans v. Hammerstein, hat mit seiner jüngsten Rede gegen das Welfenthum in ein Wespennest gestochen. Seine Ausführungen, welche durch die welfischen Wuthanfälle anläßlich der Grundsteinlegung für die, in Hannover zu errichtende Bismarckfäule provozirt waren, riefen in Hannover einen Entrüstungssturm sondergleichen hervor. Die „getreuen" Blätter veröffentlichen täglich Protestſtimmen, sowie Erinnerungen an den Vater des Ministers, den, im Jahre 1889 zu Malchow gestorbenen ehemaligen hannover'schen Staatsminister, Freiherrn Wilhelm v. Hammerstein. Aus diesen Erinnerungen geht hervor, daß der alte Freiherr ein leidenschaftlicher Welfe und grimmiger Preußenfeind war. Er schrieb als hannoverscher Staatsminister viele, von Preußenhaß triefende Gedichte, aus denen drastische Proben mitgetheilt werden.

Preußische Landtagswahlen.

Berlin, 9. Nov. Am Donnerstag, 12. November, finden die Urwahlen zum preußischen Landtage statt, und die Haupt- und Stichwahlen werden unmittelbar darauf folgen. Im Allgemeinen neigt man sich der Ansicht zu, daß die Konservativen und das Zentrum auch in der nächsten Sitzungsperiode über eine sichere absolute Mehrheit verfügen werden. Ueberſieht man die Stellung der verschiedenen Parteien in dem jetzigen Wahlkampfe, so ergibt sich, daß auch nicht entfernt so viele Mandate rechtsstehender Parteien von den Liberalen ernstlich angegriffen werden, wie es bei den letzten Landtags-Neuwahlen der Fall war.

Das liberale Bürgerthum ist heuer von rechts und links bedroht, wie nie vorher. Die Konservativen finden ihren Rückhalt beim Beamtenthum und setzen alle Hebel in Bewegung, um ihren Stimmen-Besitzstand zu vermehren. Und die Sozialisten, welche zum ersten Male größere Anstrengungen für die Landtagswahlen machen und zeigen wollen, was sie aus eigener Kraft vermögen, sind ausgezeichnet organisirt und mit Geldmitteln reichlich versehen. Die Liberalen, welche bisher gewöhnt waren, die Berliner Mandate als ihren sicheren Besitz zu betrachten, haben deshalb gewiß alle Veranlassung, auf ihrer Hut zu sein und dem doppelten Ansturm mit Entschiedenheit entgegenzutreten. Aber in Wahrheit ist ihre Agitation keinen Pfifferling werth. Ja sie zeigen so wenig Rührigkeit und Opferwilligkeit, daß die Blätter der Linken dringende Mahnungen erlassen und ihnen die Folgen ihrer Lässigkeit vor Augen führen. Ob das so kurz vor Thoresschluß noch viel helfen wird, erscheint mehr als fraglich.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Bei Bucks Run, im Ohio'er County Hocking, wurden 4 Kinder durch eine Nitroglyzerin-Explosion getödtet.

— Zu H..risburg, Va., kamen drei Mann durch gefrorenes Dynamit um, welches sie aufthauten, und das explodirte.

— Zu Brinkley, Ark., wurde ein Weißer Namens Cable wegen tödtlicher Verwundung eines Polizisten gelynchmordet.

— Die Zahl der Umgekommenen bei dem Feuer im Kearsarge-Bergwerk bei Summitt, Mont., wird jetzt auf acht angegeben.

—Zwei Extrazüge der Rock Island-Bahn mit Polizisten und Schweißhunden sind in Jowa hinter Kerlen her, welche von dieser Bahngesellschaft schriftlich $1000 zu erpressen suchten.

— Leander H. Ricks, ein Arbeiter im Union - Bahnhof zu Des Moines, Ja., wurde gegen 9 Uhr Abends von einem Personenzug der Wabash-Bahn erfaßt und ganz in Fetzen gerissen.

— Der 80. Geburtstag von Hans Kudlich, dem österreichischen Bauernbefreier, wurde in seiner Anwesenheit im „Liederkranz" in New York gefeiert. Unter den Rednern war Karl Schurz.

— 12 neue Gelbfieber-Erkrankungen, aber keine neuen Todesfälle, werden aus Laredo, Tex., gemeldet. Drüben in Monterey, Mexiko, haben derzeit noch etwa 500 Personen das Gelbe Fieber.

— Die Rothwild-Jagdsaison inMichigan ist eröffnet worden. Jeder lizensirte Jäger darf im jetzigen Monat täglich drei Hirsche oder Rehe schießen. Die zufällige Tödtung eines Jägers ist jetzt ein Zuchthaus-Vergehen.

—In Monongahela,Pa., erschoß ein 12jähriger Knabe einen gleichalterigen und verwundete einen elfjährigen, und in Taunton, Mass., wurde ein 11jähriger Knabe von seinem gleichalterigen Spielkameraden im Streit erschossen!

— Thomas Costello, welcher sich zu St. Joseph, Mo., unter der Klage in Haft befindet, seinerzeit mit der Entführung des jungen Sohnes des Schlachthaus - Millionärs Cudahy zu thun gehabt zu haben, hat angeblich ein Geständniß abgelegt.

— In unserer Bundeshauptstadt verlautet, daß die Republik Kolombia dem amerikanischen Staatsdepartement einen formellen Protest gegen das Verhalten der Ver. Staaten gegenüber den jüngsten Ereignissen in Panama übermittelt habe.

Ausland.

— Das „Echo de Paris" meldet, daß Graf Muraview zum russischen Botschafter in Paris ausersehen sei.

— Der Kronprinz Wilhelm ist, begleitet vom Hofmarschall von Trotha, von Potsdam nach Wernigerode abgereist.

— Zum Präsidenten des ungarischen Reichsraths - Abgeordnetenhauses wurde Desso Perczel gewählt, und zum Vizepräsidenten Imre Jakabfly.

— Eine Depesche des „Berliner-Anzeiger" bestätigt, daß der Sultan in den nächsten Tagen ein allgemeines Amnestie - Irade für Mazedonien erlassen wird.

— Wie aus Tientsin telegraphirt wird, erklärt die russische Regierung die Wiederbesetzung Muks damit, daß die Japaner die Provinz Schinkin bedrohten.

— In ganz Spanien wurden Munizipalwahlen gestern abgehalten. Zu Barcelona gab es Tumulte, und viele Personen wurden durch Revolverschüsse verwundet.

— Die serbische Regierung macht Anstrengungen, eine Anleihe von 20 Millionen Dollars aufzubringen, die hauptsächlich für eine zeitgemäße Ausrüstung der Armee bestimmt ist.

— Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Kaiserin - Wittwe Anstalten trifft, nach Kai-Fang überzusiedeln, weil Unannehmlichkeiten mit Rußland befürchtet werden.

— Im bairischen Landtag kamen die Soldaten - Mißhandlungen zur Sprache. Der Kriegsminister General v. Asch bestritt, daß große Uebelstände in dieser Hinsicht beständen.

— Die drei österreichischen Tschechen-Parteien haben, ermuthigt durch die Zugeständnisse der Regierung an die Ungarn, beschlossen, im Reichsrath eine ähnliche Geschäftssperre-Politik zu verfolgen, wie die Ungarn!

— Der Tschifu - Korrespondent der „Morning Post" meldet, daß in Port Arthur ein japanischer Dampfer mit Beschlag belegt wurde, weil derselbe, ohne einen Lootsen an Bord zu haben, in den Hafen hineingefahren war.

— In London verlautet, daß sowohl Rußland wie Japan neue Pump-Versuche gemacht hätten, und daß ihre Geldbedürftigkeit jetzt dazu benutzt worden sei, ihrer Kriegsluft Zügel anzulegen.

— Es zirkuliren Gerüchte über die bevorstehende Abdankung des Königs Peter von Serbien, sowie über mißlungene Versuche, sein Leben zu versichern. Von Belgrad aus wird ihnen amtlich widersprochen.

— Der Papst ertheilte gestern wieder im Schloßhofe San Damas etwa 20,000 Menschen seinen Segen. Er hielt eine Ansprache, die etwa 15 Minuten dauerte, und schloß mit den Worten: „Die Zeiten sind böse, aber das Böse kann durch Gebet geheilt werden."

— Sämmtliche Mitglieder der Wiener Aerzte - Kammer, meistens Israeliten, haben abgedankt, weil die antisemitischen Mitglieder des niederösterreichischen Landtages sie beschuldigt hatten, das Vivisektions - Gesetz zu verletzen und unzulässige Experimente mit armen Patienten zu veranstalten.

Lokalbericht.

Vor der Entscheidung.

Der auf der Südseite drohende Straßenbahn-Streik.

Eine letzte Unterhandlung.

Findet heute zwischen Betriebsdirektor Mc Culloch und Herrn Mahon, demPräsidenten des Allgemeinen Straßenbahner-Verbandes, statt.—„Separatverträge".

Im Zimmer 307 des Briggs House waren heute Vormittag die Mitglieder Pratt und Reid von der Zentralleitung des Straßenbahner-Verbandes, zusammen mit den Mitgliedern desVollziehungs-Ausschusses der Südseite-Union, beschäftigt, den Kriegsplan für einen allenfallsigen Streik auszuarbeiten. Inzwischen war Herr Mahon, der Präsident des Zentralverbandes, im Ashland Block bei dem Anwalt Prentiß, um mit diesem die Vorschläge zu entwerfen, welche — als letzter Versuch, den Frieden zu erhalten — heute dem Betriebsleiter der City Railway Co., Herrn McCulloch unterbreitet werden sollen. Dieser erwartete die beiden Wortführer des Angestellten-Verbandes schon um 11 Uhr Vormittags, mußte sich aber bis zum Nachmittag gedulden. Mahon und Prentiß legten nämlich die verschiedenen Vorschläge, welche sie der Straßenbahn-Gesellschaft zu machen gedenken, erst noch einmal dem Vollziehungs-Ausschusse der Union zur Begutachtung vor. Auch mochte Herr Mahon denken, daß Herr McCulloch, der am Samstag keine Zeit für ihn gehabt, nun auch einmal seinerseits erproben könnte, wie das Warten thut.

Herr McCulloch hat zwar von der City Railway Co. für die Verhandlungen mit den Angestellten ausgedehnte Vollmachten erhalten, glaubte aber doch besser zu thun, wenn er sich für die Schlußkonferenz das Beisein des Präsidenten der Gesellschaft, Hrn. Hamilton, und ihres Generalanwalts, des Col. Bliß, ausbäte. Diese werden somit an der Besprechung theilnehmen. Herr McCulloch erklärte heute Mittag, daß die Gesellschaft nach wie vor erbötig sei, den bisherigen Vertrag mit der Straßenbahner-Union zu erneuern. Weitere Lohnaufbesserungen zu gewähren, sei sie indessen nicht in der Lage, und daß die Gesellschaft sich verpflichten sollte, ausschließlich Verbandsmitglieder zu beschäftigen, davon könne keine Rede sein. Daß die Streitfragen schiedsgerichtlich geschlichtet werden sollten, habe die Union bisher noch nicht verlangt; sollte sie das jetzt thun, so werde man sich ja vielleicht auf die Punkte einigen können, welche den Schiedsrichtern vorgelegt werden sollten. Der Gesellschaft sei es durchaus nicht darum zu thun, einen Streik heraufzubeschwören. In einem solchen würde sie vielleicht, ja sogar sehr wahrscheinlich, siegen, aber Vortheile könnte sie dabei auf keinen Fall erzielen, und der Kampf würde fraglos ein sehr kostspieliger werden.

Seit einigen Tagen häufen sich an den Linien der Südseite Straßenbahn-Gesellschaft die Betriebsstockungen wie kaum zuvor. Bald hier, bald da reißt ein Kabel oder ein Draht, und dieAusbesserung des Schadens geht jedesmal nur sehr langsam von statten. In der State Str. wurde heute Mittag durch das Reißen des Kabels der Verkehr Stunden lang unterbrochen, und die lange Reihe der auf der Strecke liegen bleibenden Wagen ließ Manchen glauben, der Straßenbahnstreik sei bereits im vollen Gange. Das war indessen nicht der Fall, wenn man auch in der Betriebsleitung über die Ursachen der gerade jetzt so häufig eintretenden Verkehrsstörungen seine eigenen Ansichten hat.

* * *

Präsident Morton von der Union der Heizer ist am Samstag Abend, von dem Geschäftsagenten der Union begleitet, nach dem Osten abgereist. Es verlautet, und Betriebsleiter McCulloch von der City Railway Co. bestätigt, daß die Beiden vor ihrer Abreise im Namen ihres Gewerkverbandes einen Arbeitsvertrag mit der City Railway Co. abgeschlossen haben. Der Sekretär der Union versichert, daß dieser von der Abschließung des Vertrages nichts bekannt sei, daß aber ein solcher — sofern Morton und der Geschäftsagent Riordan ihre Vollmachten nicht überschritten haben — der Union das Recht würde zugestehen müssen, einen Sympathiestreik zu erklären im Interesse von Verbänden, denen die City Railway Co. schiedsgerichtlichen Ausgleich vorliegender Streitigkeiten verweigert. — Wie Herr McCulloch sagt, hat er in dem abgeschlossenen Vertrage den Oelern und den Beaufsichtigern der Wasserzufuhr einen Tagelohn von $1.75 zugestanden, den Heizern erster Klasse 28 Cents und denen zweiter Klasse 25 Cents die Stunde. — Der Vertrag, welchen Herr McCulloch mit den Fuhrleuten abgeschlossen hat, setzt die tägliche Arbeitszeit auf zehn (Sonntags auf acht) Stunden und den Tagelohn auf $2.00 fest. Ueberzeit-Arbeit und Arbeit an Feiertagen ist mit 30 Cents die Stunde zu vergüten. Die Fuhrleute haben, das geben sie zu, in dem Vertrgae ausdrücklich Verzicht geleistet auf das Recht, Sympathiestreiks zu erklären.

Präsident Buckley von der Straßenbahner-Union stellt fest, daß die Löhne, welche die CityRailway Co. gegenwärtig den Mitgliedern ihres Betriebspersonals zahlt, nur um 3 Cents höher sind, als sie waren, da die Straßenbahnen noch mit Pferden betrieben wurden. Die Arbeitsleistung, welche von den Angestellten verlangt werde, habe sich inzwischen aber verdreifacht.

Die „City Railway Co." bezeichne es als eine Unvernünftigkeit seitens der Angestellten, daß diese eine für sie günstigere Eintheilung ihrer Arbeitszeiten verlangen. Man möge aber bedenken, daß unter dem jetzigen System sich die Arbeitszeit der einzelnen Leute vielfach auf 18—19 Stunden vertheile, während sich unschwer Mittel und Wege finden lassen würden, um dieBeschäftigung auf einen Zeitraum von höchstens fünfzehn Stunden zu beschränken, als Regel aber festzusetzen, daß die Frist nicht mehr als 11—12 Stunden betragen solle. Ferner verlange die Union nicht, daß die Gesellschaft nur Mitglieder der Organisation anstelle. Es solle ihr zugestanden werden, anstellen zu dürfen, wen sie mag, nur solle es zur Regel gemacht werden, daß die neu angestellten Leute sich binnen weniger Monate in die Union aufnehmen lassen müssen. Nur so könne der Chikanirung ein Ende gemacht werden, welcher die Unionleute jetzt seitens der Betriebsleitung ausgesetzt seien, und der Spionenfurcht, welche ein Gefühl beständiger Unsicherheit und steigenden Mißmuths unter der großen Masse der Angestellten wachrufe.

In South Chicago sind die zwölfhundert Arbeiter, welche die Illinois Steel Co. vor vierzehn Tagen entlassen hat, nicht — wie ihnen in Aussicht gestellt worden war — wieder angestellt worden, sondern man hat jetzt noch weitere 2000 Mann auf unbestimmte Zeit „abgelegt". Aus Pittsburg kommen ebenfalls Nachrichten von Massenentlassungen, welche dort und in der Nachbarschaft in den Anlagen des Stahltrust vorgenommen werden und zugleich wird gemeldet, daß die Betriebsleiter der einzelnen Werke daselbst anfangen, Nichtgewerkschaftler zu herabgesetzten Lohnraten anzuwerben. In den Kreisen der Stahl- und Eisenarbeiter gewinnt nun die Ueberzeugung Raum, daß der Stahltrust mit den Entlassungen lediglich ein System verfolge, das auf eine allgemeine Lohndrückerei hinauslaufe. Es wird bereits in Vorschlag gebracht, man möge gegen diese Taktik geschlossen Front machen, und man betont, daß nur rechtzeitige Gegenwehr nützen könne.

Der Zentralrath der Schlachthausarbeiter nahm gestern, ohne sich mißoder beifällig darüber zu äußern, von den Delegaten der Wurstmacher-Union die Meldung entgegen, daß die Wurstmacher beschlossen hätten, auf das Lohnerbieten der Schlachthausfirmen nicht einzugehen, sondern auf ihrer Forderung zu beharren. Es wurde beschlossen, den Mitgliedern aller anderen Verbände eine Kopfsteuer von 5 Cents die Woche zur Unterstützung der Streiker aufzuerlegen.

Die in den Fleischgeschäften der Südseite beschäftigten Fleischhauer und Verkäufer werden demnächst verlangen, daß derartige Geschäfte künftig schon um 6 Uhr Abends geschlossen werden sollen.

Vor der Ersten Presbyter-Gemeinde in Evanston hielt gestern der Pastor Stelzle aus St. Louis einen Vortrag über die Arbeiter - Bewegung. Er führte darin aus, daß in den Reihen der amerikanischen Arbeiterschaft sozialistische Anschauungen von Jahr zu Jahr mehr an Boden gewännen, und daß nach Verlauf von zehn Jahren wahrscheinlich die ganze Gewerkschafts-Bewegung des Landes in sozialistisches Fahrwasser gerathen sein würde. Da nun aber der Sozialismus nicht nur für das industrielle Unternehmerthum, sondern auch für die Kirche eine ernste Gefahr sei, so müsse diese zu ihrem Schutz rechtzeitig Maßnahmen treffen zur Ueberbrückung der sich jetzt beständig erweiternden Kluft, die sie vor den Arbeitern trenne.

Was ist das Geheimniß von guter starker Gesundheit? Einfach die Eingeweide, Magen, Leber und Nieren gut und thätig zu erhalten. Burdock Blood Bitters besorgt das. momifr

Keine Frist gegeben.

Während ihre zwei Söhne, die mit einem Sonderzug von Duluth, Ja., hierhergeeilt waren, im Northwestern-Bahnhof auf das Abgehen eines Vorstadtzuges nach Lake Forest warteten, starb dortselbst Frau D. R. Holt, die schon seit dem Jahre 1861 in Lake Forest gewohnt hatte. Die Verstorbene, welche ein Alter von 75 Jahren erreichte, stammte aus Middleboro, Mass., und kam im Jahre 1836 mit ihrem Vater, Ahira Hubbard, nach Chicago, wo sie sich im Jahre 1850 vermählte. George und W. A. Holt, ihre Söhne, trafen erst eine Stunde nach dem Ableben ihrer Mutter im Hause der Familie ein.

Kirche als Zahlmeister.

Pfarrer Frank Woitalewicz von der Kirche zur Unbefleckten Empfängniß an 88. Str. und Commercial Ave., kündigt an, daß er in Zukunft die Zahlungsanweisungen der Gemeindemitglieder einlösen wird, welche bei der Illinois Steel Co. beschäftigt sind. Die Gemeinde hat den Pfarrer ermächtigt, das Guthaben von $18,000, das sie in der Bank hat, zu diesem Zwecke zu verwenden. Bislang mußten die Arbeiter ihre Anweisungen in Wirthschaften in baares Geld umsetzen lassen, und bei dieser Gelegenheit ging natürlich mancher Groschen in Bier und Schnaps auf, den die Familie sehr nothwendig hätte gebrauchen können.

Gewaltsamer Tod.

Charles Saunders, 39 Jahre alt, Nr. 5731 Princeton Ave., wurde heute Morgen an Clark und Harrison Str. von einem Lastfuhrwerk der Arthur Dixon Transfer Company überfahren. Der Verunglückte erlitt Verletzungen, denen er eine Stunde nach seiner Einlieferung im Samariter-Hospital erlag. Die Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Ost Adams Str., geschafft. Der Name des fahrlässigen Kutschers konnte nicht ermittelt werden.

Zur Abhilfe.

Strengere Regulirung des Schankgewerbes.

Des Mayors Freude.

Er hat die Verderbtheit in der öffentlichen Verwaltung für größer gehalten, als sie nach den bisherigen Ermittelungen ist. — Warnung des Gesundheitsamtes.

Mayor Harrison scheint die vom Herrmann'schen Stadtraths - Ausschusse geführte Untersuchung im Wesentlichen schon für abgeschlossen zu halten. Er drückte sich erfreut darüber aus, daß man weniger Erpressungs- und Brandschatzungs-Praktiken bei der Polizei, weniger Verderbtheit im Allgemeinen zu entdecken vermocht hat, als selbst er erwartet hatte. Weil es nun trotz allen Nachspürens und trotz aller Aufrufe um Zeugen nicht gelungen ist, mehr festzustellen, so hält Herr Harrison dafür, daß nicht mehr, oder doch nicht viel mehr, von dem Uebel vorhanden ist. Immerhin gibt er zu, daß die herrschenden Mißstände Abstellung erfordern. Im Einverständniß mit ihm wird Ald. Herrmann heute Abend im Stadtrath eine Ausdehnung derMachtvollkommenheit beantragen, welche der Mayor hinsichtlich des Widerrufes von Schanklizensen besitzt. Gegenwärtig kann es vorkommen, daß ein Gerichtshof einem Wirthe, dem die Lizens „auf allgemeine Gründe hin" entzogen worden ist, dieselbe wieder zuerkennt, falls dem Betreffenden nicht unwiderleglich ein bestimmter schwerer Verstoß gegen die Schankordnung nachgewiesen werden kann. Man beabsichtigt nun, dem Mayor durch einen entsprechenden stadträthlichen Erlaß in dieser Beziehung völlig freie Hand zu geben. — Was die Polizeistunde anbetrifft, so soll dieselbe streng durchgeführt werden, jedoch will man vorsehen, daß Speisehäuser, deren Inhaber im Besitz von Schanklizensen sind, ihre Lokale auch Nachts sollen offen halten dürfen, oder daß, gegen eine entsprechende höhere Lizensgebühr, die Erlaubniß soll erwirkt werden können, Wirthschaften auch die Nacht hindurch offen zu halten. — Lokale, die nicht für Nachtbetrieb lizensirt sind, sollen nach der Polizeistunde immer beleuchtet und so eingerichtet sein, daß man die Geschäftsräumlichkeiten von außen übersehen kann. Duldung von Glücksspielen irgend welcher Art in öffentlichen Schanklokalen ist vom Mayor mit Entziehung der Lizens zu ahnden. In Klubs soll das (Draw-) Pokerspiel gestattet sein.

Was das „Soziale Uebel" anbetrifft, so will man für die West-, Nord- und Südseite je einen Bezirk abgrenzen, in welchem der Betrieb von Freudenhäusern gestattet sein soll. Einige Mitglieder des Untersuchungs-Ausschusses befürworten die Einführung einer Lizens-Kontrole auch für dieses Gewerbe, Andere halten dafür, daß sich gegen eine derartige Einrichtung die öffentliche Meinung auflehnen würde. Es würde nach Ansicht dieser Herren genügen, die Besitzer von Freudenhäusern und die Prostituirten vor Brandschatzung zu schützen, indem man ihnen — in irgend einer Form — gewisse Rechte zugesteht, auf denen sie würden fußen und kraft deren sie etwanige Polizeiwillkür zurückweisen könnten.

Die „American Young People's Christian Temperence Union" will die sonntägliche Schließung der Wirthschaften auf dem Wege persönlicher Ueberredung der Wirthe zu erzielen versuchen, ebenso die Abschaffung der „Seiteneingänge für Familien". Sollten sich die Ueberredungskünste unzulänglich erweisen, so will man seine Zuflucht nehmen zur Abhaltung von Gebetsversammlungen und zur Absingung frommer Lieder in den betreffenden Lokalen. — In Englewood wurden gestern Sekretär Ferguson von der Law and Order League und dessen Assistent George P. Pendell, welche sich die gerichtliche Verfolgung von Wirthen zur Aufgabe machen, die ihre Lokale auch Sonntags offen halten, in der W. 69. Str. von jungen Rauhbeinen mit Steinwürfen angegriffen.

* * *

Die stetige Zunahme der Todesfälle, welche durch Lungenentzündung verursacht werden, veranlaßt den Hilfs-Kommissär Dr. Reilly vom Gesundheitsamt zu einer Warnung vor der Verweichlichung in jeder Form. Das häufige Auftreten der Lungenentzündung ist nach der Ansicht des genannten Herrn großentheils darauf zurückzuführen, daß man vielfach in überheizten Wohnungen hause, daß man sich gar zu warm kleide und ängstlich jedem rauhen Lufthauch aus dem Wege gehe. Auch warnt Dr. Reilly in dieser Verbindung vor dem Genusse zu reichlicher und schwer verdaulicher Speise.

* * *

Ueber den Vorsteher John W. Kroeger von der Irving Schule an der Ecke von Leavitt und Lexington Str. ist bei der Erziehungsbehörde eine Beschwerde eingelaufen, laut welcher derselbe mit zu großer Strenge gegen die Schüler verfühere und es duldete, daß dieselben von dem Hausmeister der Schule zu allerlei Dienstleistungen herangezogen werden. Herr Troeger bezeichnet diese Anschuldigungen als vollkommen unbegründet. Die Nr. 60 De Kalb Str. wohnhafte Frau Brandt sagt, Herr Troeger habe sie beim Kragen genommen und zur Schule hinausgeführt, als sie bei ihm wegen einer angeblichen Mißhandlung ihres sechsjährigen Söhnchens vorstellig werden wollte. In welcher Weise sie ihre Sache dem Schulvorsteher vorgetragen hat, sagt Frau Brandt nicht.

* * *

Näheres über den angeblich zwischen der Northwestern Hochbahn und der St. Paul-Eisenbahn-Gesellschaft abgeschlossenen Verkehrsvertrag und über die Zeit, in welcher derselbe in Kraft treten solle, erfährt man noch immer nichts. Es heißt indessen, daß die St. Paul-Bahn im Begriff stehe, einen ihr gehörigen, 87 Acker großen Trakt Land in Edgewater zu Baustellen abtheilen zu lassen, für die sie nunmehr einen guten Markt zu finden hofft.

Appetit verschwunden.

Nahrung ohne Appetit genossen verursacht immer Verdauungsbeschwerden, denn wenn die Drüsen des Magens nicht durch das Verlangen nach Nahrung angeregt werden, bilden sich keine Verdauungs-Säuren. Die Nahrung ist deshalb verschwendet und verstopft die Eingeweide. Gegen Appetit-Verlust und Verstopfung gibt es nichts, was diesem Bitters gleichkommt. Versucht eine Dosis vor der Mahlzeit. Es heilt auch Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Schlaflosigkeit und Malaria, Fieber und kaltes Fieber.

Hostetter's Magen-Bitters.

Redeschlacht.

Anwälte argumentiren vor Richter Großcup.

Vor Bundesrichter Großcup wurde heute von den beiderseitigen Anwälten über den Antrag argumentirt, den einstweiligen Einhaltsbefehl zu einem dauernden zu machen, den der Richter unlängst dagegen erlassen hat, daß die im Namen des in Deutschland ansässigen Aktionärs Jakob Miller gegen die Massenverwalter der Union Traction Co. vor Richter Tuley angestrengte Klage in jenem Gerichtshofe des Fernern verhandelt werde. Die Anwälte der Massenverwalter machten nicht nur geltend, daß zur Einreichung der Klage durchaus kein Grund vorgelegen habe, sondern daß sie, selbst wenn ein Rechtsgrund vorgelegen haben würde, vor Bundesrichter Großcup hätte angestrengt werden müssen. Die Anwälte Horace K. Tenney und Henry R. Platt, welche die Sachwalter des Klägers sind, hätten sich klar der Mißachtung des Gerichtshofes schuldig gemacht und verdienten deswegen zur Verantwortung gezogen zu werden. Der Richter wird seine Entscheidung wahrscheinlich erst morgen abgeben.

Jähes Ende.

Der Apotheker Rudolph Stangohr als Leiche aufgefunden.

Ein jähes Ende hat der Apotheker Rudolf Stangohr gefunden, dessen Apotheke sich im Gebäude Nr. 1950 Grand Ave. befand. Als gestern Mittag die Apotheke noch nicht geöffnet worden war, drang man in das hinter derselben gelegene Zimmer ein, in welchem Stangohr zu schlafen pflegte, und dort fand man ihn, todt auf dem Teppich liegend, vor. Die Thür war verschlossen und sämmtliche Lichter brannten noch, woraus man schließt, daß der Tod ihn antrat, noch ehe er sich zu Bett begeben wollte. Augenscheinlich hat ein Herzschlag dem Leben des bis dahin stets gesund gewesenen Mannes ein jähes Ende bereitet. Rudolf Stangohr wurde am 3. Oktober 1858 in der preußischen Stadt Lindenbusch geboren und war ein Junggeselle; eine Schwester von ihm wohnt hier im Hause Nr. 74 Diversey Court. Der Inquest wird im Laufe des Tages abgehalten werden.

Ist unbotmäßig.

Der Kesselinspektor rückt der Illinois Zentralbahn auf den Leib.

Vor einigen Wochen schon wurde die Illinois Zentralbahn angewiesen, einen der großen Kessel außer Gebrauch zu setzen, die sie in ihrer Kraftzentrale in Burnside verwendet. Gestern begab sich Chef-Inspektor Blaney in aller Stille nach Burnside, wo er fand, daß die Gesellschaft der ihr ertheilten Weisung natürlich nicht nachgekommen war, obwohl in jener Anlage an die breitausend Menschen beschäftigt sind und eine Kesselexplosion ein namenloses Unglück hätte herbeiführen können. Der Inspektor ließ sofort das Feuer unter dem Kessel löschen und lud auf nächsten Freitag den verantwortlichen Superintendenten der Gesellschaft vor die Rauchbehörde, vor welcher er sich wegen seines Ungehorsams zu verantworten haben wird.

Kaltgestellt.

Zwei angebliche Einbrecher hinter Schloß und Riegel.

Als des Einbruchs verdächtig wurden heute früh von den Detektives Norton und Egan an Green und Madison Str. George Crawford und Harold Oakley verhaftet. Crawford zog angeblich einen Revolver, wurde aber entwaffnet, ehe er von der Waffe Gebrauch machen konnte. Auf dem Wege nach der Bezirkswache in Desplaines Str. begriffen, soll Crawford sich plötzlich über der Kabelrinne gebückt haben, um anscheinend seinen Schuh zuzuschnüren, in Wirklichkeit aber, um zwei Uhren in die Kabelrinne gleiten zu lassen. Sein Vorhaben aber wurde durch die Wachsamkeit des Detektive Norton vereitelt, der die Uhren konfiszirte. Die Häftlinge weigern sich, nähere Angaben zur Sache zu machen.

Kurzes Eheglück.

Vor drei Wochen heirathete der Barbier Christ Slake, Nr. 59 S. Halsted Str. Gestern gerieth er mit seiner jungen Frau in Streitigkeiten, die damit ihren Abschluß fanden, daß er Karbolsäure trank. Er fand Aufnahme im County-Hospital, wo sein Zustand als bedenklich bezeichnet wird.

Leset die „Sonntagpost".

Aus den Kriminalgerichten.

Jener Wahlbetrugsprozeß gegen einige Bürger der achtzehnten Ward wurde aufgeschoben.

Das gegen des Wahlbetrugs verdächtige Politiker der achtzehnten Ward eingeleitete Prozeßverfahren kam wider Erwarten der zahlreichen Besucher, die sich in Richtr Garys Gerichtslokal eingefunden hatten, heute nicht zur Verhandlung. Der Richter hatte ermittelt, daß viele andre Fälle, die lange vorher anhängig gemacht wurden, der Erledigung harren. Er beschloß, diese der Reihe nach zur Verhandlung aufzurufen, und schob diesen Wahlbetrugsprozeß deshalb auf unbestimmte Zeit hinaus. Die Anklage richtet sich gegen Stadtvater John J. Brennan und die Wahlrichter Herbert E. Kent, Charles A. McCarle, Herman B. Sherman, Harry O'Donnovan und John J. Kelly, welche angeblich es wissentlich zugelassen haben, daß bei der letzten Richterwahl etliche Personen öfter als einmal ihre Stimmen abgegeben haben. Gegen Alderman Brennan wird ferner der Vorwurf des Stimmenkaufs erhoben. Hilfsstaatsanwalt Barnes ist noch mit der Aufarbeitung des Belastungsmaterials beschäftigt. —

Weil sich Mary E. Tinkham heute vor Richter Clifford nicht von der Anklage entlasten konnte, sich in einem Allerweltsladen an State Str. wiederholt des Diebstahls von Waaren schuldig gemacht zu haben, wurde sie auf sechs Monate nach der Strafanstalt für weibliche Gefangene geschickt.

Großer Bankerott.

Massenverwalter für die Tabakhandlung von Sutter Bros. eingesetzt.

Auf Antrag von Gläubigern der Tabakhandlung Sutter Bros., 155—157 Lake Str., wurden heute William O. Nieblock und Eugene H. Pierson als Massenverwalter für die Bestände der genannten Firma eingesetzt. Die Verbindlichkeiten sollen sich auf etwa 1½ Millionen Dollars belaufen, Vertreter der Firma erklären aber, daß dasWaarenlager und die übrigen Bestände einen mindestens ebenso hohen Werth haben. die Firma also nicht bankerott sei. Die Gläubiger, darunter auch S. G. Gregory, hatten sich mit ihrem Gesuch um Einsetzung der Massenverwalterschaft an Bundesrichter Kohlsaat gewendet. Präsident der Firma, einer der größten Blatttabak-Handlungen im Westen, ist Louis B. Sutter, ihr Sekretär Adolph Sutter.

Auf der Straße durchgepeitscht.

An Clark und Madison Str. fiel heute Frau R. Goodman über ihren Vetter Sam Goodman her und bearbeitete ihn unbarmherzig mit einer Hundepeitsche, bis PolizistKavannaugh sie und ihr Opfer verhaftete. Sie erklärte, daß sie an ihrem Vetter Rache genommen habe, weil dieser sie gerichtlich verfolgt habe. Die Verhandlung der gegen sie anhängig gemachten Klage war vor Richter Wolff anberaumt.

Wasser-Bulletin.

Laut Befund des Gesundheitsamtes ist heute das städtische Leitungswasser aus den Bezugsquellen Hyde Park, Lake View, Harrison Str. und Harrison - Saugstelle von einwandfreier, das aus den Bezugsquellen 14. Str. und Chicago Ave. dagegen von verdächtiger Beschaffenheit.

Herzlose Kapitäne.

Wir lesen in der „Köln. Ztg.": In der französischen Presse wird mit Erregtheit der Fall erörtert, daß der Führer des englischen Dampfers Afghanistan den Schiffbrüchigen des französischen Dampfers Admiral Gueydon Aufnahme und Unterstützung verweigert hat. Der Fall an sich liegt in der That recht unerfeulich, und die Ausreden, die der englische Kapitän nachträglich versucht, sind recht fadenscheinig. Zum Glück kommt es nur selten vor, daß Schiffskapitäne schiffbrüchigen Mannschaften oder Schiffen in Seenoth die Hilfeleistung verweigern. Es verstößt gegen alle Gebote der Menschlichkeit, daß solche Kapitäne, wie scharf auch die moralische Verurtheilung sein möge, nach dem Stande der Gesetzgebung in keiner Weise belangt und zur Rechenschaft gezogen werden können, und es ist nicht unerklärlich, wenn in der französischen Presse eine internationale gesetzliche Regelung verlangt wird, die solche Verweigerung von Hilfeleistung unter strenge Strafe stellt. Wenn irgend eine Materie sich zur internationalen Behandlung eignet, so ist es die Schifffahrt. Es ist aber nicht zu verkennen, daß die Verständigung über ein solches Gesetz sehr schwierig sein wird. Praktischer und schneller würde es wirken, wenn alle Rhedereien unter dem Druck der öffentlichen Meinung sich dazu entschlössen, jeden Kapitän unnachsichtlich zu entlassen, der bei Schiffsunfällen ohne zwingenden Grund seine Hilfe verweigert. Solche Leute müßten einfach geboykottet werden, und keine anständige Rhederei dürfte ihnen wieder die Führung eines Schiffes anvertrauen. In Deutschland allerdings bedarf es solcher besonderen Abmachungen gar nicht, denn, wie wir unsere Rhedereien kennen, würde keine einzige einen Kapitän beibehalten, der sich in solcher Weise gegen die Gebote der Menschlichkeit und der seemännischen Kameradschaft vergangen hätte. Es ist uns auch kein einziger Fall bekannt, wo einem deutschen Schiffe ein derartiger Vorwurf gemacht worden wäre.

— Einem zaghaften Liebhaber. — Sei muthig! Keiner Frau gefällt die trübe Scheu des Hypochonders; dem Muthigen gehört die Welt — die Damenwelt besonders!

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“ = Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..............$3.00
Mit Sonntagpost..............$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

Kuba und Kolombia.

Nur Kubas wegen tritt der Kongreß heute zu einer außerordentlichen Tagung zusammen. Er soll nämlich die Gesetze erlassen, ohne welche ein Gegenseitigkeitsvertrag zwischen den Ver. Staaten und der Republik Kuba nicht in Kraft treten könnte. Aus diesem Grunde hat auch das Abgeordnetenhaus einberufen werden müssen, das die für nothwendig gehaltenen Vorlagen mit der Schnelligkeit erledigen wird, die ihm seit der Einführung der Sprecherdiktatur eigen ist. Der neue Sprecher, Cannon von Illinois, wird der Form nach den Ausschuß für Mittel und Wege ernennen, der thatsächlich schon vorhanden ist und sich mit dem Sprecher bereits verständigt hat. Noch im Laufe dieser Woche wird dann der Ausschuß dem Hause die längst fertigen Bills vorlegen, die — gleichfalls nur der Form wegen — zwei oder höchstens drei Tage „erörtert“ und schließlich unverändert werden angenommen werden. Erst im Senate wird, wie schon seit Jahren, die eigentliche Debatte geführt werden. Es heißt, daß der Senat kein Gesetz, sondern nur einen gemeinschaftlichen Beschluß beider Häuser für nothwendig hält, um die Bestimmungen des Vertrages in Kraft zu setzen, soweit sie sich auf Zollermäßigungen beziehen. Beharrt er auf dieser Ansicht, so wird das Abgeordnetenhaus selbstverständlich nachgeben, denn es hat längst erkannt, daß es dem Senate nichts zu sagen hat. Ueberdies ist oder war der Präsident entschlossen, den Vertragsgegnern im Senate jeden Vorwand zur abermaligen Verschleppung der Angelegenheit zu entziehen, und die republikanische Mehrheit des Hauses wird sich ganz und gar nach seinen Wünschen richten.

Trotzdem ist es zweifelhaft, ob die den Kubanern gemachten Versprechungen in der außerordentlichen Tagung des Kongresses werden eingelöst werden. Es wird allerdings versichert, daß es dem Präsidenten gelungen ist, die Zucker- und Tabakinteressen für den Gegenseitigkeitsvertrag zu gewinnen, aber die Beweise für diese Behauptung stehen noch aus. Im günstigsten Falle werden diejenigen Senatoren, die jeden Handelsvertrag als einen Eingriff in die heiligen Rechte der Geschützten betrachten, und die deshalb auch den Kubanern keine Begünstigungen einräumen wollen, so lange reden, bis die außerordentliche in die ordentliche Tagung übergegangen ist. Auch wird der kubanische Vertrag als unerledigtes Geschäft stets auf der Tagesordnung stehen und dazu benutzt werden können, alle Versuche zur Einreichung oder Berathung von Anträgen zu vereiteln, die den Führern der herrschenden Partei nicht in den Kram passen. Sollten beispielsweise Tarif- oder Finanzbills eingereicht werden, so wird immer der Vertrag mit Kuba das „Wegerecht“ haben. Mit seiner Bestätigung wird der Senat sich schon deswegen nicht beeilen, weil er von einer Verpflichtung gegen Kuba überhaupt nichts mehr wissen will. Er bedauert nur noch die „übereilte“ Resolution, mittels deren die Ver. Staaten seinerzeit das feierliche Versprechen ablegten, daß sie die Insel Kuba von den Spaniern befreien und niemals angliedern würden. Heute würde sich weder der Senat, noch das Abgeordnetenhaus, noch die Administration zu einer derartigen Thorheit hinreißen lassen.

Die Zeiten haben sich in der That geändert. Bis vor wenigen Tagen konnte wenigstens noch die Administration mit ehrlicher Ueberzeugung für den Grundsatz eintreten, daß die Ver. Staaten insbesondere einer Schwesterrepublik die Treue halten und nicht aus Selbstsucht ihr Wort brechen sollten. Wie kann sie aber jetzt noch Gerechtigkeit für Kuba fordern, nachdem sie ihre Beihilfe zur Beraubung der Schwesterrepublik Kolombia geliehen hat, um ihre Pläne zur Vollendung des Panamakanals ausführen zu können? Wenn es recht war, einen Vertrag zu brechen, der die Ver. Staaten verpflichtet, der Republik Kolombia das Besitzrecht auf die Landenge von Panama zu gewährleisten, warum ist es dann unrecht, eine bloße Resolution beiseite zu setzen, die höchstens die Bedeutung eines widerruflichen Ehrenwortes hat? Ist es zu billigen, daß die Ver. Staaten sich auf Umwegen das verschafften, was Kolombia ihnen freiwillig nicht abtrat, so ist nicht einzusehen, warum sie eine ähnliche Politik nicht auch den Kubanern gegenüber sollten einschlagen können. In Kuba würde sich ebenfalls ein Aufstand entfachen lassen. Die dortigen Tabak- und Zuckerpflanzer könnten leicht genug bewogen werden, den Anschluß an die Ver. Staaten zu fordern, und unsere Regierung könnte der kubanischen ebenso gut jedes Blutvergießen verbieten, wie sie der kolombischen verboten hat, sich mit Gewalt wieder in den Besitz der Landenge zu setzen. Ihr Recht, in Kuba Ruhe zu gebieten, ist mindestens ebenso klar, wie es nach der Darstellung des Staatssekretärs Hay auf dem Isthmus war, ja sogar noch bedeutend klarer, weil die Republik Kuba lediglich eine Schöpfung der Ver. Staaten ist und nur durch ihre Duldung fortbesteht. Weshalb sollen wir also mit Kuba einen Vertrag schließen, statt es ohne Weiteres einzusacken? Wir sind doch nicht mehr so lächerlich gefühlvoll wie vor einigen Jahren, und was wir haben wollen, das nehmen wir uns.

Der Kreuzzug und seine Patentmittelchen.

Man hat in der jüngsten Zeit bekanntlich die betrübende Entdeckung gemacht, daß auch hier in Chicago, wie in dem weiland „Staate Dänemark“ etwas faul ist; und als man sich von der ersten Bestürzung etwas erholt hatte und näher zusah, merkte man — das ist ebenfalls bekannt — daß nicht nur etwas, sondern Vieles und Vielerlei nicht ist, wie es sein soll. Chicago besitzt nicht nur seine Stadtväter, denen das Wohl von Stadt und Bürgerschaft am Herzen liegt, wie gewöhnlichen Vätern das Wohl ihrer Kinder, es erfreut sich außerdem noch einer ganzen Anzahl von Schutzengeln und sorgenden Feen, die sich's zur besonderen Aufgabe machen, die Bürger vor allen bösen Einflüssen zu bewachen und sie zu bessern, wo sie schon irgend einem „Teufel“ in die Klauen geriethen.

Alle diese, die Stadtväter, Schutzengel und Feen sind von einem heiligen Pflichteifer beseelt, und sobald sie von der hier herrschenden Fäulniß Kenntniß erlangt hatten, sahen sie ihre Pflicht klar und deutlich vor sich: Es muß ein großer Kreuzzug veranstaltet werden gegen den „Teufel“, der für all' diese Sünder in unserer guten Welt verantwortlich ist. Der Kreuzzug wurde beschlossen.

Ein Kreuzzug gegen wen? Wie nennt sich der „Teufel“, der ausgetrieben oder doch klein gemacht werden soll? — Die Enthüllungen hatten gezeigt, daß unsere Geheimpolizisten unfähig und faul sind, daß die Polizei vielfach mit den Verbrechern unter einer Decke steckt und sich vom Laster mästet; daß das verbotene Glücksspiel an vielen Hunderten Plätzen in der Stadt mehr oder weniger öffentlich betrieben wird und dabei herrlich gedeiht; daß die Verwaltung nahezu aller Geschäftszweige der Stadt liederlich und unfähig, wenn nicht korrupt ist.

Wer fragt da nun noch, gegen wen sich der Kreuzzug zu richten hat? Der Alkohol- und Wirthschaftsteufel ist der schlimme Sünder! Das ist doch selbstverständlich u. klar wie dicke Tinte! Und wer es trotzdem nicht zu erkennen vermag, der muß sich überzeugen lassen, durch die Thatsache, daß unsere hochweisen Stadtväter, unsere Schutzengel, so sich Reformer nennen und unsere süßen wasserheiligen Feen von den verschiedenen Temperenzunionen, jede für sich, aber fast gleichzeitig zu dieser Erkenntniß kamen. Ein Kreuzzug gegen den Alkohol- und Wirthschaftsteufel wurde letzte Woche von den Schutzengeln und so weiter erklärt und heute wird gemeldet, daß der stadträthliche Grabsch-Ausschuß heute Abend dem Stadtrath eine neue — natürlich verschärfte — Wirthschaftsordinanz vorlegen werde. Und wenn das geschieht, so wird das das einzige „greifbare“ Ergebniß sein, welches die große Untersuchung bislang brachte, woraus doch wohl der Schluß, daß der Stadtrathsausschuß den mehrgenannten Teufel als die Wurzel all' jenes Uebels erkannt hat, zu ziehen ist.

* * *

Es gilt also einen neuen Kreuzzug gegen den Alkoholteufel. Da dieser aber hinter den sündhaften Gelüsten der Bürger stark verschanzt, und Dank seinem großen Heerbann von Sündern stark und mächtig ist, wäre es unklug, grob gegen ihn vorzugehen und ihm gleich ganz den Garaus machen zu wollen; es gilt, ihn zu beschleichen, und mit schönen Worten zu bethören, und ihn dann so allmählich, ohne daß er's so recht merkt, in Fesseln zu schlagen. Die neue Ordinanz soll nur dem Bürgermeister unumschränkte Gewalt geben, eine Wirthschaftslizens zu widerrufen, wenn die Wirthschaft „seiner Ansicht nach“ nicht richtig geführt wird; ferner soll sie jegliches Kartenspielen oder den Betrieb irgend eines Glücksspiels in der Wirthschaft oder in irgend einem Theile des Gebäudes, in welchem diese liegt, verbieten, und drittens die Entfernung aller Gardinen u. s. w. von Fenstern und Thüren nach Mitternacht, sowie die Beleuchtung des Lokals die ganze Nacht hindurch anordnen. Die bewußten Schutzengel und wasserheiligen Feen gehen in anderer Richtung vor. Ihr Hauptstreben richtet sich vorerst gegen die — zumeist als „Familieneingänge“ bekannten — Seitenthüren der Wirthschaften. Diese sollen sämmtlich geschlossen werden und die Hinterzimmer der Wirthschaften sollen verschwinden. Die Wirthschaft soll ihrer Ansicht nach nur aus einem einzigen Zimmer mit einem einzigen Eingange bestehen, und außerdem nicht nur nach 12 Uhr Nachts, sondern auch Sonntags geschlossen sein. Man weiß, daß es nicht ganz leicht sein wird, das zu erzwingen und will es deshalb im Guten versuchen.

Man will die Wirthe aufsuchen und zu ihnen sagen, „bitte, Herr Schnapsverkäufer, schließe doch Deine Seitenthüren und halte Sonntags ganz geschlossen“, und zur Unterstützung dieser frommen Bitte wird man in den „Teufelshöhlen“ vielleicht Gebetsversammlungen abhalten und Hymnen singen zur Ehre Gottes und der wässerigen Tugend.

* * *

Die Befürworter dieser Pläne versprechen sich viel davon und die Wirthe wahrscheinlich noch mehr, denn die Geschichte verspricht ja recht interessant zu werden und sie dürfen zweifelsohne auf großen Zulauf und ein gutes Geschäft rechnen, wenn sie ankündigen können: „Morgen großer Bekehrungsversuch, mit Gebet und Hymnensang“. Und der — Schnapsteufel wird sich in's Fäustchen lachen. Der Teufel ist nämlich gar nicht so dumm, wie die Schutzengel zu glauben scheinen. Wenn sie's nicht ahnen, so weiß er's, daß die braven Aldermen, Schutzengel usw., mit ihrem Streben, die heutige Wirthschaft wieder so nüchtern, ungastlich und langweilig zu machen, wie der alte amerikanische „Barroom“ war, nur auf vermehrten Alkoholgenuß hinarbeiten.

Die Wirthschaft ist oft der „Klub des armen Mannes“ genannt worden, und mit Recht. Sie ist besonders Klub der Junggesellen und sonstiger vereinsamter Männer, von denen man schlechterdings nicht erwarten kann, daß sie Abend für Abend in ihrer engen Schlafkammer oder im unfreundlichen Kosthaus = Parlor sitzen; sie ist aber auch der Klub der verheiratheten Männer, die hier und da auch einmal mit Ihresgleichen verkehren wollen. Es haben nicht alle dieses Bedürfniß, aber Viele, und diese wie die Einsamen werden auch dann noch nach Wirthschaften gehen, wenn das harmlose Kartenspielen dort verboten ist. Aber sie werden dann schon aus Langeweile mehr trinken. Beim „Skatkloppen“, Sechsundsechzigspielen usw. wird durchschnittlich so wenig getrunken, daß viele Wirthe das Kartenspielen gar nicht erlauben. „Die Spieler nehmen nur Platz weg und verbrauchen Gas“ — es ist nichts drin.

Aber das Schließen der Seitenthüren — das ist das allerneueste Patentmittel, die Tugend zu schützen! Und es ist gerade so „gut“ wie die vielen andern mechanischen Mittelchen, die man zum selben Zwecke erfand. Vielleicht noch ein bischen naiver. Kommt der Schnapsteufel, in der Form der Wirthschaft, zur Tugend oder kommt diese zu ihm? Dem Unparteiischen will es immer noch scheinen, daß die Tugend, auch die zarte weibliche, die man ganz besonders zu schützen sucht, zur Wirthschaft geht. Wenn diese nur einen Eingang hat, dann mag ihr etwas weniger Gelegenheit geboten sein, hineinzukommen in die „Brutstätte des Lasters“, sie hat dafür aber auch weniger Gelegenheit, wieder herauszukommen, denn wenn es nur einen Eingang gibt, dann kann es auch nur einen Ausgang geben. Und der eine Ausgang mag schwerer zu finden sein als der eine Eingang — aus verschiedenen Gründen.

Es ist noch nicht lange her, da wurde die Abschaffung der „Weinzimmer“ als das Patentmittel zur Beschützung und Förderung der Tugend gepriesen. Die Weinzimmer mußten gehen, aber die süße Tugend ließ sich hartnäckig weiter verführen. Sie wird dabei beharren. Wenn jetzt die Hinterzimmer und Seitenthüren fallen, dann wird sie durch die Vorderthüren ihren Einzug halten. Und man schließe diese — dann wird sie in verborgenen Winkeln ihre Sehnsucht stillen.

Wenn dieser neueste Kreuzzug und die neuesten Patentmittelchen Erfolg haben, dann wird es auch möglich sein, dem Menschen das Essen ganz abzugewöhnen, durch ein Verbot der Benutzung von Messer, Gabel und Löffel. Und wie viel könnten wir sparen, wenn wir nicht mehr zu essen brauchten! Das würde noch eine größere Summe sein als die ist, welche alljährlich dem Alkohlteufel in den Rachen gejagt wird.

Der ausgewiesene Anarchist.

Der Richter Lacombe in New York hat sich seine Entscheidung in Sachen des ausgewiesenen Anarchisten Turner sehr leicht gemacht. Er ist den Vertheidigern nicht auf das weite Gebiet verfassungsrechtlicher Tifteleien oder Spitzfindigkeiten gefolgt, sondern hat einfach erklärt, daß, weil der Kongreß das Recht zur Regelung der Einwanderung besitzt und auf Grund dieses Rechtes die Zulassung gewisser Klassen von Einwanderern verboten hat, auch die erfolgte Ausweisung des Einwanderers, der zu einer solchen Klasse gehört, als Rechtens betrachtet werden müsse.

Die Vertheidigung hatte den sonderbaren Einwand erhoben, der Anarchismus sei eine Art Religion und es sei deshalb das Anti-Anarchisten-Gesetz ein Verstoß gegen den Satz der Verfassung, welcher Beschränkung der Religionsfreiheit verbietet. Man kann dem Richter nur beipflichten, wenn er es unbegreiflich findet, wie die Ausschließung eines Ausländers, der Anarchist ist, als Verhinderung der freien Ausübung einer Religion betrachtet werden könne.

Uebrigens ist die Fassung des in Rede stehenden Gesetzes wirklich eine recht merkwürdige und wunderliche, so daß es nicht schwer hält, daran Ausstellungen zu machen. Merkwürdig und wunderlich ist bekanntlich auch schon der Ursprung und Anlaß des Gesetzes. Weil ein eingeborener Anarchist einen Präsidenten der Ver. Staaten ermordet hat, hat der Kongreß die Zulassung ausländischer Anarchisten verboten. Und damit nur ja keiner der gefürchteten Ausländer durch die Maschen schlüpfe, hat er dem Begriff „Anarchist“ die denkbar weiteste Auslegung gegeben. Es heißt in dem Gesetze, daß Jeder ausgeschlossen sein soll, welcher „an keine organisirte Regierung glaubt“ — (disbelieves in all organized government) —, oder ein Gegner jeder organisirten Regierung ist; oder Mitglied oder Anhänger einer Gesellschaft ist, welche solchen Unglauben oder solche Gegnerschaft hegt oder lehrt; oder den ungesetzlichen Angriff auf oder die Tödtung von irgend welchen Beamten der Ver. Staaten oder der Beamten irgend welcher anderen organisirten Regierung auf Grund ihrer amtlichen Stellung befürwortet oder als Pflicht, Nothwendigkeit oder Ziemlichkeit lehrt u. s. w.

Auf den Glaubenspunkt — daß man den Turner, der kein Mann des Dynamits und der Brandfackel ist, keinen Mord, keinen Umsturz und keine Gewaltthat predigt, des Landes verweise nur um seines Glaubens oder vielmehr Unglaubens willen, weil er nicht an die Nothwendigkeit oder Vortrefflichkeit organisirter Regierungen glaubt—auf diesen Punkt war von der Vertheidigung besonderes Gewicht gelegt worden. Es werde hier, so wurde erklärt, kein Unterschied zwischen einem Tolstoi und einem Czolgoß gemacht. Der berühmte russische Reformer, der ein religiöser Anarchist sei und an das religiöse Gefühl und Gewissen seiner Schüler sich wende, werde auf gleiche Stufe gestellt mit dem blutgierigen Mörder, der meuchlerisch sein Opfer anfällt. Denn so gut man jetzt den „wissenschaftlichen“ Anarchisten ausschließe, würde man folgerichtiger Weise auch den religiösen Anarchisten auszuschließen haben. Und so gut man den Einen ausschließe seines Glaubens oder seiner Meinung wegen, so gut könnte schließlich jedweder Andere wegen irgend welcher anderer Meinung oder anderen Glaubens auf den Schub gebracht werden.

* * *

Man wird die Richtigkeit dieser Folgerungen nicht bestreiten können. Nur gingen sie den Richter nichts an. Einwendungen dieser Art gehören vor den gesetzgebenden Körper, nicht vor das Gericht. Das Gericht hat nichts zu thun mit der Vernünftigkeit, Weisheit oder Zweckmäßigkeit der Gesetze. Es hat nur zu ermitteln, was für den gegebenen Rechtsstreit Gesetz ist, und hat dem entsprechend seine Entscheidung zu treffen. Die Verfassungsfrage beschränkt sich darauf, ob die Erlassung des angefochtenen Gesetzes innerhalb der Befugnisse der Gesetzgeber lag. Haben die Gesetzgeber ihre verfassungsmäßigen Befugnisse nicht überschritten, so ist das Gesetz verbindlich und ist vom Gericht zur Anwendung zu bringen, gleichviel wie ungerecht, unvernünftig oder närrisch es sei. Das Recht des Kongresses zur Ausschließung irgend welcher Klasse von Ausländern, deren Anwesenheit im Lande ihm als eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit, Ordnung oder Wohlfahrt erscheint, kann nicht in Abrede gestellt werden. Es hat diese Frage gelegentlich der Ausschließung der Chinesen eingehendste Erörterung gefunden, und es ist das bezügliche Recht des Kongresses seitens des Bundesobergerichts in vollem Umfange anerkannt worden.

Wird nun jetzt von den Freunden Turners gegen das Urtheil des Richters Lacombe an das Bundesobergericht Berufung eingelegt, so wird auch dadurch nichts weiter erreicht werden, als ein Aufschub der Urtheilsvollstreckung. Weder wird dieser höchste Gerichtshof nachträglich das Recht des Kongresses zur Ausschließung mißliebiger oder unerwünschter Einwanderer bestreiten, noch wird er ihm das Recht absprechen, die Ausweisung der Leute zu verfügen, welche dem Verbot zuwider sich in's Land geschlichen haben. Daß in dieser Hinsicht die Anfechtung des Gesetzes keinen Erfolg haben würde, ist an vorliegender Stelle schon bei der ersten Besprechung des Turner-Falles vorausgesagt worden. Was aber bestritten werden mußte, war die Berechtigung des Kongresses, dem Ausgewiesenen das Recht der Berufung an die Gerichte zu entziehen: — ihn einfach einzufangen und abzuschieben „im Verwaltungswege“, wie dies bei der Abfassung des Gesetzes zweifellos beabsichtigt war und von den Einwanderungsbehörden zu thun versucht worden ist.

Darin lag eine Verletzung des Verfassungssatzes, laut dessen niemand seiner Freiheit beraubt werden darf ohne gehöriges Rechtsverfahren. Indem Richter Lacombe dem Turner das Recht einräumte, gegen die Entscheidung der Einwanderungsbehörde den Schutz der Gerichte anzurufen, hat er der Ungerechtigkeit und Willkür einen Riegel vorgeschoben. Er hat einen Präzedenzfall geschaffen, der für alle Eingewanderten von Wichtigkeit ist. Was dem Anarchisten geschehen konnte, kann jedem Anderen geschehen. Man kann gegen Jeden die Anschuldigung erheben, daß er zu einer der verbotenen Klassen gehöre, und es kann daraufhin noch zwei Jahre nach seiner Ankunft die Abschiebung erfolgen. Nur wird dies nun nicht mehr geschehen können, ohne daß der Beschuldigte Gelegenheit hat, den Schutz der Gerichte anzurufen, falls er zu Unrecht beschuldigt wird.

Riesenfarm auf Indianerland.

Wohl sind gar manche westliche Riesenfarmen im Laufe der Zeit aufgetheilt worden, aber noch immer bestehen solche, die in mehr als einer Hinsicht sehr bemerkenswerth sind, — ja manche gehören erst der neueren Zeit an. Und unter ihnen ist die „101 Ranch“ im Territorium Oklahoma, und im Herzen der Ponca-Indianer-Reservation, eine der interessantesten.

Sogar viele Bewohner Oklahomas selbst dürften überrascht sein, wenn sie von gewissen Eigenthümlichkeiten dieser Getreide- und Vieh-Farm hören, die eine so gewaltige Ausdehnung hat, daß es nothwendig ist, auf dem, zum Anbau von Weizen befindlichen Theil mehrere Weizen = Gattungen mit verschiedener Reife-Zeit zu pflanzen, damit die ganze Weizen = Ernte in ihrem besten Zustand eingebracht werden kann!

Die Weizenfelder auf dieser Farm umfaßten im heurigen Jahr allein 9000 Acres—je 1000 in einem Stück — aber die Gesammtgröße der Farm ist 50,000 Acres. Und sie ist die einzige ihrer Art, welche auf einer Indianer-Reservation existirt. Mit Zustimmung des Departements des Innern wurde der größte Theil des Landes den Ponca-, sowie den Otoe- und Missouri-Indianern abgepachtet. Ein Kentuckyer Namens George W. Miller war es, welcher 1881 die Farm in's Leben rief, und seit seinem, vor nicht langer Zeit erfolgten Tode betreiben seine drei Söhne sie weiter. Neuerdings gehört ihnen übrigens ein nicht unbeträchtlicher Theil als vollständiges Eigenthum.

Den kürzlichen Verfügungen vom Departement des Innern zufolge ist es gestattet, Ländereien, welche todten Indianern gehören, aufzukaufen, und die Millers haben sich dies prompt zu Nutze gemacht und bereits 4000 Acres gekauft. Und sie wolle jede Gelegenheit benutzen, noch mehr solches Indianerland zu kaufen, sei es innerhalb der Farm selbst oder neben derselben, so daß diese vielleicht noch weiter wachsen kann. Derzeit ist sie über 22 Meilen lang und 7 bis 8 Meilen breit. Die Ländereien liegen im nördlichen Theil von Oklahoma, dem ackerbaulich besten Theil des Territoriums, und ihr Werth beträgt schon jetzt $50 pro Acre und steigt noch beständig.

25,000 Acres, also die Hälfte des Ganzen, sind derzeit reines Weideland, und auf ihnen wächst sehr üppiges wildes Gras, welches fast das ganze Jahr zu Weidezwecken benutzt werden kann. Aus diesem und anderen Gründen läßt sich hier eine sehr gewinnbringende Viehzucht betreiben.

Zum Ausdreschen der Weizen-Ernte waren dieses Jahr 12 Maschinen 40 Tage lang in Thätigkeit, und beim Mähen des Weizens wurden 40 selbstthätige Bindemaschinen benutzt. Jetzt ist eine ganze Armee von Leuten damit beschäftigt, den Boden für die nächstjährige Ernte vorzubereiten. Uebrigens wird hier für die Herbst- und Wintermonate auch Weizen für Viehweide-Zwecke gewonnen; derselbe wird Anfangs September gesät, und bei genügendem Regen — welcher gewöhnlich bald nach dem Pflanzen kommt — liefert er schon nach wenigen Wochen gute Viehweide. 6000 Stück Hornvieh werden damit jährlich versorgt, und nur während des Dezembers muß man mit Welschkorn nachhelfen; das Vieh aber wird als „maisgefüttertes“ verkauft.

Uebrigens ist auf dieser Farm auch der Maisbau großartig entwickelt. Je anderthalb Meilen lang sind gewöhnlich die Welschkorn = Reihen und es erfordert 300 Männer und 500 Maulesel, diese Ernte zu hantiren. Außer dem Verkauf von Hornvieh und Weizen bildet der von Samen-Weschkorn einer der Haupt-Industrien der Millers; es ist nichts Ungewöhnliches, daß die Santa Fe = Bahn von der Station Bliß aus eine ganze Bahnzug-Ladung Samen von dieser Farm zu befördern hat! In der Bodenbestellung wird ein gutes Abwechslungs-System befolgt.

Erwähnenswerth ist noch die große Gastfreundschaft, welche Reisende auf diesem Riesengut finden, und welche stark an die früheren Bräuche auf südlichen Plantagen erinnert. Ja ein Mann ist ausschließlich dafür angestellt, Reisende unentgeltlich überall herumzufahren. Die Bewirthung ist die beste, jedem Besucher steht ein Pony zur Verfügung, und er kann sich so lange aufhalten, wie es ihm beliebt. Auch die Indianer werden hier anständig behandelt, und für Pferde-Wettrennen und andere „Cowboy“ = Unterhaltungen wird stets reichlicher Beistand geliefert, wozu auch Ferien für die Leute gehören.

Lokalbericht.

Seltenes Schauspiel.

In Chicago wüthete gestern ein Waldbrand in kleinem Maßstabe.

Die Feuerwehr löschte das Feuer erst, nachdem etwa $50,000 Schaden verursacht war.

Hunderte von Chicagoern genossen gestern das hier seltene Schauspiel eines Waldbrandes in kleinem Maßstabe. Gegen drei Uhr Nachmittags entstand in der zum Graceland = Friedhofe gehörigen Scheune ein Feuer. Ehe noch das Gebäude und die darin befindlichen Futtervorräthe und Wagen zerstört waren, theilten sich die Flammen den Bäumen und Sträuchern mit, die ein Areal von etwa vier Straßengevierten, zwischen Montrose und Sunnyside Ave. und Beacon und Clifton Str., bestanden. Fast der ganze Baumbestand, zwei Holzgebäude, drei Treibhäuser, zwanzig Wagen und viele Tonnen Heu wurden ein Raub der Flammen, die auch die Wohnungen von W. D. Hallis und L. A. Carqueville bedrohten. Eine Anzahl Eichhörnchen, Kaninchen, Goffer und anderes Gethier kam elend in den Flammen um.

In einer Stallung an Malden Ave., zwischen Sunnyside Ave. und Montrose Boulevard, brach gestern gegen Abend ein Feuer aus, welches die Stallungen, sowie zwei Gebäude in Schutt und Asche legte. Die Gebäude waren von John Talbert und Wm. Namaman und Familien bewohnt, die mit knapper Noth das Leben retteten. Neun Pferde, die sich in der Stallung befanden, wurden von Talbert und Namaman mit eigener Lebensgefahr gerettet. Der verursachte Schaden dürfte $5,000 betragen.

John Sunberg, Nr. 1729 Sherman Place, glaubte heute zu früher Stunde ein verdächtiges Geräusch in seiner Wohnung zu vernehmen, sprang aus dem Bette, tappte im Finstern umher, zündete aber schließlich ein Streichholz an. Im nächsten Augenblick erfolgte eine Explosion. Sunberg wurde zu Boden geschleudert und eine Anzahl Fensterscheiben brach klirrend. Dann brachen Flammen aus, die aber gelöscht werden konnten, ehe nennenswerther Schaden verursacht worden war. Die Polizei ist der Ansicht, daß Sunberg mit dem Streichholz Gas in Brand setzte, welches aus einer schadhaften Leitungsröhre entwichen war.

Ein Feuer, welches gestern früh in einer Stallung an 130. Straße ausbrach, bedrohte die Wohnung und das Treibhaus, welche zum Nachlaß von Charles Breyfogel gehören. Oskar Breyfogel, ein Sohn des Verstorbenen, bemühte sich vergeblich, drei Pferde zu retten. Das Feuer verursachte etwa $3000 Schaden.

— Auf der Wiese. — Freund (zum Sonntagsreiter): „Mensch, warum hältst Du Dich so krampfhaft an dem Klee fest . . . Du bist ja schon unten!“

— Boshafter Doppelsinn. — „Sehen Sie 'mal, der Zigarrenhändler Brenzlich fährt ja jetzt Automobil. Da muß er doch in seinem Geschäft einen ziemlich großen Umsatz haben!“—„Gewiß, ich hörte, der betrüge Tausende!“

BENSON & RIXON Co
RELIABLE ONE PRICE CLOTHING AND SHOE HOUSE
947. 949 & 951 MILWAUKEE AVE.

Bereitet Euch vor für kaltes Wetter!

Preise für Winter-Kleider herabgesetzt, sodaß Jedermann, der hier kauft, Geld sparen kann.

Knaben-Unterzeug, eine spezielle Partie von 35c-Waaren, morgen	19c	Knaben- und Kinder-Sweaters, zu	39c
Wollene Mufflers; volle Größe, zu	19c	500 Männer = Sweaters, Sailorkragen, $1.50 und $2.00 = Qualität, reine Wolle, morgen	59c
Quilted Mufflers, 50c-Werthe, zu	25c	$1.00 reinwollenes Männer-Unterzeug	69c
50c wollene Männer-Handschuhe zu	25c	Schwarze wollene Männer-Sweaters, zu	98c
50c fließgefüttertes od. Natural Wolle Männer-Unterzeug	39c	Deutsche gestrickte Cardigan Männer-Jackets, zu	1.25
50c Winterkappen für Knaben und Männer, zu	39c	Canvas Männerröcke, Wolle-gefütt., 1.50, 2.00, 2.50 u.	3.00
Alle Odds und Ends unseres $1.00 und $1.50 Männer-Unterzeugs, alle Gr., nur Unterhosen, morgen	49c		

Speziell für Damen,

welche morgen unsere Damen-Schuh-Abtheilung besuchen: Ein schöner Stahlstich, das „American Girl“ darstellend.

Unser Anzug- und Ueberzieher-Verkauf vom Samstag wird morgen fortgesetzt.

Todes-Anzeige.

Allen Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine theure Gattin und unsere innigst geliebte Mutter und Großmutter

Minna Helweg geb. Welland

am Sonnabend, 7. November, Abends 8 Uhr, nach langem schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. November, 2 Uhr Nachm., vom Sterbehause, 324 Hudson Ave., nach Graceland. Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:

Gottlieb Helweg, Gatte.
Minnie Siebert, Charles Helweg und Fred Helweg, Kinder, nebst Schwiegersohn, Schwiegertöchtern und 15 Enkeln.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

John Sieh

im Alter von 60 Jahren und 10 Monaten nach schwerem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Dienstag um 1 Uhr, vom Trauerhause, 1108 Millard Ave., nach Waldheim.

Rosa Sieh, Gattin.
Anna, Helene, Frieda, Kinder.
Roland V. Rain, Charles Bixby, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere liebe Mutter

Katharina Held geb. Schoenenberger

im Alter von 35 Jahren und 11 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag Morgen um 8 Uhr 30, vom Trauerhause, 124 Mohawk Str., nach der St. Michaels Kirche, von da nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Held, Gatte.
John, Peter, Frank, Kinder.
Katharina Schoenenberger, Mutter.
John Schoenberger, Bruder.
Franziska Karling, Schwester.
Bertha Schoenberger, Schwägerin.
Peter Garling, Schwager, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Krueger

im Alter von 37 Jahren und 11 Monaten nach kurzer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 39 Thomas Str., nach dem Concordia Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Ellen Krueger geb. Kerstung, nebst Kindern.
John Krueger, Dora Krueger, Eltern, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.
Louise Deutscher Frauen-Verein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester

Albertina Burmeister

gestorben ist. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 197 Wells Str., nach Waldheim. Die Beamten sind ersucht, sich um 1 Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Emma Stamm, Präsident.
Adelheid Suhder, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß

Albertina J. W. Burmeister geb. Herzfeld

im Alter von 49 Jahren und 7 Monaten gestorben ist, am 7. November, um 8 Uhr Abends. Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 197 Wells Str., nach Waldheim, punkt 1 Uhr.

William Burmeister, Gatte.
Mrs. Anna Otterson, Tochter.
Gertrude Burmeister, Tochter.
Bernard C. Burmeister, William M. Burmeister, Söhne.

Pasadena, Cal., Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Vera

im Alter von 5 Jahren und 4 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 11. November, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 933 Melrose Str., nach dem Eden Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

John Matthias, Vater.
Edna, Schwester. mdi

Todes-Anzeige.
Martha Washington Deutscher Frauen-Verein.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß Schwester

Albertina Burmeister

von 197 Wells Str., am Samstag, den 7. November, gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, Dienstag, den 11. November, 1 Uhr Nachmittags, in der Vereinshalle zu erscheinen, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Lina Burmeister, Präsidentin.
Franziska Pankoni, Sekr.

Todes-Anzeige.
Herder Loge Nr. 669 A. F. & A. M.

Die Brüder obiger Loge sind ersucht, am Dienstag, den 9. November 1903, punkt 12 Uhr Mittag, in der Logenhalle zu erscheinen, um unserem dahingeschiedenen Bruder

John Sieh

die letzte Ehre zu erweisen. Auf pünktliches Erscheinen rechnend, zeichnen achtungsvoll:

John Bade, Meister vom Stuhl.
Magnus Kettner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein Gatte

Jacob Seipp

im Alter von 29 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 371 22. Str., nach Oakwoods.

Mamie Seipp, Gattin.
Elsie Seipp, Tochter.
Katharina Seipp, Mutter.
smo Katharina und Anna Seipp, Schwestern.

Todes-Anzeige.
Deutscher Krieger-Verein Town of Lake.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Kamerad

Albert Meier

5224 Laflin Str., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 10. November 1903, nach Mount Greenwood, mit Eisenbahn. Extra-Versammlung Montag Abend um 8 Uhr.

M. Gaß, Präsident.
John Roggenkamp, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Sonntag Morgen starb meine liebe Frau und meine gute Mutter

Frau Friederike Sprenger geb. Holz.

Begräbniß am Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 1026 Barry Ave., nach dem Montrose Friedhof.

Ferdinand Sprenger, Gatte.
Frau Louise Buettner geb. Sprenger, Tochter. modi

Gestorben: Peter Hack, am 8. November, um 1 Uhr Nachm. Gatte von Sophia Hack, Vater von Margaretha Zender, Mathias Hack, Schwester Rodilia, Schwester des Notre Dame Ordens, Angela Schultheis, Anna Wiselm. Beerdigung am Mittwoch, den 11. Nov., vom Trauerhause, 2106 Purple Str., um 9 Uhr, nach der St. Peters Kirche, von da nach dem St. Marien Gottesacker, mit der Grand Trunk Bahn.

Gestorben: Sophia Kroll, am Sonntag, den 8. November 1903, um 1 Uhr Nachm., Wittwe des verstorb. Jos. Kroll, Mutter von Fred Kroll, Mrs. Wm. Cleß, Mrs. Chas. H. Heck. Beerdigung am Mittwoch, den 11. November, um 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 374 Sedgwick Str., nach Wunders Friedhof. modi

Gestorben: Louis Hennings, 72 Jahre und 9 Monate alt. Beerdigung am Mittwoch, den 11. November, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 436 Ogden Ave., nach Forest Home. modi

AUDITORIUM.

Dienstag, den 10. November 1903,
8 Uhr Abends pünktlich.
Schillers „Wallensteins Tod“
Auftreten der gesammten
Wachsner'schen Truppe.
Plätze im „Auditorium“ zu haben.
Preise: $1.50, $1.00, 75c, 50c und 25c.
Hälfte des Reinertrages für die Bibliotheken der deutschen Abtheilungen an der Chicago und der Northwestern Universität. nb5—9X

Feier des Silber-Jubiläums.
Großes Konzert und Ball
arrangirt von den Chicagoer Logen des
Ordens Mutual Protection
im Coliseum Annex, 15. Straße und Wabash Avenue.
Samstag, den 14. November 1903. Pünktlich 8 Uhr Abends. momisa

Chicago Schützen-Verein.
Die Mitglieder sind ersucht, sich zur regelmäßigen Versammlung am Dienstag, den 10. November, Abds. 8 Uhr, im Hotel Bismarck zahlreich einzufinden.
Georg Kersten, Präsident.
Hermann Michel, Sekretär.

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Heute ist der Tag!
Indiana Harbor zu besuchen!!
Freie Exkursionen jeden Tag dieser Woche. Züge fahren ab vom Lake Shore-Bahnhof, Ecke Van Buren und La Salle Str., um 9:40 Vorm., 12:05, 1:35 und 3 Uhr Nachm. Wegen Tickets und Büchlein sprecht vor oder schreibt:
EAST CHICAGO COMPANY
4. Floor, 77 East Jackson Boulevard.
Albert De W. Erskine, Präsident.
Honore Palmer, Vize-Präsident.
Potter Palmer jr., Schatzmeister.
31ol,*

Buck Horn Lump-Kohlen, sowie Buck Horn Washed Egg und Nut, Tonne $5.00
Buck Horn-Kohlen sind ein sehr reines Brennmaterial. Dieselben brennen besser als irgend eine Weichkohle im Markt.
Die beste Sorte Indiana und Illinois Kohlen, Lump, Egg oder Nut, die Tonne, abgeliefert zu $4.25
Beste Sorte Hartkohle, Pocahontas und Coke, zu richtigen Preisen, sowie gutes Fabrikhartholz, zu $3.00 die einspännige Ladung und $4.00 die zweispännige Ladung.
Volles Gewicht, reine Kohlen und prompte Ablieferung.
M. J. SUMMA,
871 N. Winchester Ave.
Phone West 705. 10ol,1mox

KOHLEN!
Spezielle Preise.
Beste Hocking oder B. & O. Lump, per Tonne.......... $4.50
Indiana Lump, per Tonne.......... $3.75
Indiana Egg, per Tonne.......... $3.75
Indiana Nut Nr. 1, per Tonne.......... $3.50
Indiana Nut Nr. 2, per Tonne.......... $3.25
Hartkohlen zu den billigsten Marktpreisen.
E. PUTTKAMMER
305 Schiller Bldg..........109 Randolph Str.
Tel. Central 331. nov7,b&f,1mt

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
Deutsche Optiker,
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld 120 Randolph Str.
zu 5 bis 8 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2304. 1ly.1k

Leset die „Sonntagpost“

Lokalbericht.

Schreckensherrschaft.

Das Raubgelichter wird auf der Südseite zur Landplage.

Die Polizei schläft.

Eine Apotheke im Laufe eines Jahres zwölfmal von Einbrechern geplündert. — Durch die Lappen gegangen. — Herzloser Gatte. —Kußbold verhaftet.

In der Nähe von Michigan Ave. und 16. Str. mehren sich Einbrüche und Raubüberfälle in so erschrecklicher Weise, daß die Bewohner, der Schlafmützigkeit der Polizei müde, sich mit dem Plane tragen, ein Vigilanz-Komite zu bilden.

Zum zwölften Male innerhalb eines Jahres wurde gestern früh ein Einbruch in die Apotheke von J. F. Carnegie, Nr. 1600 Michigan Ave., verübt. Die frechen Diebe drangen, der Polizei zum Hohne, durch ein von ihnen zertrümmertes Vorderfenster in den Laden, stahlen Zigarren, Toilette-artikel und Geld im Gesammtbetrage von etwa $50 und bewerkstelligten ihre Flucht. In Verbindung mit den zwölf Einbrüchen wurde keine Verhaftung vorgenommen.

In voriger Woche wurden Einbrüche verübt in die Eisenwaarenhandlung von L. Berigan, Nr. 1605 Wabash Ave., die Wohnung der Frau M. C. Merrick, Nr. 1628 Michigan Ave., die Boswell'sche Kunsthandlung, Nr. 1610 Michigan Ave. und die Barbierstube Nr. 54 16. Str. In jedem der angeführten Fälle gelang es den Spitzbuben, sich und ihre Beute in Sicherheit zu bringen. An der Ecke von Michigan Ave. und 16. Str. wurde ein Zeitungsjunge von zwei Wegelagerern überfallen. Zufällig kam ein Fuhrwerk des Weges. Der Ueberfallene wehrte sich, und die Raubgesellen suchten ihr Heil in der Flucht, ohne irgend welche Beute ergattert zu haben.

Gestern früh wurde E. R. Adamick, Nr. 1641 Michigan Ave., unter dem nahe der Waffenhalle des 1. Regiments gelegenen Hochbahngerüst von zwei Schnapphähnen um einen Diamantknopf im Werthe von $100, eine Uhr und eine kleine Summe Geldes beraubt. Einer der Banditen wollte ihm sogar seinen Ueberzieher ausziehen. Sein Kumpan aber gab es nicht zu.

Die Bewohner jener Gegend halten das Zeitungsjungen-Heim an der 14. Str. und Wabash Ave. für die Unsicherheit verantwortlich. Sie behaupten, daß das Heim eine Brutstätte von Verbrechen sei und erklären, daß sie sich bemühen werden, die unwillkommene Nachbarschaft loszuwerden.

Kurz nach Mitternacht betraten zwei verwegene Kerle, die ihre Gesichtszüge durch vorgebundene Taschentücher unkenntlich gemacht hatten, die Wirthschaft von C. M. Nelson, Nr. 343 W. Diversey Boulevard, zogen Revolver und zwangen den Herbergsvater und einen Gast, Namens Wm. Dwyer, die Hände hoch zu halten. Sie plünderten den Kassenapparat um den aus $19 bestehenden Inhalt, erleichterten Nelson um $2 und Dwyer um seine Taschenuhr und suchten dann das Weite. Es gelang ihnen, zu entkommen und sich bisher ihrer Verhaftung zu entziehen.

Zwei jugendliche Banditen machten gestern früh an Ohio und Orleans Str. den verwegenen Versuch, eine Larrabee Str.-Car zu überfallen, in der sich zur Zeit fünf Passagiere befanden. Die Burschen gaben das Haltesignal, dem der Motorführer John Haffey auch Folge leisten wollte, als der Schaffner D. F. Carl zufällig Revolver in den Händen der Burschen blitzen sah und schleunigst das Signal zur Weiterfahrt gab. Die Raubgesellen feuerten sechs Schüsse auf das Fahrpersonal ab. Eine der Kugeln sauste dicht am Kopfe des Motorführers vorbei. Carl sandte den Banditen einen Schuß nach, der aber auch sein Ziel verfehlte. Die Räuber entkamen.

Auf der Plattform einer Western Ave.-Car wurde gestern Abend Dr. John C. Outhet, Nr. 399 Madison Str., von vier Taschendieben um eine Diamantnadel im Werthe von $250 beraubt. Dr. Outhet merkte sofort den Diebstahl und versuchte, die Langfinger zu packen. Die aber sprangen ab und entkamen.

Als W. H. Miller gestern den Geldbehälter des Einwurfs-Telephons in Harry C. Bakers Wirthschaft, Nr. 3301 State Str., plünderte, wußte er nicht, daß der Fernsprecher mit einem Einbrecheralarm in Verbindung stand. Er wurde von dem Schankkellner gepackt und der Polizei übergeben. Dieser gestand er angeblich, etwa ein Dutzend ähnlicher Einbrüche auf der Südseite verübt zu haben.

Thomas Roache, ein Patient des Alexianer-Hospitals, der dort an einer Kugelwunde darniederlag, die ihm Theodore Ray vor einem Monate beibrachte, den er angeblich in mörderischer Absicht überfallen hatte, entwich gestern mit Hilfe einer Frau, die ihn besucht hatte. Die Polizei beabsichtigte, ihn zu verhaften, sobald er genesen sein würde. Alle Bemühungen, des Ausreißers habhaft zu werden, verliefen bislang fruchtlos.

Während seine Frau vergiftet in der Wohnung Nr. 162 Blackhawk Straße auf dem Todtenbett lag, lungerte Causenius Kazalowski an Straßenecken umher oder zechte in Wirthschaften. Er wurde verhaftet, weil er sich angeblich weigerte, der Polizei nähere Aufklärung in Verbindung mit dem Tode seiner Frau zu geben, die, wie man muthmaßt, sich mit Rattengift ins Jenseits befördert hat.

Der 20jährige Otto Marshall, Nr. 756 Harding Ave., überfiel gestern Abend an Lawndale Ave., nahe 23. Straße, die ihm gänzlich unbekannte 16jährige Cora Gray, Nr. 1426 Lawndale Ave., und versuchte, sie abzuschmatzen. Das Mädchen schrie. Ein Polizist eilte ihr zu Hilfe, nahm die Verfolgung des Kußboldes auf und verhaftete ihn nach heißer Jagd, in deren Verlauf er einen Schuß auf den Ausreißer abfeuerte. In letzter Zeit liefen häufig Beschwerden über einen Jüngling ein, der darauf erpicht war, Mädchen und junge Frauen zu küssen.

Der Rabbiner Jakob Ridwiz hat, im Widerspruch mit dem Rabbiner Albun, der die Aufsicht über die jüdische Schlachtanlage auf den Viehhöfen führt, das von den jüdischen Fleischwaarenhändlern im Ghetto vor Samstag erhaltene Fleisch für nicht koscher, also nicht zum Gebrauch erlaubt, erklärt. Viele Bewohner des Ghetto setzten die Händler von dieser Verfügung in Kenntniß. Sie zogen in Gruppen von Handlung zu Handlung, und wo das Fleisch nicht entfernt wurde, schmähten sie die Händler und veranlaßten Personen, die Einkäufe machen wollten, ihren Bedarf anderweitig zu decken. Es kam wiederholt zu Krawallen, die ein Einschreiten der Polizei nöthig machten. Mehrere Personen wurden verhaftet. Unter Anderen Hermann Helm, Nr. 248 Blue Island Ave.; Isaak Lewin, Nr. 422 Canal Str., und Abraham Kalis. Sie wurden sämmtlich später in Freiheit gesetzt.

Alexander Peterson von West Pullman ersuchte gestern die Polizei, ihm behilflich zu sein, den Aufenthalt seines seit drei Wochen vermißten Bruders Albert Peterson zu ermitteln. Nachforschungen ergaben, daß der Vermißte vor drei Tagen in der Anlage der Illinois Steel Company infolge eines Unfalles seinen Tod fand.

Die Furcht vor Schwindel

Hält viele Leute ab, eine gute Medizin zu versuchen.

Magenleiden sind so allgemein und in den meisten Fällen so schwer zu heilen, daß die Leute geneigt sind, jedes Mittel, das eine dauernde vollständige Heilung von Dyspepsie und Unverdaulichkeit verspricht, mit Mißtrauen zu betrachten. Viele bilden sich viel auf ihre Klugheit ein, sich nie beschwindeln zu lassen, sonders nicht in Medizinen.

Diese Furcht, beschwindelt zu werden, läßt sich auch zu weit treiben, so weit in der That, daß viele Leute jahrelang lieber an schwacher Verdauung leiden, als ein wenig Zeit und Geld zu opfern, um die Vorzüge einer Arznei zu versuchen, die so zuverlässig und allgemein gebraucht wird, als Stuarts Dyspepsia Tablets.

Nun sind Stuarts Dyspepsia Tablets in einem wichtigen Punkte ganz verschieden von gewöhnlichen Patent-Medizinen, aus dem einfachen Grunde, daß sie keine geheime Patent-Medizin sind, ihre Zuthaten sind kein Geheimniß, sondern die Analyse zeigt, daß sie die natürlichen Verdauungsstoffe enthalten, reines Aseptic Pepsin, die Verdauungssäuren, Golden Seal, Bismuth, Hydrastis und Nux. Sie wirken nicht abführend, noch beeinflussen sie irgend ein Organ sehr stark, sondern sie heilen Unverdaulichkeit nach dem vernünftigen Plane, die genossenen Speisen vollständig zu verdauen, ehe sie in Gährung übergehen, sauer werden und Unbehagen verursachen. Dies ist das einzige Geheimniß ihres Erfolges.

Abführ-Pillen haben nie und können nie Unverdaulichkeit und Magenleiden kuriren, denn sie wirken ausschließlich auf die Eingeweide, während das ganze Leiden thatsächlich im Magen liegt.

Stuarts Dyspepsia Tablets nach jeder Mahlzeit genommen, verdauen die Speise. Das ist das Ganze. Essen, nicht verdaut oder halb verdaut, ist Gift, da es Gase, Blähungen, Kopfweh, Herzklopfen, Verlust an Gewicht und Appetit und viele andere Leiden zeitigt, die häufig unter anderen Namen bekannt sind. momifr

Kirchweihe in Oak Park.

Die deutsche evang.-luth. Gnadengemeinde zu Oak Park, Pastor G. W. Wolter, wird am nächsten Sonntag ihre neuerbaute Kirche feierlich einweihen. Es werden drei Gottesdienste abgehalten werden; Morgens um 10 Uhr, wann Pastor E. Werfelmann von Chicago predigen wird, Nachmittags um 3 Uhr, wann Pastor L. Hoelter von Chicago predigt, und Abends um ½ 8 Uhr englischer Gottesdienst, in welchem Pastor A. Burgdorf, ebenfalls von Chicago, predigt. Der gemischte Chor von Austin, der Englewood Männerchor, sowie der Chor der Gnadengemeinde und Lehrer Schroeders Doppelquartett werden das Fest durch Vorträge verschönern.

Alle Glaubensgenossen sind eingeladen, sich an der Feier zu betheiligen. Von der Stadt aus nehme man die Lake Str.-Hochbahn, fahre bis zur letzten Station und gehe dann nördlich bis zur Kirche, oder man fahre mit der Lake Str.-Straßenbahn, steige an 48. Ave. auf die Chicago Ave.-Linie um, fahre bis Belleforte Ave. und gehe dann einen Block nördlich.

Aus Vereinskreisen.

In der letzten Versammlung des Vereins „Saxonia" wurden folgende neue Beamten gewählt: Präsident, Ernst Lindner; Vize-Präsident, Gustav Roemisch; Protokoll-Sekretär, Emil Meier; Finanz-Sekretär, Gottlieb Kühnel; Schatzmeister, Max Haenel; Korrespondirender Sekretär, H. R. Gentsch; Schützenmeister, Johann Hellgeist; Mitglieder des Verwaltungsrathes: Wm. Puckelwartz, Otto Troeger und John Martin; Fahnenträger, Eduard Brunner und Alvin Schramm.

Opfer eines Raubmörders.

Der Schankwirth Theodor A. Hufmeyer erschossen aufgefunden.

Der Kassenapparat geplündert.

Die Polizei fahndet auf den Thäter. — Die Farbige Artella Simms ermordet. — Frau J. Leisch das Opfer von Räubern? — Uebel zugerichtet.

In seinem Lokal, Nr. 258 Orleans Str., wurde gestern Morgen kurz nach acht Uhr der Schankwirth Theodor A. Hufmeyer, ein Schwager des County-Kommissärs Jacob B. Thielen, mit einer Kugelwunde in der Schläfe, als Leiche aufgefunden. Der Kassenapparat war geöffnet und bis auf 10 Cents seines Inhalts beraubt. Die Polizei ist der Ansicht, daß Hufmeyer von einem vermeintlichen Freunde in räuberischer Absicht kaltgemacht wurde. Die Untersuchung ergab, daß der Mörder mit der Lokalität vertraut gewesen sein mußte.

Auf dem Schanktisch stand ein unberührtes Glas Bier, neben dem ein 25-Centstück lag. Hinter dem Schanktisch lag die Leiche des Ermordeten und in seiner Nähe eine Selterwasserflasche und ein kleiner, blutbefleckter Strick. Hufmeyers Revolver wurde in einer Schublade des Schanktisches gefunden. Man muthmaßt, daß der Wirth erschossen wurde, nachdem er das Glas Bier auf den Tisch gesetzt hatte und im Begriffe war, für sich ein Glas Selterwasser einzuschenken. Die That wurde wahrscheinlich kurz nach Mitternacht verübt. Nicht nur der Kassenapparat war geplündert, sondern auch eine Geldschublade im Schanktisch. $25, die sich in einer anderen Schublade befanden, übersah der Mordbube.

Die Vorderthür war geschlossen und der Schlüssel, der sich mit anderen an einem Ringe befand, steckte im Schloß. Anstatt sich durch diese Thür zu entfernen, eignete sich der Mörder einen Schlüssel für das Erdgeschoß an, der neben dem Eisschrank hing, öffnete die Kellerthür, stieg in das dunkle Erdgeschoß, öffnete zwei Thüreen, die verriegelt, bezw. zugehakt waren, und erreichte dann Locust Str. an der Seite der Wirthschaft. Den Kellerschlüssel hat er wahrscheinlich mitgenommen, da dieser nicht auffindbar ist.

Der ganze Vorgang muß sich ungewöhnlich schnell abgespielt haben, da den Angaben der Polizei gemäß Frau Brennan und ihre Tochter, die über der Wirthschaft wohnen, den Schuß hörten und unverzüglich eine Untersuchung einleiteten.

Frau Brennan gab der Polizei an, daß der Schuß um zehn Minuten nach zwölf fiel. Sie sei auf die Straße und bis zur Ecke von Locust Str. geeilt, habe aber nichts Verdächtiges gesehen oder gehört. Sie hörte zwar ein Geräusch in der Wirthschaft, welches klang, als ob Jemand schnarche, habe aber geglaubt, daß Hufmeyer eingenickt sei und sich beruhigt nach ihrer Wohnung begeben.

Die Polizei glaubt, daß das vermeintliche Schnarchen Hufmeyers Todesröcheln war.

Als der That verdächtig wurde gestern über ein Dutzend Personen, unter Anderem auch W. Becker, Hufmeyers Schankkellner, verhaftet, aber später wieder in Freiheit gesetzt.

Becker sagte aus, daß er, wie üblich, um halb sieben Uhr sich zur Arbeit eingefunden habe. Er hätte die Thür verschlossen vorgefunden. Nachdem er an sie gehämmert und eine Weile gewartet hätte, habe er Verdacht geschöpft und sich telephonisch mit Theodor Hufmeyer jr., dem Sohne seines Arbeitgebers, Nr. 1653 Melrose Straße, in Verbindung gesetzt und ihm mitgetheilt, daß er nicht in das Lokal hineinkönne.

Theodor, der 22 Jahre alt ist, eilte sofort nach der Wirthschaft. Nachdem auch er sich vergeblich bemüht hatte, Einlaß zu erlangen, kletterte er auf ein Fenstersims, warf einen Blick in das Lokal und rief aus: „Meines Vaters Leiche liegt auf den Dielen."

Die Polizei wurde benachrichtigt. Bald waren Detektives zur Seite, und die Thür wurde gesprengt.

Wie die Polizei behauptet, war Hufmeyer einer der wenigen Schankwirthe jener Gegend, die sich nie eine Gesetzesübertretung zu Schulden kommen ließen. Er war 50 Jahre alt und hatte seit 30 Jahren die Wirthschaft betrieben.

Weil er mit der Polizei auf gutem Fuße stand, soll er sich die Feindschaft der schon seit langer Zeit gesprengten, aber ehemals gefürchteten Market Straße-Bande zugezogen haben. Er galt für wohlhabend und hinterläßt außer der Wittwe den Sohn, der seine Leiche fand.

Die Polizei glaubt, daß Hufmeyer, wie üblich, um 12 Uhr schloß und seine Einnahme zählte, als ein Bekannter an die Thür klopfte. Er öffnete, gewährte dem späten Gast Einlaß, schloß dann wieder und war im Begriffe, seinen vermeintlichen Freund zu bedienen, als er niedergeschossen wurde.

Seine Angehörigen sollen eine gewisse Person im Verdacht haben, den Mord verübt zu haben. Näheres darüber wird jedenfalls der Inquest ergeben.

In Verbindung mit dem Tode der 21-jährigen Farbigen Artella Simms, die heute zu früher Morgenstunde im Nothfall-Hospital ihr Samstag Nacht beigebrachten Schußwunden erlag, befinden sich vier Farbige, drei Männer und eine Frau, in der Bezirkswache an Stanton Ave. in Haft. Einer der Verhafteten, Wm. S. Campbell, Nr. 4607 Fifth Ave., soll die verhängnißvollen Schüsse abgefeuert haben.

Er wurde gestern Abend, kurz vor Mitternacht, verhaftet. Die übrigen Drei, George Brown, Frau Eliza Winters, Nr. 4536 Dearborn Straße; und William Lumpkins, Nr. 4538 Dearborn Straße, befinden sich in Zeugenhaft.

Artella Simms wurde gestern zu früher Morgenstunde, aus mehreren Kugelwunden blutend, hinter dem Gebäude Nr. 3832 State Straße aufgefunden. Sie war einer Ohnmacht nahe und nicht im Stande, irgend welche Angaben zu machen. Bald nach ihrer Aufnahme im Hospital starb sie. Brown, Lumpkins und Frau Winters behaupten, daß Campbell gegen Mitternacht die Simms nach der Straßenbahn begleitete. Eine halbe Stunde später wurde sie sterbend aufgefunden.

Frau Julius Leisch, die am Samstag Abend in ihrer Wohnung, Nr. 147 Wells Str., mit durchschnittener Kehle aufgefunden wurde, betheuerte gestern Nachmittag im Passavant-Hospital, daß nicht sie sich die Wunde beigebracht habe. Sie sei am Samstag Nachmittag in ihrer Wohnung von zwei schäbig gekleideten Männern überfallen worden. Als sie sich weigerte, ihnen ihre Ersparnisse im Betrage von $200 auszuhändigen, hätten die Halunken ihr die Kehle durchschnitten und dann Fersengeld gegeben. Die Polizei fahndet auf die Missethäter. Frau Leisch wird voraussichtlich genesen.

Charles Miller, Nr. 291 W. Randolph Str., versuchte gestern im Verlaufe eines Streites seiner besseren Hälfte eine Theekanne an den Kopf zu werfen. Seine Frau wich dem Wurfgeschoß gewandt aus, und jagte dann ihrem Angreifer eine Kugel in den Kopf. Miller liegt in bedenklichem Zustande im County-Hospital darnieder. Seine Frau wurde verhaftet. Sie behauptet in Nothwehr gehandelt zu haben.

Frank Miller, Nr. 4608 5. Ave., wurde an 57. und Halsted Str. von einem Fremden, dessen Bitte um ein Streichholz er abgeschlagen hatte, vermessert. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung. Sein Angreifer entkam.

Schiller-Geburtstagsfeier.

Festvorstellung von „Wallenstein's Tod" im „Auditorium".

Eine bessere Wahl als „Wallensteins Tod" für eine anläßlich von Schillers 144. Geburtstag stattfindende Festvorstellung konnte kaum getroffen werden. Wie im letzten Frühjahr die Aufführung von Goethes „Faust" durch eine Anregung seitens des deutschen Konsuls Dr. W. Wever ermöglicht wurde, so ist dessen Kunstbegeisterung und rühriger Thätigkeit auch die Schiller-Festvorstellung zu verdanken, die morgen Abend auf der großen Bühne des „Auditorium stattfinden wird. Die Rollenbesetzung, in welcher das gesammte Personal der Wachsner'schen Theatergesellschaft das Meisterdrama auf der großen Bühne des „Auditorium" aufführen wird, lautet vielversprechend wie folgt:

Wallenstein	August Meyer-Eigen
Oktavio Piccolomini	Adolf Schumacher
Max Piccolomini	Robert Hartberg
Terzky	Karl Waldschütz
Illo	Sigismund Elfeld
Isolani	Julius Niedt
Buttler	Ludwig Kreiß
Oberst Wrangel, von den Schweden gesendet	Julius Schmidt
Gordon, Kommandant von Eger	Georg Hemeter
Schwedischer Hauptmann	Bernhard Wenkhaus
Herzogin von Friedland	Hedwig Beringer
Gräfin Terzky	Margarethe Rühmkorf
Thekla	Henni Steimann
Fräulein Neubrunn, Hofdame der Prinzessin	Anna Sander
Bürgermeister von Eger	Theodor Pechtel
Deveroux	Georg Kied
Macdonald	Karl Frischer
(Die beiden letzteren Hauptleute in der Wallenstein'schen Armee.)	
Baptista Seni	Gustav Kleemann
Gefreiter von den Pappenheim'schen Kürassiren	Julius Schmidt
Rittmeister Neumann	Karl Knüpfer
Kammerdiener des Herzogs	Willy Schaft
Kammerfrau der Herzogin	Anna Roithmeyer
Page des Grafen Terzky	Klara Lapping
Eine Gesandtschaft von Pappenheim'schen Kürassieren, Dragoner, Bediente, Pagen, Volk.	
Spielleitung	August Meyer-Eigen.

Die Szene ist in den ersten drei Aufzügen zu Pilsen, in den zwei letzten zu Eger. Zeit: Februar 1634. Nach dem 2. und 3. Akt zehn Minuten Pause. Zwischen dem 1. und 2., sowie zwischen dem 4. und 5. Akt finden nur kurze Pausen statt.

Sitzkarten im Vorverkauf sind an der Kasse des Auditorium-Theaters zu haben. Die Preise wurden wie nachstehend festgesetzt: Logen, jede sechs Sitzplätze enthaltend, $10; Parquet und die ersten elf Reihen vom Parquet-Cirkle, $1.50; die letzten zwölf Reihen vom Parquet-Circle, $1.00; Haupt-Balkon, die ersten zwölf Reihen, $1; die anderen Sitze auf dem Hauptbalkon 75 Cents; sämmtliche Sitze auf dem zweiten Balkon 50 Cents, und alle ebenfalls numerirten Sitze auf der Gallerie 25 Cents das Stück.

Erhebende Feier.

Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich das gestern Nachmittag in der ev. St. Johannes-Kirche an der Garfield Ave. und Mohawk Straße abgehaltene gemeinschaftliche Reformationsfest der zur Synode von Nord-Amerika gehörenden evangelischen Gemeinden von Chicago. Das Gotteshaus war bis auf das letzte Plätzchen gedrängt voll, und die Kollekten ergaben eine sehr beträchtliche Summe. Die Festpredigten wurden von den Pastoren H. Stamer und C. F. Weiße gehalten. Der St. Peters-Chor (Dirigent Lehrer J. A. Michel) und der St. Johannes-Chor (Dirigent Theodor Scherer) verschönten die Feier durch ihre Mitwirkung.

—Schwer ausführbar.—Chef (zum Angestellten): „Gestern war ein Stellesuchender hier, der sich um Arbeit beworben hat; haben Sie sich seine Adresse notirt? — Angestellter: „Gewiß, Herr Chef, ich habe sie jedoch verlegt und kann sie nicht wiederfinden." — Chef: „Na, da schreiben Sie dem Mann, er soll seine Adresse nochmals einsenden."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

MOGUL
EGYPTIAN CIGARETTES.
Türkischer Tabak
In Egypten verarbeitet
Ein Hochgenuß in Amerika
Ein Riesengenuß, diese egyptischen „Smokers"
10 für 15 Cents.
Bewahren Sie die Coupons auf.
Kork-Spitze oder ohne.

Deutsches Theater.

„Großstadtluft", Lustspiel von Blumenthal und Kadelburg.

Nächsten Sonntag: „Los vom Manne!" Schwank von Jakoby und Lippschitz.

Der Besuch der deutschen Vorstellung in Powers' hätte gestern nicht viel zahlreicher sein können, wenn eine Novität von einem der namhaftesten Verfasser zur Aufführung angesagt gewesen wäre. Das amüsante Lustspiel „Großstadtluft" hat eben seine schon des Oefteren bewährte Anziehungskraft noch immer nicht verloren. Und die Vorstellung verschaffte dem Publikum den erhofften Genuß. Die einzelnen Partien waren fast durchweg gut besetzt, und Alles klappte vorschriftsmäßig. Herr Pechtel als „Martin Schröter", der Vorkämpfer des Stilllebens von Ludwigswalde, enthielt sich der Uebertreibung so viel wie möglich und sicherte dadurch seiner Leistung erhöhte Wirksamkeit. Den lebhaftesten Beifall fand Herr Gustav Kleemann für seine vorzügliche Wiedergabe des Vetter „Gempe", dem es vom Schicksal bestimmt ist, mit seinen Einfällen und Bemerkungen regelmäßig zu spät zu kommen. Herr Elfeld als „Ingenieur Flemming" und Herr Schumacher als „Dr. Crusius" haben vielleicht in den Augen der Stammgäste des Theaters bei einem Vergleich mit den Leistungen verloren, welche hier in denselben Rollen früher von anderen Darstellern geboten worden sind, machten indessen ihre Sache garnicht übel. Frl. Ganella als Sabinchen Schröter-Flemming sah wieder sehr nett aus und spielte auch so. Frl. Gonia als die scharfäugige, aber verzeihende Gattin des leichtlebigen Rechtsanwalts Lenz ging in ihrer toleranten Haltung vielleicht ein wenig weiter, als unbedingt nöthig war, hat aber damit nichts verdorben. Frl. Dierks trug bei der Verkörperung der plumpen Dienstmagd „Marthe" ziemlich stark auf, da sie aber damit die Lacher auf ihre Seite gebracht hat, so würde sie einen Vorwurf wahrscheinlich als unberechtigt zurückweisen. Herr Kreiß als Anwalt Lenz spielte mit gewohnter Treffsicherheit, und Herr König als „Rektor Arnsted" zeigte in dieser kleinen Partie wieder seine bekannte Meisterschaft in der Maskirung. Auch die übrigen Nebenpartien wurden von Frau Richard, Rosa Behm usw. in befriedigender Weise durchgeführt.

Für kommenden Sonntag steht wieder eine Novität, und zwar eine lustige, auf dem Spielplane, ein dreiaktiger Schwank von W. Jakoby und A. Lippschitz, betitelt: „Los vom Manne!" Bei der Aufführung mitwirken werden u. A.: die Damen Gonia, Dierks, Richard und Roithmeyer, sowie die Herren Pechtel, Schuhmacher und Hartberg.

Unterschied zwischen Pushkuro und Cold-Push.

Pushkuro ist ein Blut- und Nervenmittel und beseitigt solche Leiden, welche durch ungesundes Blut und eine gestörte Nerventhätigkeit hervorgerufen werden, während Cold-Push ein Spezialmittel für alle Erkältungen— Fieber, Husten und davon herrührenden Beschwerden ist. Keine dieser Medizinen enthält schädliche Opiate oder andere nachtheilige Medizinen. Pushkuro kostet $1.00; Cold-Push 25 Cts. in Apotheken oder von Dr. Pusheck, 1619 Diversey Boulevard. anz

Die letzte Ehre.

Sie wurde einem bekannten alten Deutschen erwiesen.

Von der Wohnung seines Sohnes Arthur aus, 117 Burling Str., wurde Philipp Dietz, Bruder des Dichters John W. Dietz, und einer der bekanntesten deutschen alten Ansiedler der Nordseite, zu Grabe getragen. In den 80er Jahren betrieb der Verstorbene Nähmaschinen-Geschäft an der North Ave. Früher war er ein eifriger Sangesbruder, weshalb der Gesangverein „Liedertafel Vorwärts" ein Trauerlied an dem Sarge zu Gehör brachte. Die Olympia-Loge, J. O. O. F., deren Mitglied Herr Dietz gewesen, war durch ihre Beamen vertreten, ebenso der Rheinische Verein. Der Verstorbene war Wittwer und um ihn trauern von näheren Verwandten: Philip Dietz jr., nebst Familie, Pittsburg, Pa; Arthur Dietz nebst Frau; Lucy, Hugo und Bernhard, sowie sein Bruder John W. Dietz und Familie.

Im hohen Alter von 91 Jahren schloß gestern Frau Marie Muno, die sich schon im Jahre 1846 im damaligen Town Ridgeville, dem heutigen Rogers Park, niederließ, die Augen zum ewigen Schlummer. Die Verstorbene kam mit ihrem Gatten Peter und zwei Kindern vor 57 Jahren aus Deutschland hierher, und die Familie schlug inmitten der Indianer, die damals noch zahlreich im heutigen Rogers Park hausten, in einer Blockhütte ihren Wohnsitz auf. Zuletzt lebte Frau Muno bei ihrer Tochter, Frau Elisabeth Webber, 4131 Ridge Boulevard, eine zweite Tochter, Frau Marie Block, wohnt Nr. 1547 Sherman Ave., Evanston. Außer ihnen betrauern 20 Enkel und 28 Urenkel ihren Tod.

Die englische Bühne.

Studebaker. — Die Gesellschaft, welche hier seit zehn Wochen in dem trefflichen Ade'schen Lustspiele „The County Chairman" aufgetreten ist, rüstet sich zur Fahrt nach dem Osten. Heute beginnt der Vorverkauf für die Vorstellungen von Herrn Savage's beliebter Operngesellschaft, welche von dem Direktor durch Hinzuziehung einiger neuer Gesangskräfte ersten Ranges und der Dirigenten U. B. Emanuel und Elliott Schenck auf eine höhere Stufe gebracht worden ist, als je zuvor. Außer den von früher her bekannten Solokräften Joseph Sheehan, Winfred Goff, Francis J. Boyle, Gertrude Rennyson, Marion Joell und Charles Fulton zählt das Ensemble jetzt noch die nachgenannten Sänger und Sängerinnen von Ruf zu seinen Mitgliedern: Rennie Norelli, Jean Lane Brooks, den französischen Tenoristen Pierre Riviere, den Baritonisten Remi Marsano vom Düsseldorfer Stadttheater und den Bassisten Harrison W. Bennett. Auf dem Spielplan stehen: Für die erste Woche — Montag und Freitag Abend, sowie am Mittwoch Nachmittag, „Othello"; Dienstag und Donnerstag Abend, sowie am Samstag Nachmittag, „Carmen"; Mittwoch und Samstag Abend, „Lucia di Lammermoor" und „Cavalleria Rusticana". — Zweite Woche — Montag und Freitag Abend, sowie am Mittwoch Nachmittag, „Aida"; Dienstag und Donnerstag Abend und Donnerstag und Samstag Nachmittag, „Il Trovatore"; Mittwoch und Samstag Abend, „Romeo und Julia". — Dritte Woche — Montag und Freitag Abend, sowie am Mittwoch Nachmittag, „La Tosca"; Dienstag und Donnerstag Abend, sowie am Samstag Nachmittag, „Lohengrin"; Mittwoch und Samstag Abend, „Martha". — Vierte Woche — Montag und Freitag Abend, sowie am Mittwoch Nachmittag, „Faust"; Dienstag und Donnerstag Abend, sowie am Samstag Nachmittag, „Tannhäuser"; Mittwoch und Samstag Abend, „Die Zigeunerin".—In der Musikhalle des Studebaker-Gebäudes bringt in dieser Woche (am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Abend, sowie am Samstag Vormittag) Herr Burton Holmes seine diesjährige Vortragsserie für Chicago zum Abschluß. Sein Thema für diesen letzten Vortrag bildet „Alaska, den Yukon abwärts nach dem Klondike und Kap Nome."

Illinois. — An die Stelle von Frl. Maude Adams, der gefeierten Künstlerin tritt hier in dieser Woche Frau Lilly Langtry, die man vor einem Vierteljahrhundert als schönste Frau Englands bewundert hat. Die Dame ist mit ihrer eigenen Gesellschaft aus London herübergekommen, um nochmals die Probe zu wagen, ob sie im Lande der Dollars so zugkräftig ist wie früher. Sie tritt in einem dreiaktigen Lustspiel von Perry Fendall auf, betitelt „Mrs. Deering's Divorce", doch muß man nicht etwa glauben, daß sie sich bereits dazu bequemt hat, in diesem Stücke die Rolle der komischen Alten zu übernehmen.

Powers. — Das Gastspiel von Frl. Julia Marlowe, die hier in dem Esmond'schen Lustspiele „Fools of Nature" in der Rolle einer englischen Edeldame auftritt, wird noch zwei Wochen lang fortgesetzt werden. Die zahlreichen Bewunderer der Darstellerin verfehlen nicht, sich zu jeder Vorstellung in großer Menge einzufinden und finden an dem guten Stück und seiner trefflichen Wiedergabe allgemein großen Gefallen.

Cleveland-Theater. — Frl. Nance O'Neil, die sich hier in vergangener Woche an die Darstellung der Heldin des Sudermann'schen Dramas „Heimath" gewagt hat, wird in dieser Woche als Trägerin der Titelrolle in Paola Giacometti's historischem Trauerspiele „Elisabeth, Königin von England" glänzen. Die Spielleitung liegt in den Händen des bewährten Bühnenmeisters McKee Rankin, man darf also sicher sein, daß die Inszenirung des Stückes nichts zu wünschen übrig lassen wird. — Für kommende Woche ist Rosenthals „Deborah („The Jewess") in Vorbereitung.

Bush Temple of Music. — Auf dem abwechslungsreichen Spielplan dieses Musentempels steht für diese Woche das romantische Schauspiel „Don Caesar de Bazan". Herr Sullivan übernimmt die Titelrolle, das Blumenmädchen Maritana wird Frl. Grace Reals spielen, den Marquis de Retondo Herr Wm. Evarts. Die Zwischenakts-Musik für die Vorstellung wird das Orchester dem Singspiele „Maritana" entnehmen.

Garrick. — Gestern Abend machte im Garrick-Theater der von seinem ersten Ausflug auf's Land für nur kurzen Besuch zurückgekehrte „Tenderfoot" dem Publikum wieder seine Verbeugung, während der Woche aber setzt Frl. Eleanore Robson ihr Gastspiel fort in der wohlgelungenen Dramatisirung von Israel Zangwills rührend-humorvoller Erzählung „Merely Mary Ann."

Grand Opera House.—Herr Ezra Kendall fährt fort, als „Essigverkäufer" dem Publikum Lachthränen zu entlocken. Zu Anfang voriger Woche wurde er bei einer Vorstellung so oft und so stürmisch gerufen, daß er nicht umhin konnte, eine kleine Ansprache zu halten. Damit erzielte er einen fast noch größeren Lacherfolg, als mit seiner schauspielerischen Leistung, und jetzt thut's das Publikum nicht mehr anders, ob er will oder nicht, er muß nach jedem Aktschluß eine Rede reden.

Howards Theater. — Die Direktion Howard bietet hier dem Publikum in dieser Woche wieder ein großes Ausstattungsstück dar, betitelt: „The Great Diamond Mystery". Herr Howard tritt darin, als „Peter Grump", in einer Rolle auf, die ihm reichlich Gelegenheit zur Entfaltung seines Könnens gibt.

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

Die Ermittlung von Untiefen im Meere.

Der französische Marine-Ingenieur Renaud macht darauf aufmerksam, daß ein bis zu gewisser Höhe emporgehender Fesselballon dazu verwandt werden kann um das Auffinden unter Wasser liegender Klippen zu ermöglichen. Jeder Seemann weiß, daß in gewissen Meerestheilen Untiefen an der Färbung des Wassers so zeitig erkannt werden können, daß der Schiffer sie zu vermeiden in der Lage ist. Von gewissen Höhen aus verrathen sich die Untiefen noch viel deutlicher, so z. B. von den Hügeln, welche die Einfahrt nach Brest einfassen. Daraus ergibt sich unmittelbar, daß man in einer gewissen Höhe über dem Wasserspiegel von einem befestigten Ballon aus besonders in klippenreichen Gewässern mit vielfach gewundenen Kanälen mit dem Auge und besser noch durch photographische Aufnahmen ein Bild des Verlaufs des benutzbaren Fahrwassers erhält. In manchen Gegenden wird es sogar nur möglich sein, mit Hilfe des Ballons die Kanäle und Untiefen wirklich genau aufzunehmen. Ein solches Gebiet ist das Plateau von Tevennec mit den umgebenden Klippen an der Westküste der Bretagne, das wegen der Fluthströmungen nicht zu geeigneter Zeit zugänglich ist. Hier würden Aufnahmen aus einem Fesselballon nicht nur die richtigen Anweisungen für die Vermessungsarbeiten geben können, sondern auch eine zuverlässige Kontrolle derselben. Renaud spricht die feste Ueberzeugung aus, daß der Ballon ein wichtiges Ausrüstungsstück der Vermessungsfahrzeuge bilden wird.

$33 nach Kalifornia, Oregon und Washington

Chicago & Northwestern Eisenbahn

Täglich nach San Franzisko, Los Angeles, Portland, Seattle und Tacoma und anderen Plätzen an der Pazifik-Küste. Sehr niedrige Raten nach Helene, Butte, Spokane, Ogden und Salt Lake City. Tägliche und persönlich geleitete Exkursionen in Pullman Touristen-Schlafwaggons, durchfahrend ohne Umsteigen. Ticket-Offices: 212 Clark Str. (Tel.: Central 721) und Wells Str.-Station.

nov6,5,7,9,11,13,17,19,21,23,25,27

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Fools of Nature."
Grand Opera House. — „The Vinegar Buyer."
Garrick. — „Merely Mary Ann."
Studebaker. — „The County Chairman."
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Bush Temple of Music. — „Don Caesar de Bazan."
Howards Theater. — „Diamond Mystery."
Kienzl. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Bismarck Palmgarten. — Konzert jeden Abend.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters."
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Der Einzug Alfons' XIII. in Saragossa.

Madrid, 17. Okt.

Der Empfang, den die „sehr edle, sehr treue, sehr heldenhafte, immer heldenmüthige und sehr wohlthätige" — dies ist der wohlverdiente amtliche Ehrentitel Saragossas — Hauptstadt Aragons dem jungen König bei seinem erstmaligen Besuch gestern bereitet hat, scheint nach allen Nachrichten das gewöhnliche Maß der Gastfreundschaft weit überschritten und einen äußerst herzlichen, volksthümlichen Charakter getragen zu haben. Sogar die republikanischen und die karlistischen Blätter haben dazu beigetragen, indem sie ihre Gesinnungsgenossen aufforderten, die alte aragonesische Biederkeit von neuem zu bewähren. Die reine, von Haß und Groll freie Jugend des Königs sichert ihm eben von vornherein alle Sympathien und erweist sich als ein Schatz, den er wohl hüten und allmählich in eine dauernde, treue Anhänglichkeit umwandeln muß, indem er den Wünschen des Volkes Rechnung trägt, die darauf hinauslaufen, in friedlicher Arbeit ein neues Leben auf dem von modernem Geist durchtränkten Boden aufzubauen. Zu Pferde ritt der König durch die mit drei prächtigen, vom Stadtrath, der Garnison und der Gewehrfabrik errichteten Triumphbogen geschmückten Straßen zum Tempel der Jungfrau vom Pfeiler, von Blumen förmlich überschüttet und durch das Fliegenlassen von Hunderten mit Schleifen in den Nationalfarben gezierten weißen Tauben in landesüblicher Weise geehrt. Unterwegs schloß sich die Studentenschaft mit wehenden Bannern an, und so zog der König dahin, vom Volk dicht umgeben und von tausendstimmigem Jubel umbraust, in einfacher Generalsuniform, ohne Orden und von dem glänzenden Geleit durch eine große Menschenwoge getrennt. Die Anrede des Alkalden beantwortete er mit einem kurzen, aber kräftigen „Viva Zaragoza Siempre Heroica", wobei er die Volksmassen freundlich lächelnd begrüßte.

Als er an der Puerta del Carmen, die noch deutlich die Spuren der französischen Kugeln zeigt, vorbeikam, zügelte er sein Roß und salutirte militärisch das alte Denkmal aragonischen Heldenmuthes, wie man eine in der Schlacht gewesene Fahne begrüßt. Der Anblick riß alle zur größten Begeisterung fort. Am Pilartempel angekommen, stieg er ab und kniete im Atrium nieder. Der Erzbischof reichte ihm darauf das Weihwasser und geleitete ihn durch die von mindestens 10,000 Menschen gefüllte Kirche zu dem berühmten Heiligenbild, das von den Aragoniern als ein Sinnbild des Glaubens, der Treue und spanischer Tapferkeit verehrt wird. Lange blieb der König im Gebet versunken, dann erhob er sich, machte drei Verbeugungen und begab sich zum erzbischöflichen Palast, wo man für ihn Quartier gemacht hatte und wo ein größerer Empfang stattfand. Während des Empfanges fragte der König plötzlich: „Aber wo sind denn die Studenten?" Und als er hörte, daß sie unten im Hof warteten, rief er aus: „Sie haben mir das Ehrengeleit gegeben, ich will sie auch empfangen!" was denn auch geschah. Den ganzen Abend hindurch ertönten die Klänge der klassischen Jota vor der königlichen Behausung, und die Sänger wurden nicht müde, immer neue Verse zu improvisiren. Für heute ist die Besichtigung von Fabriken und landwirthschaftlichen Instituten in Aussicht genommen, denn Saragossa lebt nicht nur von seinen glorreichen Erinnerungen. Weise mit gutem Beispiel voran!

Unfälle in den Alpen.

Nach einer Zusammenstellung in der Appenzeller Ztg. ergibt sich für 1903 abermals eine Vermehrung der Unglücksfälle in den Bergen gegenüber den Vorjahren. Das Gebiet der Unfälle umfaßt das ganze Alpenreich von Nizza über die Schweiz und Tirol bis Bosnien, ferner den Jura, Schwarzwald, das Riesengebirge, die englisch-schottischen Berge u. s. w. Die Liebhaberei für Alpenblumen hat wie gewöhnlich zahlreiche Opfer gefordert, sodann die Sucht, mit der erstmaligen Besteigung noch unbezwungener Gipfel prahlen zu können, wobei aber oft der Erfolg ausblieb und nur ein Ende mit Schrecken herauskam. Die führerlosen Touren spielen in dieser Statistik auch ein zunehmende traurige Rolle, anderseits ist der Verlust manches trefflichen Führers zu beklagen. Die lange Liste der heurigen Unfälle — die mit unbedeutenden Verwundungen sind nicht gezählt — weist 148 auf, bei denen 196 Personen betheiligt waren; 136 sind todt infolge Absturz, Blitz, Erfrieren und dergleichen, und 60 zumeist schwer verwundet. Von letztern ist der eine und andere nachträglich gestorben. Ferner wurden 7 Leichen solcher gefunden, die in frühern Jahren verunglückten, und die Zahl der Vermißten steigt auf etwa 10. In der Schweiz allein gab es 37 Todte und 14 Verwundete. Wie sehr die Unglücksfälle sich fortwährend mehren, ersieht man aus folgender Uebersicht der letzten vier Jahre: 1903: 148 Unfälle, 136 Todte, 60 Verwundete; 1902: 124 Unfälle, 123 Todte, 43 Verwundete; 1901: 95 Unfälle, 92 Todte, 27 Verwundete; 1900: 74 Unfälle, 71 Todte, 25 Verwundete.

Die römischen Verhandlungen über Luther 1520.

Als Luther seine 95 Thesen gegen den Ablaß an die Thüren der Wittenberger Schloßkirche geschlagen hatte, unbewußt der ungeheuren Bewegung, die er damit einleitete, erhob sich bald die Gegenpartei zur Antwort. Johann Tetzel, Johann Mair von Eck waren in Deutschland die Vorkämpfer und in Italien schloß sich ihnen der Magister „Sacri palatii" Silvester Mazolini von Prierie an. Bereits im Sommer 1518 wurde bei der Kurie der förmliche Prozeß eingeleitet und Luther nach Rom vorgeladen. Geendet hat dieses Verfahren am 15. Juni 1520 mit der Bulle, welche 41 Sätze aus Luthers Schriften verdammte, Widerruf innerhalb 60 Tagen forderte und bei Ungehorsam mit dem Bann drohte. Ueber die letzten Stadien des Prozesses ist es nun Professor Aloys Schulte gelungen, durch Akten aus dem Archiv des Konsistoriums neues Licht zu verbreiten, indem er zugleich ein bisher unbeachtetes gleichzeitiges Zeugniß eines Zeitgenossen heranzog. Daraus ergibt sich nun, daß die Verhandlung in den Konsistorien am 1. Januar 1520 begonnen hat und zunächst einer Konsistorialkongregation zugewiesen wurde, zu der außer zwei Kardinälen, darunter auch Thomas de Vio von Gaeta, Observanten und die Generale der Bettelorden gehörten. Sie wurde bald aufgelöst und durch eine zweite ersetzt, in welcher die beiden Kardinäle, die Ordensgenerale und die namhaften Theologielehrer Roms, ferner Eck und vielleicht noch andere Personen saßen. Neben ihren Berathungen hielten die Kardinäle noch besonders mit Eck und dem Theologen Joh. Hispanus Besprechungen ab, an denen zum Theil auch der Papst selbst sich betheiligte. Konsistorien beschäftigten sich am 11. Januar, 21., 23., 26. Mai und 1. Juni mit der Sache Luthers. Die Ansichten über die Form des Vorgehens waren getheilt und das Ergebniß wahrscheinlich ein Kompromiß. Die Bulle ist vermuthlich vom Kardinal von Ancona Pietro Accolti verfaßt, doch hat Eck auf ihre Ausgestaltung sicher einen großen Einfluß ausgeübt. Er war, obgleich die Verhandlung begann, bevor er in Rom eintraf, die eigentliche treibende Kraft gegen Luther. Die Abhandlung des Professors Schulte ist als Sonderabdruck aus den „Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven herausgegeben vom kgl. preußischen Historischen Institut in Rom", bei Löscher & Co. in Rom erschienen.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Brauns, George, 78 J., 59 Kinzie Str.
Fellbrich, William, 42 J., 2957 N. 56. Ave.
Hansen, Emma, 47 J., 4930 Laflin Str.
Knieger, John, 37 J., 39 Thomas Str.
Kaplan, Frau C., 61 J., 95 York Str.
Peters, Elisabeth, 30 J., 713 W. North Ave.
Schrieder, Maria, 60 J., 6926 Loomis Str.
Wilson, Margaret, 71 J., 412 N. Waller Ave.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Simon Rosen, Clara Dresher, 25, 22.
Ariel Vogel, Cora Holliday, 42, 34.
Howard Downing, Minnie Krapel, 24, 18.
George William Lewis, Fanchon Scott, 25, 29.
John H. Swanson, Sigrid Moren, 23, 21.
John A. Sullivan, Mary J. Sheby, 29, 23.
Stanislaus Majocha, Apolonia Denda, 26, 22.
Paul Hokes, Katie Starovitz, 22, 19.
Frank Blaszkowski, Teresa Maslowska, 32, 22.
Julius Schroeder, Minnie Swanfilder, 38, 30.
Gerardo Carusiello, Angela Marsicano, 35, 19.
Charles Oscar Nelson, Viola Joh. Kohler, 22, 19.
George F. Hunter, Ida Boller, 26, 25.
Hull Scofeld, Lyde Shurley, 46, 30.
John S. Newhorive, Anny L. Hontomy, 26, 22.
Albert W. Magnuson, Ruth E. Fallgren, 23, 21.
Frderick Grzezrz, Katarzyna Durlak, 28, 20.
James H. Burns, Jennie E. Christa, 32, 20.
Anton Drobota, Fannie Novak, 24, 18.
George Brandt, Paulina Hovley, 27, 23.
William L. Raffensperger, Mamie Quick, 30, 26.
Josef Tubek, Agata Szczepanek, 25, 21.
Godfrey Malker, Nellie Steenstrup, 26, 18.
Christ. Petersen, Johanna Wognes, 26, 22.
Edward J. Schlau, Marie Hensen, 31, 24.
Archibald Reese, Jennie Little, 30, 22.
John Hjalmar Hadek, Ida May Radcliffe, 44, 40.
Wojciech Zebro, Tekla Kusek, 30, 28.
Lars E. Gustavson, Anna C. Erickson, 30, 26.
David Berglund, Helga Alm, 21, 20.
Oscar Larson, Katherine Swenson, 23, 20.
Dominique Kies, Mary Walbarbenstein, 39, 24.
Gustav Garr, Albertine Girage, 33, 34.
Michael Rodnicki, Rozalia Natejika, 28, 20.
Louis M. Beache, Mildred B. Richardson, 21, 18.
Jacob Hoffman, Sarah Lavine, 28, 30.
Charles Schalhouse, Rose Bauman, 37, 23.
Israel Herzog, Sarah Jacobson, 50, 38.
Bedrich Krividy, Fannie Bohac, 23, 23.
Henry Nelson, Hattie Croß, 21, 20.
Charles Kaufer, Tillie Groß, 24, 23.
Charles W. Heier, Selma Carlsen, 21, 19.
Alexander Kowalski, Katarzyna Pawalska, 23, 19.
John Goreiko, Agnessa Perschenko, 27, 20.
John Rohnseck, Mary Sajdik, 26, 20.
George Wilson Porteous, Rose Rißler, 22, 18.
Charles F. Reck, Alina Plath, 23, 18.
Jan Tomporowski, Marhanna Gorkowska, 28, 19.
William R. Eichberg, Grace Heilprin, 29, 22.
Josef Stepskal, Antonie Cadet, 28, 22.
Frank Kilandin, Alma Anderson, 40, 37.
Louis Sagalowsky, May Lifschitz, 28, 21.
Harry L. Powell, Frances B. Sheridan, 40, 27.
Georgio Rosetti, Elizabettto Serra, 29, 16.
John J. Smith, Laura A. Maclay, 36, 34.
Gustaf Mark, Augusta Yplin, 29, 26.
Gustaf Peterson, Anna C. Person, 44, 32.
William Conroy, Catherine Walsh, 21, 22.
Josef Romanski, Mary Curek, 27, 18.
Otto Sander, Rosie Bonzenski, 29, 27.
Gottlieb Weydenhammer, Margarethe Hain, 21, 20.
Seth Nelson, Hilda Johnson, 24, 24.
William Rehfeldt jr., Josephine Schroll, 23, 23.
William Bowers, Lena Nelson, 29, 27.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

Clarence Sive, von Sandwich — Verbindlichkeiten, $2193; Bestände, $210.
Kate Durham — Verbindlichkeiten, $774; Bestände, $51.
Henry H. Cannon — Verbindlichkeiten, $842; Bestände, $610.
David H. Nicholson, von De Kalb — Verbindlichkeiten, $854; Bestände, $98.
William O. Wallace — Verbindlichkeiten, $62,123; Bestände, $1098.
Byron Hanson — Verbindlichkeiten, $388; Bestände $55.
Thomas J. Phillips; Verbindlichkeiten $970; Bestände, $95.
Walter A. Backman; Verbindlichkeiten, $124; Bestände, $119.
A. W. Bodell; Verbindlichkeiten, $1,964; Bestände, $257.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

T. Rund, 2-stöck. und Basement Brick Store, 3201 W. Madison Str., $6000.
W. H. White, zwei 1½-stöck. und Basement Frame-Cottages, 1555—57 N. Central Park Ave., $5000.
F. B. Smith, 2-stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 138 Astor Str., $1000.
George Macay, 3-stöck. und Basement Brick Apartment-Gebäude, 1541—43 Kenmore Ave., $18,000.
L. Twanof, 2-stöck. und Basement Frame Store und Flat, 4501 S. Paulina Str., $6500.
Jacob Marks, 2-stöck. und Basement Frame-Flat, 5653 S. Ada Str., $1800.
Louis Karcher, 1-stöck. und Basement Brick Hinter-Anbau, 766 W. North Ave., $800.
Hermann Graves, 2-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 1754 Catalpa Str., $2,200.
J. H. Stevens, 1½-stöck. und Basement Frame Cottage, 511 Superior Ave., $2,500.
Joseph Winterbotham, 1½-stöck. und Basement Brick Cottage, 5301 Indiana Ave., $2,500.
Gilbert Johnsen, 2-stöck. und Basement Frame Flat, 1530 Irving Park Blvd., $3000.
Fairbank Canning Company, 5-stöck. Brick Lagerhaus, 43. Str., 300 Fuß westl. von Loomis Str., $15,000.
Calumet Planing Mills, 1-stöck. und Basement Brick Anbau, 9240 Harbor Ave., $1,500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Ida gegen Frederick C. Botton, Trunksucht; Charles gegen Johanne Burkhardt, Verlassen; Mamie gegen John Layne, Verlassen; Christopher gegen Elisabeth Johnson, Verlassen; Nina gegen George H. Dyer, grausame Behandlung; Adolphine gegen William F. Mago, Verlassen.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Addison Str., 147 F. westl. von Perry Str., Nordfront, 66 bei 134, Mina Hecht an Gustav Zetterlund, $21,000.
Addison Str., 218 F. westl. von Racine Avenue, Nordfront, 25 bei 125, William G. Oliver an W. A. Hauske, $7,000.
Clark Str., 131 F. südl. von Ainslie Str., Ostfront, 50 bei 208, M. H. Mann an Nicholas Mann, $4,247.
N. Clark Str., 185 F. südl. von Thorndale Ave., Ostfront, 100 bei 180, derselbe an denselben, — $9,882.
Kenmore Ave., 198.8 F. nördl. von Irving Ave., Ostfr., 50 bei 110.7, Mortimer Levering an John Keefe, $30,000.
Newport Ave., 175 F. westl. von Groß Ave., Südfront, 20 bei 124, A. W. Stammeyer an Charles Voß, $2,250.
Perry Str., 191 F. nördl. von Fullerton Ave., Westfront, 25 bei 117, F. Marundl an Heinrich Sawnoch, $1,700.
Sheridan Drive, 610 F. südl. von Buena Ave., Ostfront, 12 bei 200, Nachlaß von L. A. Waller an Charles M. Gates, $2,100.
Stella Place, 10 F. nördl. von Waveland Ave., Westfront, 25 bei 100, Charles L. Purdy an Wm. McIlvain, $3,400.
Ward Str., 339 F. nördl. von Waveland Avenue, Westfront, 30 bei 123.9, Nachlaß von L. Miller an Anna C. Hoffman, $1,260.
Ward Str., 279 F. nördl. von Waveland Ave., Ostfront, 30 bei 120.8, E. E. Fordyce an Gustav H. Hendrickson, $1,250.
Albany Ave., 175 F. südl. von Diversey Str., W.-Front, 25 bei 125, A. Sharp an Louise Sharp, $2,000.
Edgewood Ave., 215 F. östl. von Humboldt Blvd., Südfront, 25 bei 140, L. Norman an Fred E. Conners, $2,500.
41. Court, N., 197 F. südl. von Belle Plaine Ave., Ostfr., 50 bei 173½, E. A. Rice an Clementine Paige, $1,800.
Springfield Ave., 87 F. nördl. von Belle Plaine Ave., Ostfr., 37½ bei 125, C. W. McVaury an Arthur L. Barry, $3,200.
Tripp Ave., 225 F. südl. von Humboldt Str., Ostfront, 25 bei 125, Lydia Christiansen an Simon Nielsen Schjerven, $2,100.
Clybourn Place, 129 F. westl. von Elston Ave., S.-Front, 50 bei 130, A. Lamon an Wm. H. Ryan, $4,250.
Dasselbe Grundstück, Wm. H. Bryan an Squire Dingee Co., $5,000.
Fullerton Ave., 182 F. westl. von Cleveland Ave., Nordfront, 16.34 bei 141, J. B. Barker an Sarah C. Stewart, $6,200.
283 Orleans Str., 25 bei 125, B. F. Daly an James B. Sampson, $2,500.
307 Orleans Str., 24 bei 100, Nels Johnson an Henry Dettemaier, $4,225.
91 Rees Str., 20 bei 98.8, A. Schorlok an John L. Schneider, $2,000.
Sheffield Ave., Lot 9, Sbd. 1, 2 bis 5, Wladyslaw Pospiech an Marianna Kowalski, $1,750.
194 Southport Ave., 24 bei 124, C. D. Leutman an William Recklinghausen, $2,500.
Webster Ave., 212 F. nördl. von Hoyne Ave., N.-Front, 24 bei 152, M. Smeja an Mary Smeja, $1,650.
Blue Island Ave., 280 F. nördl. von Lincoln Str., Südostfr., 25 bei 100, H. H. Walker an Eugene Jovaux, $1,500.
Cottage Grove Ave., Nordost-Ecke Woodlawn Place, zwischen 34. und 35. Str., Westfr., 124 bei 100, Lenore Weil an Hetty H. R. Green, $23,500.
Halsted Str., 162 F. nördl. von 33. Str., Westfront, 25 bei 125, D. J. O'Brien an Arnold H. Brantigan, $1,200.
Lincoln Str., 100 F. südl. von 37. Str., Ostfront, 25 bei 125, C. W. Meyer an Heinrich G. Hohne, $1,950.
Halsted Str., 162 F. nördl. von 33. Str., Westfront, 25 bei 125, A. H. Brantigan an Wm. Dordy $1,050.
Nr. 2900 und 2902 South Park Ave., 49 bei 110, Patrick Cleary an George W. Connover, $10,000.
Nr. 219 und 221 Van Buren Str., 32.9 bei 50, Geo. S. Bullock an Jennie Worthington, $90,000.
Dasselbe Grundstück, Jennie Worthington an Chas. Grand, $125,000.
Wallace Str., 140 F. nördl. von 38. Str., Ostfront, 24 bei 123, L. E. Morse an Wm. J. Curran, $2,500.
Adams Str., Südost-Ecke Campbell Ave., Nordfr., 33 bei 93¾, John W. Cassel an Hetty H. R. Green, $5,204.
California Ave., 24 F. südl. von 22. Place, Westfront, 24 bei 125, A. M. C. Blaine an John Roloff, $1,500.
California Ave., Südost-Ecke 22. Place, Westfront, 24.69 bei 125, California Ave., 48 F. südl. von 22. Place, Westfr., 168 bei 125, Anita McBlaine an David Vollrath, $9,900.
Carroll Ave., 26 F. westl. von S. 42. Ave., Nordfront, 50 bei 149, M. McKuen an Roy Singer, $3,750.
Congreß Str., West, Nr. 828, 25 bei 135, Nachlaß von M. A. O'Donnell an Mary O. Donnell, $1,750.
Belle Plaine Ave., 54 F. westl. von Southport Ave., Südfront, 50 bei 125, J. W. McKinnon an Richard H. Boericke, $1,900.
Dunning Str., 135 F. westl. von Oakley Ave., N.-Front, 18 bei 100, C. S. Woolfolk an Ernst Heldmaier, $1,600.
Evanston Ave., Nordwest-Ecke Claremont Ave., Ostfront, 100 bei 123, J. N. Ritchie an Wm. B. McClure, $6,000.
Hoyne Ave., 242 F. nördl. von Montrose Blvd., Westfront, 50 bei 173¼, E. H. Raschke an Jesse N. De Nure, $5,200.
Lakewood Ave., 199 F. südl. von Berwyn Ave., Westfr., 37½ bei 123, L. E. Vanuzen an Catherine H. Closius, $1,687.
Lakewood Ave., 300 F. nördl. von Balmoral Ave., Westfront, 37½ bei 123, J. L. Cochran an Ellen Brown, $1,687.
Lawrence Ave., Südwest-Ecke West Ravenswood Park Ave., Nordfront, 38½ bei 97, E. E. Johnson an Ida B. Johnson, $1,650.
Lincoln Ave., 195 F. südl. von Cornelia Str., Westfr., 25 bei 73½, Lumberman's B. & L. Ass'n. an Charles P. Miller, $3,500.
Dasselbe Grundstück, C. P. Miller an John May, $3,500.
Lincoln Ave., 72 F. südl. von Melrose Str., Ostfront, 25 bei 117, und anderes Grundeigenthum, L. Kopp an Amelia Klein, $5,100.
Ravenswood Park, E., 72 F. nördl. von Carmen Ave., Westfr., 24 bei 124, J. N. De Nure an Ferdinand A. Fritze, Jr., $1,900.
Sheridan Road, Südwest-Ecke Rokeby Ave., Nordfr., 156 34-100 bei 125, Stephen R. Frazier an Theo. F. Andrews, $18,720.
Addison Str., 50 F. östl. von Hamlin Ave., Nordfront, 156 34-100 bei 125, Stephen R. Frazier an Theo. F. Andrews, $18,270.
Addison Str., 50 F. östl. von Hamlin Ave., Nordfront, 50 bei 125, und anderes Grundeigenthum, Frank E. Mumford an Julia A. Holmes, $6,500.
51. Ave., N., Nordwest-Ecke Moffat Str., Ostfr., 283 bei 133, Philip D. Block an Wm. M. Miller, $5,580.
42. Court, N., 197 F. südl. von Berteau Ave., Ostfront, 100 bei 155, M. Schwarz an Ona M. Blunt, $4,500.
Fullerton Ave., 49 F. östl. von Artesian Ave., S.-Front, 24 bei 135, E. Thoener an Charles Thoener, $1,900.
Kedzie Ave., 220 F. nördl. von Wabansia Ave., Westfront, 25 bei 104, J. M. Fish an Henrietta M. Penish, $1,500.
Wrightwood Ave., 228 F. westl. von Kimball Ave. Südfront, 37½ bei 140, S. Offenlock an Theresa A. Binder, $2,050.
Ems Place, 240 F. östl. von Oakley Ave., Südfr., 24 bei 100, R. Sprlnik an Francis Spolnik, — $1,600.
Fair Place, 230 F. östl. von Halsted Str., Südfront, 43.84 bei 110.55, S. Brugger an Mary Brugger, $1,400.
Wood Str., 96 F. nördl. von Wabansia Ave., W.-front, 43.84 bei 123½, J. Regan an Jan Piotrowski, $3,550.
Hamilton Ave., 115 F. südl. von 33. Str., Westfront, 24 bei 125, L. Landis an Peter Kurowski, $1,100.
Kenilworth Ave., 220 F. südl. von Chicago Ave., Ostfront, 132 bei 800, Margaret R. Dunlop an Grace B. Caldwell, $22,500.
Ashland Ave., 24 F. nördl. von Keenon Str., Ostfr., 24 bei 100, F. A. Stauber an den Nachlaß von Nicholas Rathjen, $4,400.
Douglas Blvd., Nordost-Ecke 30. Str., Westfront, 183 bei 150, und 118 andere Lots, alle in derselben Subdivision, George W. Day an McCormick Harvesting Machine Co., $35,000.
N. 47. Court, 240 F. südl. von North Ave., Westfront, 25 bei 125, C. M. Wheeler an Heinrich W. Kuester, $1,000.
Kedzie Ave., 90 F. nördl. von 24. Str., Ostfront, 25 bei 125, J. Barousek an Ferdinand Van Der Aue, $1,050.
Monroe Str., 144 F. östl. von Lincoln Str., Südfront, 22 bei 125, Julia A. Holmes an Frank E. Mumford, $7,500.

Diphtherie in zwanzig Minuten gelindert. Beinahe wunderbar. Dr. Thomas' Eclectric Oil. In jeder Apotheke. momifr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Brauerbursche. Adr.: F. 304 Abendpost. 5nov,1w

Verlangt: Junger Mann in der Küche zu helfen, kochen lernen und bei Porterarbeit behilflich zu sein. Zu erfragen 2352 State Straße. somo

Verlangt: Erster Klasse Rock-Macher. Mueller & Son, 5443 Halsted Straße. somo

Verlangt: 10 gute Brickleger an dem Wells-Gebäude; 40 Cts. per Stunde und aufwärts bezahlt. Nachzufragen bei Jos. Hutter, Fond du Lac, Wis. somodi

Verlangt: Kräftiger Junge, 16 Jahre alt, welcher in der Stadt bekannt und Willens ist, sich im Versandt-Departement aufzuarbeiten. 184 Goethe Straße. Nachzufragen im Versandt-Departement. fasomo

Verlangt: Agenten um alle Sorten Kalender zu verkaufen, deutsche und englische, für 1904. Größtes Lager, billigste Preise bei A. Lanfermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 1ok,3moX

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 40 Statisten Montag, den 9. Nov., Abends 7 Uhr in Jungs Halle, 106 E. Randolph Str. Für Wallenstein Aufführung im Auditorium.

Verlangt: Porter. 209 E. North Ave.

Verlangt: Porter im Saloon. 313 Clybourn Ave.

Verlangt: Starker Junge an Brot. 184 E. North Ave.

Verlangt: Erster Klasse Bartender, Lohn $35 den Monat und Board, kein Zimmer, muß nüchtern, ehrlich sein und das mittlere Alter überschritten haben, wird vorgezogen. Nachzufragen bei Mr. Schaeffer, Plaza Hotel, North Ave. und Clark Str.

Verlangt: Farm Hands für Winterarbeit. Eisenbahnarbeiter, freie Fahrt, 50 für New Orleans, $2 bis $3 den Tag, Fahrt 16.50. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. nov9,1wX

Verlangt: Mann im mittleren Alter, muß etwas englisch sprechen. Zimmer 2, 96 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon. 493 Fifth Ave.

Verlangt: Ein Porter im Saloon, muß am Tisch aufwarten können. Nr. 91 West Randolph Str., Ecke Jefferson Str. mdmido

Verlangt: Ein Junge an Brot. 725 West Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mann für Bäckerwagen um neue Sorte Brot zu verkaufen. Guter Lohn. 391 West Division Str.

Verlangt: 100 Arbeiter und Gießer für Erntemaschinenfabrik in Canton, Ill. Reisen morgen ab. Auch Männer für Michigan und Wisconsin Wälder. Großer Lohn. 122 LaSalle Str., Zimmer 6.

Verlangt: Agenten um gutgehenden Artikel in Wholesale zu verkaufen. Vorzusprechen bei Fruehauf & Bonneß Co., 1113 Nelson Str. modi

Verlangt: Selbständiger Brotbäcker an Pfannenbrot. Junge an Cakes, mit etwas Erfahrung. 338 West Madison Str.

Verlangt: 2 Wurstmacher. 145 W. Randolph Str.

Verlangt: Wurstmacher. 48 N. Green Str.

Verlangt: Junger Mann, der im Grocery Store Bescheid weiß. 5423 Chicago Ave.

Verlangt: Painter. 983 W. 21. Str.

Verlangt: 3. Hand an Brot. Sonntag frei. 252 W. 18. Str.

Verlangt: 2 Wurstmacher, ledig. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Starker Junge, um Pferde zu besorgen. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter Junge. H. Thompson, 25 Penn Str. modi

Verlangt: Aeltlicher Mann für Haus- und Stallarbeit. 56 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Mann oder starker Jung mit etwas Erfahrung in Bäckerei. 380 W. Division Str.

Verlangt: Farm Hand, 35 Meilen von Chicago $20 den Monat. Nachzufragen bei Fritz Brandt, 2725 Calumet Ave.

Verlangt: Junge im Grocerystore zu helfen. 358 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 5322 State Str.

Verlangt: Mann im Butcher Shop und Orders zu nehmen. 471 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Harneßmacher. 875 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes, muß allein arbeiten können. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Aelterer Mann, um sich in der Küche nützlich zu machen. 26 East 16. Str., hinten.

Verlangt: Ein Porter. 106 East Randolph Str.

Verlangt: Guter Saloon-Porter, welcher Lunch kochen kann. 233 So. Water Str.

Verlangt: Shaper Hand. Zimmer 404, Journal Bldg., 160 Washington Str.

Verlangt: Ein selbständiger Cake Bäcker. 1468 W. 35. Str.

Verlangt: Junger Mann in kleiner Bäckerei an Cakes und Brot zu helfen. Adr.: 672 Austin Ave., Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, um Pferd zu besorgen und im Store zu helfen. 558 29. Str., nahe Wallace Str.

Verlangt: Ein junger Mann im Restaurant als Waiter. 173 E. Chicago Ave.

Verlangt: Starker junger Mann für Hardware Store. 4013 N. Clark Str., Rosehill. modi

Verlangt: Aelterer Mann für Arbeit auf der Farm. 1860 Milwaukee Ave.

Verlangt: Painters. 356 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Wagenmacher und Schmiedehelfer. 303 N. Paulina Str.

Verlangt: Ein guter reinlicher Mann als Porter. Muß gleich anfangen. 284 S. Franklin Str., Ecke Van Buren Str., Schulhof.

Verlangt: Starker Junge, in der Bäckerei zu arbeiten. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Junger Mann, 16 Jahre alt, für Wholesale Wollengeschäft. Nachzufragen bei Mason & Hanson, 220 Monroe Str.

Verlangt: Buch- und Kalender-Agenten für Chicago und auswärts, unter neuen, sehr günstigen Bedingungen. Bessere Offerten als je zuvor. Mai, 146 Wells Straße. 5nov,1w

Verlangt: Für Omaha — Buchagenten. Neues, wenig bearbeitetes Territorium. Sehr günstige Bedingungen. Fahrt frei. — Mai, 146 Wells Str., Chicago. 5nov,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann, Anfang der 30er, hat an der Bar und an Tischen gearbeitet, thut auch Porterarbeit, ist nüchtern und zuverlässig, sucht Stellung. Adr.: R. 509, Abendpost.

Gesucht: Frischeingewanderter junger Schmied sucht passende Beschäftigung. 809 W. North Ave.

Gesucht: Butcher sucht Stelle für Wurstmachen, spricht wenig deutsch, scheut keine Arbeit. 165 E. Fullerton Ave.

Gesucht: Junger, lediger Mann, ½ Jahr im Land, hat in Bäckerei gearbeitet, kann auch mit Pferden umgehen, sieht mehr auf gutes Heim als hohen Lohn, sucht Stelle. 1847 N. Ashland Ave., Store.

Gesucht: Lediger Mann sucht Stellung als Bartender und Porter. Adr.: W. Y., 130 Willow Straße.

Gesucht: Ein guter Kleidermacher wünscht Arbeit. $1.50 per Tag. Adr.: 405 Sedgwick Str., 1. Floor.

Gesucht: Koch oder Lunchmann, 4 Monate im Lande, sucht Beschäftigung. Adr.: T. 851, Abendpost. modi

Gesucht: Stetige Stelle als Kassirer; kann Kaution stellen. Adr.: R. 515, Abendpost.

Gesucht: Bartender, welcher auch Porterarbeit verrichtet, sucht Stellung. Adr.: T. 855, Abendpost.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter Deutscher, 29 Jahre alt, sucht Stelle als Porter. Adr.: R. 531, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle um Pferd zu besorgen. 236 E. Blackhawk Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht Stelle als Zigarrenmacher. Koerner, 224 W. North Ave.

Gesucht: Aelterer nüchterner zuverlässiger Mann wünscht stetige Stelle als Porter im Saloon. Adr.: A. P. 411, Abendpost.

Gesucht: Mann mittleren Alters wünscht Tagesarbeit, versteht Saloonarbeit. Adr.: T. 848, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, kürzlich eingewandert, sucht Stelle als Butcher oder Porter. 63 N. State Str., Petter.

Gesucht: Ein deutscher frisch eingewanderter Schmied sucht stetige Arbeit. 224 W. North Ave.

Gesucht: Junger Deutscher, mit Pferden vertraut, sucht Stelle als Kutscher oder Hustler. Adr. T. 856 Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Bartender, Union-Mann, sucht dauernde Stellung. George Renmer, 144 Willow Str.

Gesucht: Ein deutscher Bartender sucht Stelle im Saloon. Kann auch Porterarbeit thun. 156 N. Desplaines Str.

Gesucht: Erfahrener junger Mann sucht Stelle als Verkäufer im Drygoods-Geschäft. Ist fleißig und gewandt im Verkehr mit dem Publikum. Beste Empfehlungen. Adr.: T. 859, Abendpost.

Gesucht: Lediger Mann mittleren Alters, geschickt in jeglicher gewöhnlicher Arbeit, kann Pferde, Buggy und Heizung besorgen, sucht Stelle in Privathaus oder sonstig. Referenzen. Adr. R. 501 Abendpost.

Gesucht: Porter, der gut Bartenden kann, sucht Stellung. Feinste Empfehlungen. 32 S. Clinton Str., Wißmann.

Gesucht: Erfahrener Feuermann (Engineer) mit Licenz sucht Stellung, ist nüchtern, versteht alle Reparaturen. Beste Empfehlungen. Adr.: Dreuth, 663 Nord Halsted Straße. somodi

Gesucht: Ein eingewanderter Junge, 16 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen. Adr.: O. A., 787 Elston Ave. somodi

Gesucht: Zuverlässiger, nüchterner Bartender, verheirathet, sucht Stelle. Fritz Rubin, 1717 Sherman Place. fasomodi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Bäcker sucht dauernde Stelle an Brot und Cakes, Essen und Schlafen, ist zwei Monate im Lande. 622 Newport Ave., Marten.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Porter im Saloon, kann am Tisch aufwarten. John Mann, 128 W. Erie Str.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Kinderloses Ehepaar für Farmarbeit, nahe der Stadt. Die Leute müssen englisch sprechen und mit der Arbeit vollkommen vertraut sein. — Deutsche Gesellschaft von Chicago, 50 LaSalle Str. modimi

Stellungen suchen: Eheleute.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehendes Ehepaar, welches schon 12 Jahre in Privathaus als Porter gedient hat, sucht Stelle. Briefe erbeten an Pfeiffer, 386 W. 18. Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: 6 Mädchen an Power-Maschinen zum Nähen. 405 Webster Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, 15 bis 16 Jahre alt, im Candy Store mitzuhelfen. 849 Lincoln Ave.

Verlangt: Baisters und Handmädchen an Westen. 940 Girard Str.

Verlangt: Mädchen zum Stricken an Maschine. 700 N. Park Ave., unten.

Verlangt: Eine gute Näherein bei Kleidermacherin. 1117 Milwaukee Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen um bei Hand zu nähen. M. Freytag, 63 Market Str. somo

Verlangt: Damen für angenehme Beschäftigung im Hause während ihrer freien Zeit. Stamping Transfers. $8 bis $12 wöchentlich. Zimmer 419, 225 Dearborn Str., nahe Adams. somo

Verlangt: Mangel-Mädchen, sofort. Paris Laundry Co., 2330 Prairie Ave. 7nov,1wX

Verlangt: Erfahrene Operators an Tuch- u. Seidenröcke: Bester Lohn. Goldstein, Stonehill & Co., 238 Fifth Ave. 3nov,1wX

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie, gutes Heim, guter Lohn. 217 N. Mozart Str., 2. Flat, nahe Division und California Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 114 Eugenie Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. 569 Larabee Str.

Verlangt: Fleißiges Mädchen, guter Platz. Frage im Store. 419 Webster Ave., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Waschfrau auf der Nordseite. Nachzufragen 733 Sedgwick Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Gutes älteres Kindermädchen, guter Lohn. 1127 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 546 Burling Str., nahe Fullerton Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und frisch eingewanderte. 3453 Indiana Ave., Frau Lucas.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 2478 N. 43. Ave., Irving Park. Nachzufragen 6 Uhr Abends.

Verlangt: Ein deutsches erfahrenes und zuverlässiges Kindermädchen. Guter Lohn. 1748 Deming Place. mdmi

Verlangt: Eine Köchin, ein Dienstmädchen. Guter Lohn. 1628 Prairie Ave.

Verlangt: Eine Köchin für ein kleines Restaurant. Nachzufragen 390 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, guter Lohn. 45 Roslyn Place, nahe N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und Kochen. — 544 W. 14. Str.

Verlangt: Aeltere Frau zum Aufpassen. Bitte am Abend vorzusprechen. Gutes Heim. 114 Dawson Ave. unten. Avondale.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 8 Menominee Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Eine Waschfrau, die Wäsche ins Haus nimmt. 405 Potomac Ave., Ecke Rockwell Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 85 Potomac, nahe Robey Str.

Verlangt: Ein katholisches Dienstmädchen sofort. 334 E. North Ave. modi

Verlangt: Frau für Laundry-Arbeit. 294 Ashland Blvd.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in kleiner Familie. 1629 Barry Ave., 1. Flat.

Verlangt: Tüchtige Waschfrau, um Wäsche ins Haus zu nehmen. 251 Naslund Pl., oben.

Verlangt: Deutsches Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen. 1425 Diversey Blvd., Ecke Best Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 1462 Wellington Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 15 bei 16 Jahren für allgemeine Hausarbeit, kann zu Hause schlafen. Sonntag frei. 564 Grand Ave. modi

Verlangt: Haushälterin, ältere Frau, bei einzelnem Herrn in mittleren Jahren. Guter stetiger Platz. $2.50 die Woche. Heirath ausgeschlossen. Briefe unter R. 534, Abendpost.

Verlangt: Haushälterin, eine ältere jüdische Frau bei einzelnem Herrn. $2 die Woche. Briefe unter Adr.: T. 849, Abendpost.

Verlangt: Deutsches Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit behilflich zu sein. 1269 N. Western Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. 4744 Indiana Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. $4. 11 S. Kedzie Ave. Finkelstein. modi

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, in Hausarbeit zu helfen. 1670 Buckingham Place, nahe Halsted Str., Lake View.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, das gut kochen kann, in kleiner Familie. 347 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein frisch eingewandertes Mädchen zum Geschirrwaschen in kleinem Restaurant, ungarisches bevorzugt. 427 E. North Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Zeugnisse verlangt. Nachzufragen im Hause Highland Park oder des Morgens in der Office, 21 River Straße. M. A. Ives. 8nov,1wX

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn; stetige Stellung. 749 Lincoln Avenue. somo

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen bei Mrs. Schippel, 492 N. California Ave. frsasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. gutes Heim und Lohn. 1841 State Str., 1. Flat. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 696 Walnut Str. sasomo

Verlangt: Aeltere Person für Hausarbeit auf Farm. Kleine Familie; keine Wäsche. Morton, Glen Ellyn, Ill. dofrsamo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle bei Wöchnerin. 105 Howe Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Arbeit im Saloon oder Restaurant, von 8 bis 5 Uhr, keine Sonntagarbeit. 806 N. Halsted Str., hinten unten.

Gesucht: Gutes Mädchen sucht Hausarbeit in Privatfamilie. 119 Sigel Str.

Gesucht: Junge Frau sucht Platz als Lunch oder Short Order Köchin. Gute Referenzen. 118 Hudson Ave.

Gesucht: Junge Frau sucht Stelle im Saloon bis 2 Uhr, ist in Allem bewandert. Eibler, 63 N. State Str.

Gesucht: Selbstständige Köchin sucht Stellung für Businеßlunch oder in kleinem Restaurant. 536 E. 26. Str. modi

Gesucht: Alleinstehende Wittwe sucht Stelle als Wirthschafterin, liebt auch Kinder. 41 Grove Place.

Gesucht: Respektable süddeutsche Frau, Anfangs der Vierziger, mit einem Mädchen, sucht Stelle, einen guten Haushalt selbstständig zu führen. Kocht gut. Hat Empfehlung. K. W. 353 Orleans Str. momi

Gesucht: Eine selbstständige Köchin wünscht Stelle in Saloon oder Restaurant. Short Orders und Dinner. 373 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Ein gutes deutsches Mädchen wünscht Stelle in Lunchroom und Bäckerei, wo es den Store tenden kann. 373 Wells Str., 2. Flat.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Plätze zum Waschen und Schrubben. 50 Uhland Str.

Frau empfiehlt sich Wöchnerinnen aufzuwarten oder sonstige Beschäftigung. Mrs. H. T., 248 Hudson Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stellung als erster Klasse Restaurantköchin. 3547 Cottage Grove Ave., 1. Flat.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Adr.: Miß Stoffel, 3512 Emerald Ave.

Gesucht: Deutsch-ungarisches Mädchen sucht Stelle als Köchin oder für gewöhnliche Hausarbeit in Privatfamilie. 751 S. Jefferson Str.

Gesucht: Gute ungarische Köchin sucht Stelle, spricht deutsch und ungarisch. 13 W. 17. Place. mdi

Gesucht: Erfahrene zweite Köchin sucht Stelle im Restaurant, scheut keine Sonntagarbeit. A. P. 384, Abendpost. modi

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 52 Sheffield Ave.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau, erfahrene reinliche Wirthschafterin und gute Köchin, sucht eine Stelle in Wittwers- oder kleiner besserer Familie. 562 W. Huron Str., hinten oben.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Store, Ecke, gute Lage, Westseite, Miethe $15, gut für Plattdeutsche oder jüdische Leute, billig wenn sofort genommen. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft wegen Veränderung, kein Vorrath an Zeug. Miethskontrakt bis Mai 1905. Gute Gelegenheit für den rechten Mann, billige Miethe und gutes Einkommen. Adr.: T. 854, Abendpost.

Zu verkaufen: Ein schöner großer Delikatessenladen, feine Einrichtung, großer Waarenvorrath, an der Nordseite, Umstände halber billig zu verkaufen. Adr. R. 543 Abendpost. momifr

Zu verkaufen: Saloon und Hotel, billig, wegen Krankheit. 186 E. Van Buren Str.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Grocery, Kaffee- und Thee-Store, Pferd, Wagen, große Kaffee-Route, schöne Wohnung, billige Miethe. Billig sofort. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Grocerystore, alter Platz, gutes Geschäft, schöne billige Wohnung, Hauptstraße, billig. Solche Gelegenheit bietet sich nicht wieder, kommt, seht'san. Fragt Morgens bis 9. 528 Cleveland Ave.

Bäcker! — $400; gute Bäckerei; $15 Storetrade; kein Wagen; Miethe $18. Hintze, 12 State Str.

Zu verkaufen: Grocerystore, $300; nächste Thüre zu Market, großes Waarenlager, Pferd, Wagen, elegante Zimmer, guter Cash Trade. Ueberzeugt Euch. 5220 Ashland Ave.

$425 kaufen einen feinen Zigarren-, Tabak-, Bäckerei-, Confectionery-, Candy-, Notion-Store und Laundry-Office, mit Wohnzimmer. Miethe $12. 263 Larrabee Str. mdmi

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für einen oder zwei Männer ein gutes Geschäft zu erwerben, Farben- und Tapeten-Laden, 28 Jahre alter Platz; muß sofort verkauft werden, da ich nach Europa gehe. P. C. Dueholm, Südostecke 36. Place und State Straße. dosamo

Zu verkaufen: Guter Eck-Saloon mit Business-Lunch und Halle, billig. Adr.: A. P. 309 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Billig, Saloon auf der Nordseite. Nachzufragen in der Columbus-Brauerei, 297 Cornell Str. sasomo

Zu verkaufen: Guter Saloon in Fabrikgegend. Guter Verkaufsgrund. Adr.: T. 804 Abendpost. 6nov,1wX

Zu verkaufen: Saloon, 22 möblirte Zimmer, wegen Krankheit. 99 S. Canal Str. 4nov,1wX

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schönes 4 Zimmer Flat, Bad. 33 Clifton Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 2 oder 3 möblirte Zimmer für Haushaltung. Billig. 544 Sedgwick Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, separater Eingang, passend für 1 oder 2 Herren. 368 Larrabee Str.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer, 149 Clybourn Ave.

Verlangt. Anständige Boarders. 268 Clybourn Ave., 2. Flat. momi

Zu vermiethen: Zwei große möblirte Frontzimmer. 33 Lincoln Ave., nahe Wells Str. somo

Möbel, Hausgeräthe rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Oefen. 49 Eugene Straße.

Zu verkaufen: Parlor Set, 5 Stücke, Nähmaschine fast neu, billig. 1252 N. Marshfield Ave. modi

Zu verkaufen: Ein Parlor Set und verschiedene Möbel billig. 753 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein Kochofen und ein Heizofen, sehr billig. 430 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Einige extra gute Heizöfen, halten Feuer Tag und Nacht, gute Kochöfen und verschiedene Möbel, sehr billig, wegen Aufgabe des Geschäftes. 748 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Heizofen für Store. 757 N. Halsted Str.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $50 für schönes Carved Leg Piano. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. nov9,1w

Zu verkaufen: Elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Bargain für Cash. Adr.: G. 442 Abendpost. 4nov,1w

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Ein gesundes Delivery Pferd für $50. 1468 35. Str.

Nähmaschinen, Bicycles rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alam's, 151 Michigan Ave., verkaufen Nähmaschinen aller besseren Marken zu Fabrikpreisen. Ihr könnt $10 bis $20 an jeder Maschine sparen. 1ok—31dez,X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Computing Scale, gerade wie neue. 13 Town Str., 1. Flat. modi

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Leder- und Hutgeschäfte etc. — Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc., etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage, 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. nov9,modido,1m

Dachdecker rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

....In irgend einem Dach....
3 Lecke reparirt, $4.00. Felt-Dach über Shingles eine Spezialität. Billigste Preise. Alle Arbeit garantirt. Beste Empfehlungen. E. S. Brouty, 785 N. Western Ave. Tel. Seeley 3153. 30ok,1mX

Gravel Roofs werden prompt reparirt; Shingle-Dächer mit präparirtem Roofing gedeckt. Henry E. Brouty, 967 N. California Ave., Tel West 786. ok19,1mo*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6.30—8. R. W. Lotz, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*1j

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte. 1400 Tribune Building 19j,X*

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Klotz & Co., Schiller Bldg., Chicago. sep21,frsomomi*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle, Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7jl*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Für hübsche kleine Farmen, Taylor und Washburn Counties, Wis., seht Radenzel, 131 Lake Str.

Zu verkaufen: 160 Acker bestes Oregon-Farmland, $122, für Ansiedler. Billige Fahrt bis 30. November. Nachzufragen bei B. C. Ward, Agent für U. P. R. R. Ländereien, 99 Dearborn Straße. 29ok,1mX

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 28ag,X*

Zu vertauschen gegen Chicagoer Grundeigenthum: Kultivirte Wisconsin- und Michigan-Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh, Ernte. 119 La Salle Str., Zimmer 32. 24sep,tf,X*

Nordseite.

Zu verkaufen: Schönes 3-stöckiges Wohnhaus, Stein-Front, 720 Sedgwick Str., nahe Lincoln Park. Mäßiger Preis und günstige Bedingungen. Mathias Huß, Eigenthümer, 59 Dearborn Str. 12ok,X*

Zu verkaufen: Prächtige Eck-Lot, 32x125, Südost-Ecke Belle Plaine und Robey Str., zum billigen Preise von $1600, werth $2200. Asphalt-Straße. Offerte nur eine Woche offen. M. Huß, 59 Dearborn Str. 17sepX*

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Frame-Haus an Warsaw Ave., nahe N. California und Elston Ave., nur $50 Baar. Adr. R. 557 Abendpost.

Zu verkaufen: 3 Lotten mit Brick Cottage an Humboldt nahe W. Chicago Ave., für $2600. Werth $3500. Adr. T. 850 Abendpost.

Südwestseite.

Zu verkaufen: 2-stöckiges Store-Framehaus, 577 S. Halsted Str., $4550. Bargain. Leichte Bedingungen. Mathias Huß, 59 Dearborn Str. 8ok,X*

Verschiedenes.

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 16spX*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 24akt,X*

Folgende erste Hypotheken zu verkaufen:

$4000	— 5½ Proz.,	Sicherheit	$14,000.
$3000	— 6 Proz.,	Sicherheit	$ 6,800.
$2500	— 6 Proz.,	Sicherheit	$ 5,400.
$2200	— 5½ Proz.,	Sicherheit	$ 4,500.

Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. sasomo

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Größe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Privatgeld zu 4 und 5 Prozent auf Property zu verleihen. Schreibt an Z. 933 Abendpost. 1ok,*X

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 29jan*

Zu verleihen: $4700 zu 5 Prozent auf bebautes Grundeigenthum. Sprecht vor diese Woche. M. Huß, 59 Dearborn Str. 25ok*

Zu leihen gesucht: $1000 erste Hypothek auf Brickgebäude, $2200. L. X. 11 Abendpost.

Geld auf Möbel rc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht nur bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, 180 W. Madison Str., Zimmer 202, Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:

$20	nur $1.25;	$50	nur $2.00;	$80	nur $2.75		
$30	nur $1.50;	$60	nur $2.25;	$90	nur $3.00		
$40	nur $1.75;	$70	nur $2.50;	$100	nur $3.25		

Keine andere Kosten. Lange etablirtes verantwortliches Geschäft. Alles privat; so viel Zeit wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34 9febX*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

—Exkursionen.—
California und Pacific Northwest: — Judson-Alton persönlich geführte Exkursionen gehen ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien und dem Pacific-Nordwesten. Billige Fahrten für hin oder hin und zurück nach Californien, Portland, Tacoma und Seattle. Haushaltgegenstände werden zu herabgesetzten Raten befördert. Schreibt oder sprecht vor bei Judson-Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 26ok*

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 16ok,1m

Bricklayers' and Stone Masons' Union! Spezial-Versammlung Dienstag, den 10. November 1903. Amendement zu Artikel 5 und Abstimmung über das J. U. Referendum. John J. Corcoran, Präsident. somo

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 171 Washington Straße, Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9ok,2moX

Pelzwaaren umgeändert und reparirt. L. Probstein, Furrier, Zimmer 407, Inter Ocean Bldg., Ecke Madison und Dearborn Str. Phone Central 4150. 10ok,1m*X

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Mädchen, 24, wünscht die Bekanntschaft eines ehrlichen und nüchtern Herrn zwecks Heirath. Nur solche, die es ernst meinen mögen nähere Verhältnisse und womöglich mit Photographie einschicken. Photographie wird auf Ehrenwort zurückgeschickt. Agenten verbeten. Adr.: R. 550, Abendpost.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Schule für Kleidermachen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 508 Masonic Temple, Chicago, Ill. Prospekte gratis. 1ag,momidofr*

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells. Klassenunterricht Freitag und Sonntag. 617 N. Clark Str. Mittw. 7nov,1mX

Im Zentrum der Stadt gelegene Abendschule eröffnet neuen Kursus der englischen Sprache am 10. November. Kleinklassen. Erfolg garantirt. Preis mäßig. Adr.: B. 801 Abendpost. 28ok—10novX

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.

Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Nur zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Str., Chicago. 3noX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 2janX*

Lokalbericht.

Gestrige Vereinsfeste.

Veranstalter und Gäste dürfen mit ihren Verlauf zufrieden sein.

An Unterhaltung mannigfachster Art war am gestrigen Sonntag kein Mangel.

Wie immer, wenn es gilt, werkthätige Wohlthätigkeit zu üben, waren auch gestern zu dem vom Schlesischen Krankenunterstützungsverein von Chicago in der Nordseite-Turnhalle zum Besten der Ueberschwemmten in Schlesien veranstalteten Konzert, verbunden mit Ball, die hiesigen Schlesier in hellen Schaaren herbeigeströmt, um zum Gelingen der Veranstaltung ihr Scherflein beizutragen. Um das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden, hatte das Arrangementskomite ungewöhnliche Anstrengungen gemacht und ein musterhaftes Programm aufgestellt, dessen einzelne Nummern tadellos zur Durchführung gelangten. Unter Anderen hatten auch der deutsche Konsul, Her Dr. Wever, und der Vizekonsul, Herr Dr. Zittemann, das Fest mit ihrer Gegenwart beehrt.

Nachdem Herr Hugo Grosser einen selbstverfaßten Prolog vorgetragen hatte, sprach Hr. Dr. Wever als Vertreter der deutschen Regierung den Anwesenden seinen Dank dafür aus, daß sie so zahlreich und opferwillig erschienen waren, und stellte dann als Hauptredner des Abends Hrn. Dr. Zittemann vor. Dieser feierte in begeisternden Worten die hervorragendsten Charaktereigenthümlichkeiten der Schlesier, die Treue und Gemüthlichkeit. Die Treue, die sich so glänzend bekundete, wenn immer das Vaterland in Gefahr war, besonders im Jahre 1813, als Friedrich Wilhelm III. in Breslau seinen „Aufruf an mein Volk" erließ. Wer damals in Schlesien nicht im Stande war, mit den Waffen in der Hand am Kampfe theilzunehmen, der habe seine Habe verkauft und den Erlös dem Vaterlande geopfert. Ganz besonders aber hätten sich schlesische Frauen durch ihre Opferwilligkeit hervorgethan. Eine Tochter Schlesiens habe ihr einziges Gut, ihr prachtvolles Haar, auf dem Altar des Vaterlandes geopfert. Daß diese Opferwilligkeit und Treue auch heute noch herrliche Blüthen treibe, dafür liefere dieses Fest den schönsten Beweis. Die Veranstalter hätten aber auch der zweiten Charaktereigenthümlichkeit der Schlesier, der Gemüthlichkeit, Rechnung getragen. Der Gemüthlichkeit seien die übrigen Nummern des Programms geweiht.

Die Ausführungen beider Redner wurden mit brausendem Beifall aufgenommen.

An der Durchführung des Programmes betheiligten sich der „Junger Männerchor", Dir. Herr Gundlach, der Orpheus-Männerchor, Dir. Herr G. Ehrhorn, Hrn. Hugo Schmolls Elite-Orchester, Frl. Margaretha Dalstrom, die ein ansprechendes Alt-Solo sang, der Violin-Virtuose Herr Harry Dimond, Herr Dr. Christ. Balatka, der die Zuhörer durch den Vortrag eines Piano-Solo entzückte, und Frau Gabriel Katzenberger, die durch ein Sopran-Solo Beifallsstürme zu entfesseln wußte. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, die zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben wird.

Um das Gelingen der Festlichkeit hat sich in hervorragender Weise der Festausschuß verdient gemacht, bestehend aus den Herren Fritz Schoepke, Vorsitzer; Paul Apelt, Schatzmeister; Leopold Kaphan, Schriftführer; Heinrich Heidersbach, A. J. Peisert, Karl Wuttke, Paul Witteck, O. F. Grange, Julius Frentzel, John Scholz und Wilh. Weiß.

Das gestern vom Chicago Bayern Frauenunterstützungsverein in Folz' Halle, Larrabee Str. und North Ave., veranstaltete Konzert, verbunden mit Ball, verlief in idealster Weise und gestaltete sich für die zahlreichen Gäste, welche die geräumige Halle bis auf den letzten Platz füllten, zu einer Quelle ungetrübten Genusses. Das Arrangementskomite hatte die größten Anstrengungen gemacht, seine Gäste zu befriedigen und ein Programm aufgestellt, welches an Reichhaltigkeit und Gediegenheit nichts zu wünschen übrig ließ. Die Lieder- bezw. Instrumental-Vorträge des Frl. K. Regner, Frl. M. Keßler, des „Gemischter Chor Edelweiß", der „Brands Liedertafel", der Frauen R. Knauff und E. Schelle und der Herren J. Wagner, J. Rubien und Sousie, sowie die Kraftproduktionen des Nordseite Athleten-Klubs fanden großen Anklang. Die Vortragenden wurden ausnahmslos durch wohlverdienten, stürmischen Beifall ausgezeichnet.

Die Festrede hielt Frau C. Kastner, die Präsidentin des Vereins. Aus den Ausführungen der Dame ging hervor, daß der Verein im Jahre 1895 gegründet wurde. Seine Hauptaufgabe sei, Mitglieder in Krankheits- und Unglücksfällen zu unterstützen und heimathliche Sitten und Gebräuche zu pflegen. Er zahlte seit seinem Bestehen an Krankengeld $2051 und $500 an Sterbegeld aus. Das Baarvermögen des Vereins beträgt $1500. Er zahlt in Krankheitsfällen jährlich für die Dauer von sechs Wochen je $5 und $100 Sterbegeld. In Todesfällen wird Mitgliedern eine Kopfsteuer von je $1 auferlegt. Die Beiträge belaufen sich auf nur $1.25 vierteljährlich. Die Ausführungen der Rednerin wurden mit großem Beifall aufgenommen. Ein fideler Ball bildete den Schluß des Festes. Die Arrangements waren von folgendem Ausschuß getroffen worden: Frau Creszentia Kastner, Vorsitzerin; Katie Regner, Sekretärin; Barbara White, Schatzmeisterin; Wally Regner, Bertha Pampel, Elsie Bohner, Thekla Hagn und Barbara Mueller.

Wie ein Veilchen im Verborgenen blüht im deutschen Vereinsleben der Gesangverein Harmonie in Lake View, aber die Einladung zu seinen Festen genügt, um die Vereins- und Festhalle, Lincoln-Turnhalle, mit einem ebenso musikliebenden, wie musikverständigem Publikum zu füllen. Der Verein selbst stand mit verschiedenen Volksliedern gestern Abend auf dme Programm, wie Attenhofers „Dort liegt die Heimath mir am Rhein", wobei die Herren G. Meyer, O. Ernst, P. Wenzel und H. Christ mitwirkten, „Heimkehr" von Gelbke „Sternennacht" von Schulken, „Still wie die Nacht" u. A. Der Verein hatte durch Herrn Otto Gebhardt, den bekannten Posaunenbläser des Thomas-Orchesters, und Frl. Emma Kopf, eine Sopransängerin, welche schon früher durch ihre wundervolle Stimme Aufsehen erregt hat, für vortreffliche Abwechslung gesorgt, und das ganze Konzert, welches durch prächtige Zugaben auf Wunsch der Anwesenden, etwas lang wurde, gestaltete sich zu einem Genuß sonder Gleichen. Das Fest schloß mit Ball. Die Anordner waren die Herren Paul Weber, Gustav Stern, Theo. Meyer, Ch. Anwander und George Huber.

Wenn der Soziale Turnverein etwas veranstaltet, so kann man sich darauf verlassen, daß es etwas Gutes wird. Es war daher kein Wunder, daß die fünfzehnte Jahresfeier der Gründung des Vereins, welche gestern Nachmittag und Abend in der Vereinshalle an der Belmont Ave. und Paulina Straße stattfand, einen riesigen Zulauf hatte. Die Vereinshalle war schon zu früher Stunde bis auf den letzten Platz besetzt. Niemand, selbst das älteste Vereinsmitglied, hatte solch einen erfreulichen Andrang erwartet, viel weniger früher in der Halle gesehen. Der Verein führte im Laufe des Nachmittags vor, was die Kinder- und Knaben-Klassen zu leisten im Stande waren, und im Laufe des Abends die verschiedenen Klassen der Männer- und Damen-Riegen. Das Fest schloß wie üblich mit einem Ball. Ueber den Verlauf desselben ist es überflüssig, Worte zu verlieren: Wer einmal da war, kommt wieder! Und das genügt! Den ständigen Ausschuß des Vereins, welcher auch dieses Fest geleitet hat, bilden die Herren B. Bau, B. Daniel, Otto Niemann, August Kelting, Geo. Geisler und Turnlehrer Franz Eger.

Der altbewährte Freier Sängerbund konnte gestern einen neuen Triumph feiern. Sein in Schönhofens Halle abgehaltenes Konzert war nicht nur sehr gut besucht, sondern nahm auch in gesanglicher Hinsicht einen großartigen Verlauf. Selbstverständlich war auch die Geselligkeit wieder so herzlich und unter den Gästen bestens verbreitet, wie man es eben bei diesem Verein seit Jahren nicht anders gewohnt ist. Die Aktiven bedeckten sich mit Ruhm. Herr G. Berndt, der strebsame Dirigent, hatte selbstverständlich einen Hauptantheil daran. Das Festkomite — Franz Damert, Präsident; Frank Roth, Sekretär; Rich. Brückner, Schatzmeister; Adolph Weise, Ticket-Schatzmeister; Louis Lange, Andrew Müller, Albert Bowman und H. Christmann — hatte seines Amtes mit Liebe und Sorgfalt gewaltet, und in der Verbreitung froher Laune waren die Beamten des Vereins allen Anderen mit gutem Beispiel vorangegangen. Der Vorstand des Freien Sängerbundes setzt sich wie nachstehend zusammen: Präsident, Wm. Engel; Vize-Präsident, Wm. Stegemann; Prot. Sekretär, Frank Roth; Finanz-Sekretär U. Comes; Schatzmeister, Franz Damert, Dirigent, Gus. Berndt; Bummelschatzmeister, Rich. Brückner.

Der deutsche Frauenverein „Columbia" machte auch gestern wieder seinem alten Rufe Ehre, im Veranstalten genußreicher Vergnügungen Hervorragendes zu leisten. In der Wicker Park-Halle feierte er sein 13. Stiftungsfest. An Unterhaltung verschiedener Art war kein Mangel. Es gab Konzertmusik, ausgeführt von Göthels Deutschamerikanischem Orchester, humoristische Vorträge und auch eine kleine, belustigende Theatervorstellung. Das sich dem Unterhaltungsprogramm anschließende Ballfest hätte sich für die zahlreichen Theilnehmer nicht genußbringender gestalten können. Durch die Vorbereitungen, welche das Arrangements-Komite getroffen hatte, war dieser schöne Erfolg vornehmlich herbeigeführt worden. Dasselbe setzte sich aus der Präsidentin, Frau Theresia Behrens, und den Damen Janke, Meinken, Horn, Schultz, Ralff, Großklas, Lafin, Holzheuser, Knueppel, Hamel, Thum und Thomsen zusammen.

Mit der zielbewußten Beharrlichkeit, welche alle Unternehmungen des Rheinischen Vereins bisher gekennzeichnet hat, setzte derselbe auch für sein gestriges 13. Stiftungsfest alle seine Kräfte ein, um den Besuchern einen urfidelen Sonntag zu bereiten. Da der Humor in diesem von lustigen Söhnen des Rheinlandes gegründeten Verband seinen schönsten Sitz hat, so sprühte es auch beim gestrigen Stiftungsfest karnevalistische Geistesfunken, welche zündend auf die Lachlust der zahlreichen Besucher wirkten und der Verlauf ließ jetzt schon erkennen, was der Rheinische Verein erst leisten wird, wenn die flotte, leichtlebige Karnevalszeit erst wieder herangekommen ist. Der karnevalistische Gesangverein „Ulk" sekundirte darin dem „Rheinischen" vorzüglich. Von der Liedertafel Vorwärts und der Harugari-Liedertafel wurden passende Gesangsvorträge dargeboten, welche mit Jubel seitens der Hörer aufgenommen wurden. Als eine willkommene Abwechslung wurde das Auftreten des „North Side Athletic Club" begrüßt. Die Aufführung des einaktigen Schwanks „Der überlistete Großkaufmann" gefiel sehr, denn die Darsteller John Cremer, Hubert Esser und Theodor Zons führten ihre Rollen vortrefflich durch, und auch das lebende Bild, die „Loreley", dessen Wirksamkeit noch bedeutend gehoben wurde durch Ballett und bengalische Beleuchtung, rief einen wahren Beifallssturm wach. Als eine Glanznummer des Programms erwiesen sich auch die Turnübungen der Aktiven vom „La Salle". Die Vorbereitungen waren vom Arrangements-Komite — Th. Zons, Präsident; H. Esser, Schatzmeister; John Dorn, Sekretär; C. Eisenhuth, M. Buecken, P. Paulen, J. Keller, M. Nadenau und J. Koehler — durchaus lobenswerth getroffen worden.

Sein drittes Stiftungsfest war die schönste und erfolgreichste von allen gesellschaftlichen Veranstaltungen, die Seipps Sängerbund bisher gegeben hat. Er hatte den Germania Männerchor von Lake Geneva, Wiskonsin, in der Südseite-Turnhalle zu Gaste geladen. Zwischen den Aktiven der beiden Vereine wurde das Band treuer Kameradschaftlichkeit gestern Abend nur noch fester, als bisher, geknüpft. Herrn Wilhelm Schulz, aus North-Bloomfield, Walworth County, gebührt besondere Anerkennung für das Zustandekommen des Besuches aus Lake Geneva. Er ist wohl der eifrigste Förderer dieses 42 Mitglieder starken Gesangvereins, welcher in Lake Geneva die Fahne des Deutschthums hochhält. Der Germania Männerchor sang Abts „Auf den Bergen" und das Chorlier „An einem Bächlein" von Renner sehr brav. Daß die Aktiven von Seipps Sängerbund mit ihren Chorliedern ebenfalls wohlverdienten Beifall fanden, ist ebenso selbstverständlich, wie es keiner besonderen Hervorhebung bedarf, daß alle mitwirkenden Solisten mit Applaus reich bedacht wurden. Es waren dies: Hr. Adam Schneider, Tenor; Frl. Emma Wüster, Mezzosopran; Hr. Fritz Sand, Tenor, und Frl. Anna Sand, Sopran; die jugendlichen Pianistinnen Wilhelmine, Sigrid und Ingwelde Barginde, wie auch Frl. Bozena Egermayer, Sopransängerin. Einen durchschlagenden Lacherfolg erzielte die Aufführung der humoristischen Soldatenszene „Die Landmiliz von Blasewitz." Regisseur Fritz Panier, Chordirigent E. Barginde und Musikdirigent Wm. J. Kühner hatten sich um das Gelingen des Konzertes besonders verdient gemacht; den Gesammterfolg hatten die Mitglieder des Arrangementskomites, die Herren Louis Schultheis, Oskar Konrad, Michel Müller, Adam Schneider, John Geuß, Max Wisinger und Fritz Panier, durch ihr emsiges und einträchtiges Zusammenwirken herbeigeführt.

Was ein erfahrenes Arrangementskomite vermag, wenn alle seine Mitglieder von dem Wunsche beseelt sind, die von ihrem Verein geplante Festlichkeit zu einem glänzenden Erfolg zu führen, das konnte man so recht an dem schönen Verlauf des gestern vom Thusnelda Damenchor in der neuen Sängerhalle, Nr. 1115 bis 1117 West 12. Straße, veranstalteten Konzertes und Ballfestes erkennen. Die Damen Katharina Austin, Friederike Moldenhauer und Jeanette Dreyer hatten die Vorbereitungen so vorzüglich getroffen, daß ihnen dafür hohes Lob gebührt. Die Beamten des strebsamen Vereins — Frau Mary Renfer, Präsidentin, Frau Kath. Austin, Vize-Präsidentin, Frau Louise Frenzen, Sekretärin, Christine Conroy, Archivarin — hatten ihnen dabei allen nur wünschenswerthen Beistand geleistet. Das vom Dirigenten des Vereins, Herrn C. A. Boehler, aufgestellte Programm war ein überaus reichhaltiges und gediegenes. Der Harugari Männerchor und die Liedertafel Einigkeit wirkten mit. Jede Nummer, auch die Lieder der Sängerinnen des Vereins und die von Frau Hedwig Wysow, Frau Jeanette Dreyer und Frau Katharina Austin dargebotenen Vorträge, fand eine begeisterte Aufnahme. Ein flotter Ball beschloß dieses schöne Fest.

Zu einem vollen Erfolge gestaltete sich die [illegible]tig-gemüthliche Unterhaltung, welche die Plattdeutsche Gilde Edelweiß gestern, Nachmittags und Abends, in der Arbeiter-Halle abhielt. Ein interessantes und abwechslungsreiches Programm gelangte in gediegener Weise zur Durchführung. Den Damen Frau Minna Rodenburg, Präsidentin, Frau Katharine Dunker, Vorsitzende des Komites, Frau Minna Pieper, Schatzmeisterin, Frau Anna Klingner, Frau Anna Brostmeyer und Frau A. Ammann gebührt hohes Lob für die genußreichen Stunden, welche die zahlreichen Besucher dort verleben konnten.

Der geradezu großartige Besuch des Herbstkonzertes vom Nord Chicago-Liederkranz bewies, daß die Anziehungskraft des Programms, welches derselbe dafür angekündigt hatte, eine ganz außergewöhnliche war; Yondorfs Halle war fast überfüllt. Die Hörer wurden durch glänzende Leistungen der Sänger und Solisten für ihr Kommen belohnt. Es ist eigentlich selbstverständlich, daß der gesangliche Theil wiederum Vollendetes brachte, denn Gustav Gundlach ist einer von jenen Dirigenten, die gewissenhaft bis in die kleinste Einzelheit ihre Vorbereitungen treffen und sich nicht darauf verlassen, daß die Sache schon „auch so" gehen wird. Die Gundlach'sche Feile hatte also wieder einmal großartig an den verschiedenen Chören gearbeitet, außerdem lag eine solche Abwechselung in dem Gebotenen, wie man sie nur selten bei Gesangvereins-Konzerten vorfindet. Auch für die Freunde des Humors war durch die Aufführung der humoristischen Szene „Eine fidele Aushebung zum Militär" bestens gesorgt. Außer den Aktiven des festgebenden Vereins, den mitwirkenden Männerchören „Nord Chicago-Liederkranz", „Liedertafel Eintracht" und „Junger Männerchor", waren es auch die Solisten — Frl. Hedwig Nürnberger, Sopran, und H. Goepfert, Kornetvirtuose — welche einen Hauptttheil zum Gelingen des Konzertes beitrugen. Nach dem Konzert fand ein glänzender Ball statt.

Man müßte das ganze Programm abschreiben, wollte man jedem Mitwirkenden bei dem gestrigen Konzert des Gesangvereins Polyhymnia in der Freiheit-Turnhalle gerecht werden. Jede Nummer wurde exakt durchgeführt. In erster Linie waren es selbstverständlich die Aktiven, welche große Ehren einheimsten. Doch auch Beidels Orchester, der Südseite Damenchor, die Herren J. W. Zimmer, Fred Roetzheim, Fred Otto, J. Kozel, A. Wenig, C. Ebner, die Geschwister Kaiser, Lena und Willie Eger und der Posaunist Chr. Kaun — sie Alle bedeckten sich mit Ehren. Den gelungenen Schluß der Unterhaltung bildete die Aufführung des Singspieles „Ein Narrenabend im Gesangverein Popularia", bei welcher außer den Aktiven des festgebenden Vereins die Damen Pentek, Schwerin, Stahlhafer, Flohr und Moeschinger als die „Five Sisters Plärrison"; C. Ebner als Prinz Karneval, G. Lehman als Vereinsbote Schnöfele, C. Hirschner als Vereins-Präsident Qualm, und Geo. Schaller als Julchen von der Heilsarmee mitwirkten und ihre Rollen zu urkomischer und dementsprechend belustigender Wirkung brachten.

Die Schüler von Karl Rahn's Musik-Akademie haben auch mit dem gestern Abend in Brand's Halle gegebenen großen Konzert wieder einmal den Beweis dafür geliefert, daß sie Hervorragendes zu leisten vermögen. Der Besuch des Konzertes war ein vorzüglicher, und die Hörer geizten auch nicht mit dem wohlverdienten Beifall. Das Programm war mit großer Sorgfalt zusammengestellt worden, und da die Mehrzahl der Nummern an das Können der Vortragenden bedeutende Anforderungen stellte, so dürfen diese und ihr Meister mit umso größerer Befriedigung auf den glänzenden Verlauf des Konzertes zurückblicken. Während einer Pause ertheilte Herr Rahn Ehrenpreise für hervorragenden Fleiß und Leistungen an Schüler, und zwar wurden Robert Dann, Marie Faehse und Klara Wurst mit je einer goldnen, diamantenbesetzten Medaille ausgezeichnet, eine vergoldete Silbermedaille erhielten Florence Newton und Elsa Stiebing, eine silberne Medaille endlich Richard Pijan und Amy Weise.

Ein Ballfest bildete den Beschluß des Konzertes.

Für Danksagungstag

ist die Rate von ein u. einem Drittel einfacher Fahrpreis für die Rundfahrt angesetzt worden, nach Plätzen innerhalb hundert und fünfzig Meilen in der Nickel Plate-Bahn, giltig für Rückfahrt bis einschl. 30. Nov. 1903. La Salle Str. Passagier-Station, Chicago, Ecke Van Buren und La Salle Str., an der Hochbahn-Schleife. Stadt-Ticket-Offices: 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon: Central 2057. of23—nov24,jrmo

Marktbericht.

Chicago, den 9. Nov. 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 83—84c; Nr. 3, roth, 81—82c; Nr. 2, hart, 79½c; Nr. 3, hart, 76—78c.

Sommerweizen Nr. 1, 84c; Nr. 2, 82c; Nr. 3, 79—81c.

Mais, Nr. 2, 44½—44¾c; Nr. 2, weiß, 44¼—44¾c; Nr. 2, gelb, 45¼—46c; Nr. 3, 44¼—44½c; Nr. 3, gelb, 45¼—45½c.

Hafer, Nr. 2, 34c; Nr. 2, weiß, 38—38½c; Nr. 3, 33½c; Nr. 3, weiß, 36—37½c; Nr. 4, 34—36c.

Mehl. Winter-Patents, $4.10—$4.20 das Faß. „Straights", $3.90—$4.10; „Hard Patents", $4.25—$4.50; besondere Marken, $5.00.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $11.50—$12.00; Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2, $8.50—$9.50; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $11.00—$11.50; ditto, Nr. 1, $10.00—$10.50; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Dezember, 78⅝c; Mai, 78¼—78⅜c; Juli, 74⅝—74¾c.

Mais, Dezember, 44¼—44½c; Mai, 43⅝—43¾c; Juli, 43½c.

Hafer, Dezember, 35¼—35½c; Mai, 36½c; Juli, 34⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Dezember, $6.85; Januar, $6.80; Mai, $6.77½.

Rippchen, Januar, $6.20—$6.22½; Mai, $6.30.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $11.90; Mai, $12.02½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.30—$5.55 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte Stiere, 1200—1500 Pfd., $4.75—$5.25; mittlere bis gute Beef-Stiere, zum Versandt, $4.30 $4.70; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd. $2.40—$3.60; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.25—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $2.75—$6.00; Texas-Bullen, per 100 Pfund, $2.90—$3.80.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $4.95—$5.10 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.55—$4.85; leichte, gemischte Waare, $4.80—$5.10; leichte, ausgesuchte, $5.00—$5.25.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $3.30—$3.75; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $3.60—$4.10; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $4.85—$5.60.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.21½
Nr. 1, per Pfund	0.18 —0.20
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.17
Cooleys per Pfund	0.19
Nr. 1, per Pfund	0.16 —0.16½
„Ladles", per Pfund	0.13 —0.14
Packwaare, frische	0.12 —0.13½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.10
„Daisies", per Pfund	0.10½—0.11
„Young American", per Pfund	0.11
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.10
Brick, per Pfund	0.10 —0.10½
Eier—	
Frische Waare ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.20 —0.22
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.24

Geflügel, Kalbfleisch, Fische.

Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.09
do., „Springs", das Pfund	0.10
Enten, das Pfund	0.11
Gänse, das Dutzend	7.00—10.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (Cold Storage)—	
Truthühner, das Pfund	0.13
Hühner, das Pfund	0.09 —0.09½
do., „Springs", das Pfund	0.10 —0.10½
Enten, das Pfund	0.12 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50— 60 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06 —0.06½
60— 75 Pfund Gewicht, das Pfund	0.06½—0.07½
80— 95 Pfund Gewicht, das Pfund	0.08 —0.08½
95—100 Pfund Gewicht, das Pfund	0.09 —0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.12
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.17
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.11
Karpfen, per Pfund	0.04
Perch, (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.08
Flundern, per Pfund	0.06
Bullheads, per Pfund	0.10
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25

Frische Früchte, Gemüse.

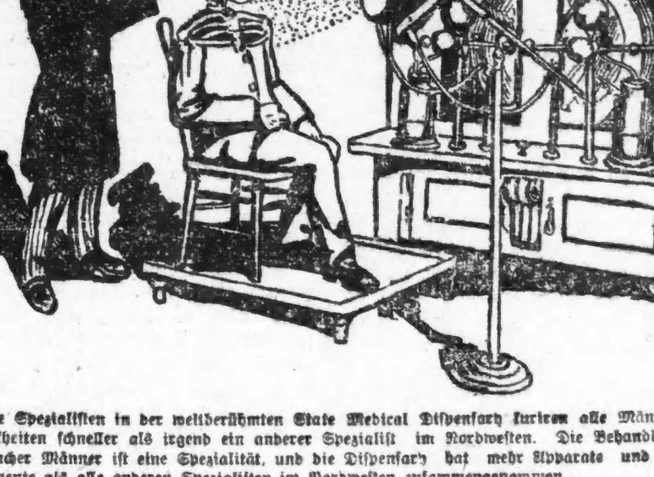
Aepfel, gute bis ausgesuchte, p. Faß	2.25
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —3.00
Orangen, California Valencias, per Kiste	3.00 —3.50
Ananas, Florida, per Kiste	5.00 —6.00
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Birnen, Keiffers, per Buschel	0.60 —0.90
Quitten, beste, per Faß	5.50 —6.00
Weintrauben, Niagaras, 4-Pfund-Korb	0.15
do., Michigan schwarze, per 8-Pfund-Korb	0.22 —0.23
Kronsbeeren, per Faß	7.50 —8.00
Kopfsalat, per Kübel	1.00 —1.50
Rothe Rüben, neue, per 100 Bündchen	0.75 —1.00
Kraut, hiesiges, per Tonne	7.00 —8.00
Blumenkohl, per Kiste	2.00 —2.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.30 —0.40
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.50 —1.00
Rüben, neue, 1½ Buschel	0.25 —0.50
Mohrrüben, per 1½ Buschel	0.30 —0.40
Tomaten, per Buschel	1.50 —2.00
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.30 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.15 —0.35
Süßkorn, 4 Dutzend	0.30 —0.35
Gurken, per Dutzend	0.80 —1.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Buschel	2.00 —2.25
Wachsbohnen, per Buschel	2.00 —2.25
Trockene „Beans", auserlesen, per Buschel	1.92
„Medium"	1.85 —1.88
Rothe Nierenbohnen	3.25
Kartoffeln, per Buschel, in Car-Ladungen—	
Burbanks, per Buschel	0.56 —0.60
do., minderwerthige, per Buschel	0.45 —0.50
Süßkartoffeln, hiesige, Faß	1.60 —1.75

Eine X-Strahlen-Untersuchung frei.

Die X-Strahlen gebraucht, um den Sitz der Krankheit zu finden.

Man sollte sofort vorsprechen, da diese Offerte irgend eine Zeit zurückgezogen werden kann.

Man schneide dieses aus!



Die Spezialisten in der weltberühmten State Medical Dispensary kuriren alle Männerkrankheiten schneller als irgend ein anderer Spezialist im Nordwesten. Die Behandlung schwacher Männer ist eine Spezialität, und die Dispensary hat mehr Apparate und Instrumente als alle anderen Spezialisten im Nordwesten zusammengenommen.

Die günstigsten Bedingungen!

Männer mit schwachem, schmerzendem Rücken und Nieren, vitale Schwäche, schmerzhaftes Uriniren, nächtliche Verluste, eingeschrumpfte, unentwickelte Körpertheile, Gedächtnißschwäche, Nervösität, Schmerzen in der Brust, Nierenleiden, Blasenkatarrh, Satz im Urin, Flecken vor den Augen, unangebrachtes Erröthen, beklemmendes Gefühl, Gedankenschwäche, Unfähigkeit, Melancholie, welche Entartung, Wahnsinn und Tod voraussehen, permanent geheilt.

Geheime Krankheiten unnatürliche Abflüsse, Blutvergiftung, Varicocele (Krampfaderbruch), für immer geheilt. Schnellste Heilung für schwache Männer.

Junge Männer durch Jugendsünden, Ueberarbeitung u. Selbstbefleckung schwach geworden, sobald wie möglich geheilt.

Medizin frei bis geheilt.

Stunden von 10 bis 4. und von 6—7 Abends. Sonntags und an allen regulären Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

State Medical Dispensary,

S. W.-Ecke State und Van Buren Straße.

Eingang 66 Van Buren Straße.

Man schneide dieses aus, da diese Annonce nicht jeden Tag erscheint.

Finanzielles.

Ihr könnt kein ruhiges Gewissen haben und Euer Einkommen vergeuden.

Ein wachsendes Sparkonto verleiht Euch Selbstvertrauen und Selbstachtung.

Eröffnet heute ein Konto.

Die Metropolitan Trust and Savings Bank—fest wie ein Felsen—bezahlt 3 Prozent per Jahr Zinsen. Kleine Sparkontos angenommen. Offen Montags bis 8 Uhr Abends.

METROPOLITAN TRUST AND SAVINGS BANK LA SALLE & MADISON STREETS

Zu verkaufen:

Elegantes neues Wohnhaus in Buena Terrace. $6,000

Beste Saloon-Ecke im „Bairischen Himmel" $18,000

Dreistöckiges Steinfront-Geschäftsgebäude an 12. Str.-Boulevard $9,000

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str. ~momi*

Schiffskarten,

extra billig jetzt; wöchentliche Expeditionen nach der alten Heimath.

Erster Klasse Schnelldampfer.

Wer eine Reise nach Europa machen, oder Leute von drüben nach hier kommen lassen will, wird gut thun, bei mir vorzusprechen; billig, prompt u. sicher.

F. Wm. Hansen,

Dampfschiffs- und Eisenbahn-Agent,

165 Washington Str.

nahe Fifth Avenue.

Sonntags offen bis 12 Uhr. 18ot,famomi,1mo

Versucht unser

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Präparirt von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 420. 18mz,mmfrl)

K. W. KEMPF,

84 La Salle Str.

Deutsche Sparbank

4% Zinsen.

Schiffskarten

über alle Linien.

Erbschaften

Vollmachten

Militärsachen

Konsultationen frei.

Deutsches Notariat

K. W. KEMPF.

Sonntags offen. 24of,fafomomi*

Gegr. 1884. Früher 185 S. Clark Str.

J. S. Lowitz,

151 E. Van Buren Str.,

nahe Clark Str. und 5. Ave.; gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots.

Schiffskarten,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.

Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,

unter Garantie, prompt und reell.

Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm. 6ag,bojomodi*

Prof. Roulo

CHRONIC STOMACH CURE

für Dyspepsie, Schwindsucht im ersten Stadium, Blähungen, sauren Magen, Verstopfung, Unverdaulichkeit. $1 per Flasche. Frei abgeliefert nach jedem Stadttheil. Adr. 358 S. Way Str., Chicago 17ot,1mt,famomi

DR. J. H. GREER,

deutscher Arzt, 52 Dearborn Str., berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung.— Office-Stunden: Täglich bis 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags. fb20,fobido,1i

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

den Monat.—Schneidet dies aus.— Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abend; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr. dalilsw

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland	*10.00 V / *11.30 N	* 7.15 V / * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City, Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N / *11.30 N	* 4.00 N / * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.15 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Tracy	* 6.00 V / ***11.30 N	* 6.55 V / ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 6.55 V
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 3.00 V / * 9.00 N / * 6.30 N	* 8.30 V / *11.45 V / * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V / * 8.00 N	** 8.25 N / * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N / ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 3.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander	**x3.00 V / * 5.00 N	* 9.45 V / ** 9.00 V
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V / * 8.00 N	** 9.00 N / * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford—Abf. **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N. Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., **5.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.30 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.00 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark.	* 6.20 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special	*11.32 V	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 V	+6.00 N
Post-Schnellzug, Jackson, Tenn. New Orleans u. Zwischenst.	*2.50 V	
Southern Expreß		* 6.00 V
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.35 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 V	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.35 N / * 8.30 V	+1.20 N / +6.00 N
Evansville Expreß		
Evansville, Cairo und South	* 9.00 N	* 8.05 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.35 V
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.35 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.20 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+8.45 V	+12.35 V

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N, Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.30 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N, Ankunft in Boston.. 4.50 N

Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.30 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N, Ankunft in Boston.. 5.50 N

Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V, Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 V Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis.
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.30 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *6.04 N, **8.15 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 V; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V; Joliet Locals, **8.45 V, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich ** Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central. * Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*8.45 V. / *6.30 N. / *11.00 N.	*9.30 N. / *3.30 V. / *1.40 N.
Sycamore und Byron	*3.10 N.	*10.40 V.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 V.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	** 8.40 N
Laf. u. F.L. u. W. B. Spgs.	*12.00 M	* 5.55 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.30 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	* 4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	*7.15 V	*6.30 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 V	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*8.00 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.30 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

DR. SCHROEDER,

Deutscher Zahnarzt, 260 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen. mgrsa

Co-Op. Preise

ziehen stets massenhaft Käufer heran, weil sie recht sind. Alle Waaren werden so verkauft, wie sie angezeigt sind.

Gute Schuhe.

Speziell den ganzen Tag—Vici Kid oder Box Calf Damen-Schnürschuhe, schwere Extension oder leichte Sohlen, Patent oder Stock Tip, alle Größen und Weiten, die reguläre $2.50 Sorte, per Paar.... $1.50

Velour oder Box Calf Schnürschuhe für Männer, Bals oder Blücher Facon, volle Extension-Sohlen, moderne Zehe und Ferse, Goodyear Welt Sohlen, alle Größen und Weiten, gemacht um zu $3.50 verkauft zu werden, speziell.... $2.50

Flannelettes.

Speziell von 8.30 bis 9.30 Vorm.—10,000 Yards bedruckte Flannelettes in all den schönsten und neuesten Persian Mustern, garantirt echtfarbig, geflieste Rückseite, die reguläre 12½ Sorte — per Yard, für die obige Stunde, nur.... 5¾c

Wasch-Pulver.

Speziell von 9.30 bis 10.30 Vorm.—Gold Dust Waschpulver, per 4-Pfd.-Packet, für obige Stunde nur.... 11c

Ginger Snaps.

Speziell von 10—11 Vorm.—Die feinsten Ginger Snaps, knusperig und zart, per Pfd., für obige Stunde, nur.... 2c

Wollene Kleiderstoffe.

Speziell den ganzen Tag—56 Zoll breite Zibeline Mischungen in grau, braun, blau und schwarz, ein Bargain zu $1.25 die Yard — zu.... 75c

54 Zoll breites, rauhes Basket Weave Suitings, der so sehr beliebte Stoff, in schwarz und farbig, die $1.50 Sorte, speziell die Yard zu.... $1.19

50 Zoll breite ganzwoll. Serges, in den beliebtesten Farben, die reguläre 85c Qualität, per Yard.... 59c

Spitzen.

Speziell von 1 bis 2 Uhr Nachm.—75 Dtzd. Yd. waschbare Spitzenkanten,—Zoll breit, sehr hübsche Muster, 3c Werth, Yd.... 1c

Kohleneimer.

Speziell um 2 Uhr Nachm. — 26 Dtzd. extra gute lackirte Kohlen-Eimer, die 15-zöll. Gr., solange der Vorrath reicht, Stück.... 10c

Knaben-Waists.

Speziell von 3 bis 4 Uhr Nachm.—600 Knaben-Waists und Blouses, v. fancy echtfarbigen Percales und schweren Herbst Domet Flanell, gem. um für 35c verkauft zu werden, solange der Vorrath reicht, das Stück.... 12c

Damen-Unterzeug.

Speziell von 4 bis 5 Uhr Nachm.—Extra feine fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Damen, reg. und extra Gr., in weiß, silbergrau und ecru, ein 75c Werth für eine Stunde zu.... 37c

Hot Blast-Oefen.

Speziell den ganzen Tag—Die Original Hot Blast Oefen, nickelverziert, extra gut ein $8.00 Werth, speziell zu.... $4.98

Watte.

Speziell von 2:30 bis 3:30 Nachm.—Watte, gute Qualität, nur für obige Stunde, per Rolle.... 3½c

Bettzeug.

Speziell den ganzen Tag—Unsere $1.25 Komforters, speziell zu.... 68c

Unsere 95c weißen doppelten Blankets zu.... 54c

Damen-Jackets.

Speziell den ganzen Tag — Damen-Jackets, aus guter Qual. gemacht, schwarzer Kersey, besetzt mit doppelt. Schulter Cape und Military Knöpfen, gefüttert mit mercerized Sateen, 36 Zoll lang, speziell den ganzen Tag, zu.... $7.98

Süßer Cider.

Speziell den ganzen Tag — Süßer Apfel-Cider, allerbeste Qual., per Gall.-Krug, speziell zu.... 22c

Tabak.

Speziell den ganzen Tag—Giant Rauchtabak, 3 Unzen-Packet, speziell morgen, 3 Packete für.... 10c

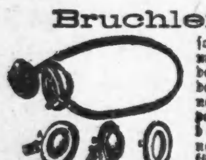
THE CO-OP

MILWAUKEE AVENUE CARPENTER STREET

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

Milwaukee Ave. und Carpenter Str.

Bruchleidende



sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

NOTIZ.

Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche: Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6 Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$8.00—Gutes Gebiß Zähne—$8.00

McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Vangard, 1795 N. Spaulding Avenue.—Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon: Central 2947. Offen Abends bis 10 Uhr.

13mi,1j,mifrsonmo

DR. J. YOUNG,

Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung u. Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntag 8—12 Vorm.

Leset die „Sonntagpost"

Tritschko Komita.

Bilder aus dem mazedonischen Aufstande.

I.

In einer Falte des Berglandes nördlich vom Ochrida-See liegt das mazedonisch-bulgarische Dorf Wulkowo, der Wolfsort. Es ist heute Dimitrowden, der Feiertag des Dorfheiligen Dimiter, der nach der Annahme der Dörfler aus Wulkowo gebürtig war. Mit dröhnendem Baß hat der Dorfpope in der alten Kirche seine Litaneien gesungen und dabei aufmerksam beobachtet, ob die Bauern auch ihren Piaster in die große Blechbüchse warfen, die am Eingange neben dem Tische mit Wachskerzen aufgestellt war. Nun saßen die Bauern mit dem Popen und dem Daskal (Schulmeister) vor dem Wirthshaus beim Traubenschnaps. Sonst hatten sich nach dem Gottesdienst immer die jungen Frauen und Mädchen auf dem staubigen Platze vor der Kirche und der Kneipe zusammengefunden, um ihre Horo zu tanzen, den bulgarischen Reigentanz, zu dem von leisen Stimmen die uralten, seltsamen Hirtenlieder gesungen werden, bis plötzlich ein leichtsinniger Bursche sich mit lautem Juchzer zwischen die Mädchen drängte und nun der Tanz schneller und die Lieder kühner wurden. Heute tanzten die Frauen nicht, und der Don Juan des Dorfes saß ernst bei den anderen Männern. Und das hatte seine Gründe. Dumpfe Gerüchte waren ins Dorf gedrungen, daß eine Tagereise entfernt zwei Dörfer sich empört und ihre Feldhüter, mohammedanische Arnauten, erschossen hätten. Dann waren Truppen gekommen, und da sie die Schuldigen nicht gefunden hatten, so suchte man nun die Umgegend ab.

Es gibt schlimme Tage, Kinder, sagte der Pope, über sein Schnapsglas auf den Tisch blickend, betet, sage ich euch, und opfert.

Und arbeitet, rief die harte Stimme des Daskal, des Dorfschulmeisters, und er schlug mit der Faust auf den Tisch, daß die Gläschen tanzten.

Arbeitet? meinte ein alter Graubart, arbeitest du denn? du schläfst bei deinen Büchern und sitzt in deinem Schulhaus, während wir uns quälen!

Janko, du bist ein Büffel, rief der Daskal, arbeitet, arbeitet für das Wohl eures Volkes!

Die Bauern schreckten zusammen und sahen den Schulmeister an. Sie haßten den dünnen jungen Mann, den sie bezahlen mußten, und der ihnen die Kinder wegnahm, gerade wenn man sie zur Feldarbeit brauchen konnte. Wie hatte er doch gesagt? für das Wohl des Volkes arbeiten?

Ja, habt ihr denn vergessen, daß hier einmal Zar Samuel geboten hat! daß hier unser Bulgarenvolk geherrscht hat, das heute den arnutischen Feldhütern die Stiefel leckt!

Daskal, ich will dir was sagen, erwiderte der Graubart Janko, dir haben die Bücher den Kopf verdreht. Hungriges Huhn träumt Hirse, immer herrschen will der Kerl. Was geht uns an, was einmal war? Heh, Pop, du weißt es, hat es nicht auch einmal ein Paradies gegeben, wo den Menschen die Früchte ins Maul hingen? kommt das wieder? sag dem Daskal deine Meinung!

Der Pope sah still über sein Glas und schwieg. Dann bekreuzigte er sich. Laßt den Daskal, ihr versteht ihn nicht — oder wollt ihr ihn verrathen? Gott hat viele Strafen, aber wer sein Volk verräth, den trifft die schlimmste. So wahr ich Pop Stojan heiße, lebendig zieht euch eigenhändig der Herrgott das Fell ab am jüngsten Tage, nun schweigt — er dämpfte seinen Baß noch mehr — dort kommt Mustapha.

Die Frauen hatten den Feldhüter schon gesehen, sie kehrten alle in die Kirche zurück. Mustapha, ein schlanker, sehniger Arnaut, trat schnell an den Kneiptisch heran und grüßte herablassend die Dörfler. Willkommen, Mustapha, — sitze Mustapha, — wohin, Mustapha? — woher? scholl es ihm entgegen. Mustapha setzte sich, die Martinibüchse zwischen den Knien. Nun, Kommitalar (Mehrzahl von Komita), wovon redet ihr so eifrig?

Komitalar nennst du uns? rief der Pope entsetzt und bekreuzigte sich, wir sind treue Diener des Padischahs, den Gott erhalte.

Na ja, schon gut, lächelte der Arnaut boshaft, wenn ihn Gott nicht erhielte, ihr würdet es schwerlich thun.

Mustapha, du bist immer ein Spaßvogel, riefen die Bauern, schau uns an, sehen so Komitas aus?

Ja, gerade so wie ihr, aber nun hört, was euch der Kaimakam sagen läßt: falls ihr verdächtiges Volk in den Bergen seht, sofort fangt es und bringt es her. Heh, Muchtar (Dorfschulze) Janko, Pop und Daskal, alle die Herrschaften sind ja beieinander, ihr hört es.

Wir hören es, Mustapha, es wird geschehen, Inschalloh, so Gott will, riefen die Bauern eifrig.

Und noch eins, rief der Arnaut im Fortgehen, fangt ihr Niemanden, so kommen zwanzig Saptiehs ins Dorf und werden euch helfen!

Sie sollen willkommen sein! willkommen sein! stöhnten die Bauern. Der Muchtar begleitete den Feldhüter ein Stückchen, einen halben Schritt hinter ihm schreitend. Janko, winkte der Arnaut den Muchtar herbei, ihr wißt doch, daß man in Elchowo und Lissitzowo die Feldhüter ermordet hat?

Nichts wissen wir, Mustapha, bei meiner Seligkeit, nichts wissen wir, log der Muchtar, böse Nachrichten bringst du uns, Mustapha Agha.

Der Arnaut sah den Alten an. Sag, Janko, wo ist denn Tritschko, dein Sohn? Aber sprich die Wahrheit.

Gott soll mich strafen, wenn ich lüge, Mustapha Agha, Tritschko ist in Bulgaristan Daskal geworden, du weißt, er war zu dumm, um die Felder zu bestellen; jetzt kommt er her, bald wird er hier sein, Inschallah, und hier Daskal sein im Dorfe, der andere Daskal geht fort, und das ist gut, wir lieben ihn nicht.

So, so, sieh mal an! Also Tritschko kommt her, und der andere Daskal geht, und ihr liebt ihn nicht? Er ist wohl Komita und ihr seid um eure Haut besorgt?

Mustapha Agha, bei meiner Seligkeit, unser Daskal ist ein guter Diener des Padischah, aber er ist hochmüthig gegen uns, darum lieben wir ihn nicht.

Ja, hochmüthig ist der Esel, das ist wahr. Höre, Alter, mir scheint, böse Tage kommen, nur eins sage ich dir, wir Arnauten sind die stärksten Völker der Welt, du weißt, wir rächen alles. Schau dich um und gib mir rechtzeitig Nachricht, fällt etwas vor, so bist du der erste, der büßen muß!

Bei Gottes Ewigkeit, Mustapha Agha, ich schwöre dir, nichts hab' ich vor dir geheim, wir sind treue Diener des Padischah, und man möge uns in Ruhe für ihn beten lassen.

Gut, gut, ich weiß, du bist brav, geh' jetzt zurück, und sage dem Daskal, er solle mir mein Pferd hierherbringen, nein, besser, sein Pferd, da meines lahm ist.

Ich danke, Agha, ich danke, er wird es gern thun, gern thun, stammelte der Alte und ging eilig zurück. Der Arnaut prüfte sein Gewehr und wartete. Richtig, da kam der Daskal und brachte sein eigenes Thier. Geh, sei klug, hatte ihm der Pope zugeraunt, es ist noch nicht Zeit. Nun, herrschte der Arnaut ihn an, weißt du nicht wie man Bügel hält, freilich, was braucht ein Daskal ein Pferd. Der Daskal schwieg, dann sagte er in dem harten Ton seiner Rede: Nimm es Agha, und möge es dir Gutes bringen, es gehört dir. In schnellem Galopp ritt der Feldhüter davon. — —

Der dunkle Novemberabend war gekommen; es strich ein frischer Wind vom Gebirge herüber und rauschte in den Baumkronen. Wenn er an den Planken der Bauernhöfe rüttelte, schlugen die großen struppigen Hunde an, und ihr Gebell pflanzte sich weiter fort. Das Dorf lag still da, denn die Bauern waren mit den Hühnern zur Ruhe gezogen. Nur in einem Hause brannte eine kleine Lampe; es war das Haus des Feldhüters. Mustapha saß mit einem Landsmann aus Arnautluk auf dem strohgepolsterten Diwan am Fenster, ihre Büchsen lehnten an der Wand. Also gut, sagte der Fremde, deine Familie kommt morgen mit mir zu der meinigen, und ich komme zu dir und bringe noch einige Burschen mit. — Abgemacht. — Sie legten die dicken Balken in die eisernen Haken hinter den Fenstern, zogen die Oberkleider ab und streckten sich auf dem Diwan zur Ruhe aus.

Neben der Kirche lag das Häuschen des Popen, daneben das Schulhaus, wo auch der Daskal wohnte. Er hatte sein Pferd abgerieben und ihm Futter vorgelegt. Nun saß er im dunkeln Zimmer neben der offenen Thür eines Wandschrankes. Ein Brett der Hinterwand war herausgehoben, durch die Oeffnung konnte er in das Haus des Popen gelangen. Dieser saß auf der andern Seite im dunkeln. Leise flüsterten die beiden Nachbarn.

Heute muß der Apostel kommen, Pop Stojan, ich habe es genau ausgerechnet, entweder er ist todt oder er kommt.

Wer ist es? Kennen wir ihn?

Wir werden ja sehen. Alles ist ruhig. Nun an die Arbeit. Sie gingen in die Vorrathskammer des Popen. Dort standen eine Reihe Fässer, wie man sie zum Einlegen von Sauerkraut gebraucht. Sie legten ihre Jacken ab, rückten ein Faß zur Seite und verschwanden in der Oeffnung, die sich unter dem Fußboden in der Erde zeigte. Ein Säckchen Erde nach dem andern reichte der Daskal dem Popen zurück, und dieser schüttete die Erde in eines der Fässer. — Ich bin unter dem Kirchenboden, ich fühle genau den Stein, flüsterte der Daskal. — Also genug für heute, komm heraus. — Noch ein wenig, noch zwei Säcke, dann wird Platz sein.

Der Pope horchte; das feine Ohr des stets um sein Leben Besorgten kündete ihm etwas an. Er wußte noch nicht, was es sei. Still, flüsterte er dem Daskal zu, und kroch aus der Grube. Richtig, Jemand kam. Der Pope ging an die Thür, dort stand seine Frau, eine junge Bulgarin aus dem Dorfe. Stojan, sagte sie fast unhörbar, es ist Jemand da. — Einer von uns? — Weiß nicht, glaube ja. — Hat er ein Zeichen gegeben? — Er hat dürres Holz gebrochen. — Daskal, komm heraus, gleich. — Sie rückten die Fässer auf ihren Platz, schüttelten die Erde von ihren Kleidern und schlichen in das Haus zurück, der Daskal verschwand durch den Wandschrank. An seiner Hausthür lauschte der Pope, dann brach er ein dürres Stück Holz. Gleich hörte er denselben Ton von draußen. In wessen Namen soll ich öffnen? fragte er. — Jetzt hörte er leise schnelle Schritte. In wessen Namen soll ich öffnen? wiederholte der Pope. — In Gottes und des Zaren Namen. — In Gottes und des Zaren Samuel Namen, sprach der Pope, zog den Holzballen von der Thür, schnell trat der Fremde ein, der Pope schloß die Thür. — Sei willkommen, wer bist du? komm. — Er führte ihn zu dem kleinen Feuer, das die Frau auf dem niedrigen Herd unter dem Kamin angezündet hatte. Die brennenden Holzstückchen warf er in die Asche, nur ein rothes Gluthhäufchen blieb zurück. Die Männer blickten sich in die Augen. Sei willkommen, Gott schütze dich, sagte der Pope und bekreuzigte sich. Der Fremde küßte dem Popen die Hand und zeigte ihm ein Blättchen Papier, das er aus einer hölzernen Zigarettenspitze hervorgezogen hatte. Der Pope las: Nikola Stojanow, Apostel des 17. Revolutionskreises, ist von uns gesandt. Gehorcht ihm, wenn ihr könnt. Verrath wird mit dem Tode bestraft. Das Hauptkomite.— Sei willkommen, Bruder, du bist an sicherm Orte. Trinke. — Er schob ihm Wasser und Kaffee zu, den die Frau gebracht hatte. Brot, Käse und gesäuerte Milch hatte sie auf eine kleine, runde Platte daneben gestellt. Jetzt lauschte sie an der Thür. Der Pope öffnete den Wandschrank und klopfte leise. Man hörte den Daskal die Wand entfernen. Komm, er ist da, flüsterte der Pope.— Der Apostel, ein breitschultriger, verwitterter Mann Ende der dreißiger Jahre, lächelte. Ihr habt euch ja ganz nett eingerichtet. — Ja, es ist nöthig, erwiderte der Daskal ruhig, und unter der Kirche haben wir einen Platz für Waffen vorbereitet, in den man von hier aus gelangen kann. — Es ist gut. Nun hört, was ich euch auszurichten habe. Nächstes Frühjahr geht es los. Bis dahin ist alles vorzubereiten. Waffen bekommt ihr, bald, vielleicht schon morgen. —Morgen? aber wie? — Ich darf es euch nicht sagen, ihr werdet schon sehen, wie. Die Hauptsache ist, sie gut aufzuheben, andere Waffen werden in den Bergen vorbereitet. Alle unsere Dörfer handeln so. Wie ist die Stimmung im Dorfe? — Der Daskal nahm das Wort, aber der Pope unterbrach ihn. Er hatte ein messingnes Kreuz gebracht, nun küßte er es. Apostel, sagte er zu dem Fremden, schwöre mir auf das heilige Kreuz, das mein Vater geküßt hat, als ihn die Arnautenkugel zu Tode getroffen hatte, daß euer Werk, das das unsrige sein soll, nur unserm Volke gilt, daß kein Eigennutz dabei ist, keine Täuschung! — Pop, du bist zu mißtrauisch, doch das mag gut sein in diesen Zeiten. Ich schwöre es bei meiner Seligkeit, daß jeder andere Gedanke uns fern liegt, als die Erlösung unseres Volkes aus dem Joche der Türken. Er bekreuzigte sich und küßte das dargebotene Kreuz. — Nun sprach der Daskal. Die Alten schlafen, sagte er bitter, sie wollen in Ruhe sterben, der Sklave liebt schließlich seinen Kerker. Die Jugend ist besser. Wir liegen etwas abseits der Straße. Türken kommen selten, aber seit da in der Nachbarschaft die beiden Feldhüter erschossen wurden, kommen sie öfter, Saptiehs und Arnauten. Sie werden noch öfter kommen, denn unser Peiniger Mustapha wird auch seinen Lohn erhalten.

Erschrocken blickte der Pope auf. Es muß sein, Pop Stojan. Hast du vergessen, wie er neulich die Helenka vergewaltigen wollte, und sie dann, als wir auf ihr Geschrei dazukamen, vor die Brust stieß, daß sie noch jetzt krank liegt? Hört, Freunde, thut das erst, sobald ihr Waffen habt, aber dann schiebt es nicht auf, sagte der Apostel. Und dann fuhr er fort, von Bulgarien zu erzählen, wie das Fürstenthum ein Heer habe, das größer sei und trefflicher als das der Türken, und wie das heilige Rußland seine schwachen Brüder in Mazedonien nicht verlassen werde, sobald sie in den Kampf auf Leben und Tod eintreten würden. Zunächst müsse das Volk vorbereitet werden, nur türkische Gewalt könne es aufrütteln, deswegen sei alles gut, was solche Gewalt herausfordere und den Kreis der Anhänger des Komites vermehre.

Sie hatten aufmerksam zugehört. Ich werde bald das Dorf verlassen, sagte der Daskal. Alle drei Männer wußten, daß er zum Apostel in seinem Heimathskreise ausersehen sei, aber keiner sprach davon. Man hat nicht die Gewohnheit, sich Bekenntnisse zu machen. Bleibe noch einige Tage, bis Tritschko kommt, kennt ihr Tritschko?—Tritschko? meinte der Pope, das ist ja der Budala (Dummkopf), der Jankosohn, den der Alte nicht brauchen konnte und den man dann irgendwohin nach Bulgarien gesandt hat, ich glaube, er sollte Daskal werden. — Derselbe, erwiderte der Apostel, ich höre, er kommt als Daskal hierher. — Auch das wußten die andern beiden schon, aber Mißtrauen ist einmal Gewohnheit bei diesen Dörflern. — Ja, man hat davon gesprochen. Ist er noch immer der Budala von früher? — Hm, ich weiß nicht, sagte ruhig der Apostel, ihr werden ihn ja sehen, er kommt bald. Habt ihr schon eine Kasse? — Ich sammle für die Ausbesserung der Kirche, dafür haben wir jetzt einige Lira. — So macht eine Liste nach dem Vermögen der Bauern, zehn vom Hundert muß jeder beisteuern, aber erhebt nichts, das ist unsere Sache; bald komme ich wieder und hole sie ab. Und nun merkt euch die Namen von unsern Vertrauten im Kreise, die ihr brauchen könnt, mit denen ihr offen sprechen und euch berathen könnt. — Der Pope öffnete sein Gebetbuch und bei dem matten Feuerschein setzte er Punkte unter die Buchstaben, die aneinandergereiht die Namen gebildet hätten, die der Apostel langsam aufzählte. — Was, auch der alte Stephan in Gargowo gehört zu uns? fragte der Pope erstaunt, neulich hörte ich ihn auf die Komita schimpfen. — Er ist ein alter Fuchs und hat euch nicht getraut, jetzt wird er anders mit euch reden, denn er wird eure Namen erfahren. Und nun mit Gott! Ich muß weiter. — Können wir etwas für dich thun, nimm Brot und Käse mit, wer weiß, du hast wohl einen weiten Weg. — Gib her, danke, ja, mein Weg ist weit und gieb mir einen Beutel mit Gerste.— Dein Pferd wartet in dem Walde? — Der Apostel schüttelte den Kopf als Zeichen der Bejahung. Die Frau an der Thür erhob sich, als der Apostel vorbeischritt: Gott schütze deine Wege! sagte sie kaum hörbar.

— Nicht immer muß, wo du etwas Dorniges fühlst, was „Rosiges" dahinter sein.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder. Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt. Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Entschädigung unschuldig Verhafteter.

Ein Gesetzentwurf über die Entschädigung unschuldig Verhafteter ist von der hessischen Regierung kürzlich dem deutschen Bundesrath vorgelegt worden. Die Zweite Kammer der hessischen Landstände hatte in ihrer Sitzung am 22. Mai 1901 den Beschluß gefaßt, „Großherzogliche Regierung zu ersuchen, baldmöglichst eine Gesetzesvorlage zu bringen, welche eine feste Entschädigung von zu Unrecht verhafteten Personen vorsieht." Diesem Ansinnen stand die großherzogliche Regierung in dem ersten Entwicklungsstadium der Frage ablehend gegenüber, sie war der Ansicht, es handele sich um ein Gebiet, das die Reichsgesetzgebung in Anspruch nehme, das auch mit reichsgesetzlichen Vorschriften derart zusammenhänge, daß die Landesgesetzgebung wohl nicht eingreifen könne. Die Regierung begründete diese Stellungnahme mit dem Hinweis auf den Erlaß des Reichsgerichtes betreffend: „Entschädigung der Personen, welche im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen worden sind, vom 20. Mai 1898 und im Hinblick auf die Verhandlungen, die im 18. Jan. 1900 im Reichstag stattgefunden hatten. Der Gesetzgebungsausschuß der Zweiten Kammer war hingegen in Uebereinstimmung mit den betreffenden Ausführungen in dem Reichsrathe der Ansicht, daß es viel nothwendiger und praktischer sei, eine Entschädigungspflicht gegenüber denjenigen anzuerkennen, die unschuldig verhaftet worden, als gegenüber denjenigen, die unschuldig verurtheilt waren und mittels des Wiederaufnahmeverfahrens freigesprochen wurden. Die Zahl der letzteren würde überhaupt nur eine sehr beschränkte sein, da es nur selten vorkomme, daß ein thatsächlich Unschuldiger zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt werde. Andererseits aber liege die Gefahr einer zu Unrecht erfolgten Verhaftung außerordentlich nahe.

Der Reichstag hat deshalb bereits 1898 einhellig beschlossen, an die Regierung das Ersuchen zu stellen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf, betreffend Entschädigung von solchen Personen, die mit Unrecht Untersuchungshaft erlitten, vorzulegen. Er hat diesen Beschluß 1899 unter allseitiger Anerkennung des Bedürfnisses wiederholt. Die Reichsregierung hat seitdem diesem Ersuchen nicht entsprochen, es handelt sich aber nach Ansicht der Kammer nicht um eine Frage, die ausschließlich der Reichsregierung unterliegt; es sei das Recht eines jeden deutschen Staates, in dieser Richtung gesetzliche Vorschriften zu erlassen; jedenfalls so lange, als nicht die Reichsgesetzgebung dieses Gebiet betreten habe. Die Kammer hielt das Bedürfniß gesetzlichen Einschreitens als vorliegend, insbesondere auch von der Erwägung ausgehend, daß die betreffenden Behörden und Organe vorsichtiger bei Verhaftungen sein werden, wenn eine zu Unrecht angeordnete Verhaftung für den Staat materielle Nachtheile erwarten läßt. Es war insbesondere das Verdienst des Abgeordneten der Stadt Gießen, Justizraths Dr. Gutfleisch, der in ausführlicher Erörterung den Standpunkt der Regierung bekämpfte, so daß die Vorschläge des Gesetzesausschusses die Zustimmung des Hauses fanden. Allerdings trat die Erste Hessische Kammer dem obenerwähnten Beschluß nicht bei, sie richtete vielmehr an die Regierung das Ersuchen, im Bundesrath für thunlichst baldige Vorlage eines entsprechenden Gesetzentwurfes an den Reichstag zu wirken wegen Entschädigung unschuldig Verhafteter.

Diesem Beschlusse gegenüber verharrte die Zweite Kammer in ihrer früheren Stellung, und die Regierung sah sich veranlaßt, auf Grund des in den Verhandlungen beigebrachten Materials und im Sinne der vorstehend in Kürze mitgetheilten Ansichten, durch das Justizministerium einen Gesetzentwurf ausarbeiten zu lassen, in dem die Wünsche der Landesvertretung unter gewissen Vorbehalten gesetzlich festgelegt worden sind. Der Entwurf liegt dem Bundesrath nun vor und wird hoffentlich von demselben demnächst im Druck veröffentlicht werden. Die hessische Regierung glaubt nunmehr das Recht einer Veröffentlichung für sich nicht beanspruchen zu dürfen, da ihre Vorlage Bestandtheil der Bundesrathsakten geworden ist, und hält die Angelegenheit geheim.

Die Nickel Plate-Bahn

verkäuft wegen des Danksagungs-Tages am 25. und 26. Nov. Tickets innerhalb einer Distanz von hundert und fünfzig Meilen zur Rate von einem Fahrpreis und einem Drittel für die Rundfahrt. Giltig für Rückfahrt bis zum 30. November 1903.

Drei durchfahrende Züge täglich nach Ft. Wayne, Cleveland, Erie, Buffalo, New York, Boston und Plätzen in Neu-England, mit Vestibuled Schlaf-Waggons. Kein Exceß-Preis verlangt auf irgend einem Zug der Nickel Plate-Bahn. Mahlzeiten servirt in Nickel Plate Dining-Cars nach dem amerikanischen Klub-Plan, im Preis rangirend von 35c bis $1.00; ebenfalls a la Carte. Chicago Stadt-Ticket-Offices, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon: Central 2057. Bahnhof: LaSalle und Van Buren Str., an der Hochbahn-Schleife. oł23—nov24,frmo

Zur Baumwollfrage.

(Aus der „Kölnischen Zeitung".)

Am 9. Oktober fand in Manchester unter dem Vorsitz des Lordmayors die Hauptversammlung der britischen Vereinigung zur Förderung des Baumwollbaus in den britischen Besitzungen statt. Der Vorsitzende, Sir Alfred Jones, betonte die Nothwendigkeit für die Industriebezirke von Lancashire, die Bestrebungen der Vereinigung noch mehr als bisher zu unterstützen, weil von ihrem Erfolg, der gesicherten Zufuhr von Rohstoff, das Wohl von Millionen Menschen abhänge. Diese Worte gelten auch für die deutsche Textilindustrie, die in hoffentlich größerm Maße als bisher die Bemühungen des Kolonialwirthschaftlichen Komitees um die Baumwollkultur in den deutschen Schutzgebieten unterstützen wird. Der Gouverneur von Nordnigerien, Sir Frederick Lugard, wohnte der Versammlung bei und erklärte, er und die obersten Beamten der westafrikanischen Küstenkolonien Englands förderten den Baumwollbau in jeder Weise, nicht nur mit Rücksicht auf die Reichspolitik, sondern auch weil Nordnigerien einer Stapelkultur bedürfe, und diese Kultur müsse die der Baumwolle sein, die dort seit vielleicht tausend Jahren gebaut werde und für den Boden passe. Mehr als zehn Millionen arbeitsamer und geschäftskluger Menschen zähle das Gebiet, dessen Umfang einem Drittel von dem Indien gleichkomme. Die Sachverständigen der Vereinigung würden große Flächen, die mit Baumwolle bestanden sind, zu beurtheilen haben und könnten dann angeben, welche Theile des Schutzgebietes für die Kultur am geeignetesten erschienen. Außerdem sei die Transportfrage von großer Bedeutung und werde die Anlage einer schmalspurigen Eisenbahn wahrscheinlich nothwendig werden.

In der Versammlung, welcher der Unterstaatssekretär im Kolonialamt, Herzog von Marlborough, und mehrere Parlamentsmitglieder beiwohnte, hatte auch das Kolonialwirthschaftliche Komite eine Einladung erhalten. Sir Alfred Jones schrieb darin: „Unsere Vereinigung arbeitet prächtig, wie Sie wissen, und wir glauben, daß die Interessen Deutschlands und Englands in diesem Falle dieselben sind. Das Schreiben schloß mit der Versicherung, daß die britische Vereinigung jede Unterstützung durch das Kolonialwirthschaftliche Komite willkommen heiße, wie auch sie bereit sei, ihm in jeder Weise behilflich zu sein. Eine Reise eines Vertreters des Komites nach Manchester war diesmal nicht möglich, und der Vorsitzende des Komites, Herr Supf, sandte daher folgendes Telegramm an den Vorsitzenden: „Wir freuen uns sehr, feststellen zu können, daß wir mit den Bestrebungen Ihrer Vereinigung, den Baumwollbau in Ländern zu fördern, die nicht zu den Vereinigten Staaten gehören, vollkommen übereinstimmen, und hoffen, daß unser gemeinsames Werk sich in Zukunft als erfolgreich erweisen wird."

Die Vereinigung sächsischer Baumwoll- und Vigogne-Spinnereibesitzer hielt am 14. Oktober zu Chemnitz eine Berathung ab über Maßnahmen zur Einführung und Ausbreitung der Baumwollkultur in den deutschen Kolonien. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht, auch von Vertretern der Garn verbrauchenden Industrien. Der Sekretär des Kolonialwirthschaftlichen Komites in Berlin Hr. Wilckens berichtete ausführlich über die durch das Reich, die Textil-Industrie und koloniale Kreise finanziell unterstützten Bestrebungen des Komites zur Einführung und Ausbreitung einer rationellen Baumwollkultur mit eingeborenen Arbeitskräften in den deutschen Kolonien. Die Bestrebungen des Komites fanden bei der Versammlung die wärmste Anerkennung, welcher der Vorsitzende, Direktor E. Stark, in beredten Worten Ausdruck gab. Aus den kürzlich eingetroffenen etwa 10,000 Kilo Baumwolle aus West- und Ostafrika erregte besonderes Interesse eine neue einheimische Spielart aus dem Voltagebiet bei Kpandu. Die Sachverständigen bewerthen diese Sorte gleich "good middling" bis "fully good middling" amerikanisch. Interessant ist, daß auch englische Kaufleute aus der englischen Goldküstenkolonie sich bemühen, diese Baumwolle aufzukaufen. Der Vortragende schloß seinen Bericht mit der Zusicherung, daß es dem Kolonialwirthschaftlichen Komite eine große Genugthuung bereiten würde, wenn die ungetheilte Anerkennung, die den Arbeiten des Komites in kolonialen Kreisen gezollt wird, auch bei den industriellen Kreisen nicht versagt bliebe. Der Aufforderung an die deutsche Textilindustrie im Allgemeinen und an die Versammlung im Besonderen, das nationale und volkswirthschaftlich wichtige Unternehmen der Einführung einer geregelten Baumwollkultur in deutschen Kolonien durch finanzielle Unterstützung zu fördern, wurde durch Zeichnung erheblicher Beiträge von einer Anzahl Interessenten entsprochen.

Jahrelanges Leiden in einer Nacht kurirt. Juckende Hämorrhoiden weichen sofort dem heilenden Einfluß von Doans Ointment. Versagt nie. In jeder Apotheke. 50 Cents. momifr

— Nun ist's 'raus. — Klein Gretchen hatte Geburtstag. Alles, was der kleine Liebling sich gewünscht, hatten die Eltern ihm aufgebaut, so auch ein Dutzend Taschentücher mit Monogramm. Das war ihr Lieblingswunsch gewesen. Schleunigst wurde ein solches Tuch in Gebrauch genommen, um es der Tante zu zeigen. Bei dieser angelangt, putzt Gretchen sich fortwährend an der Nase herum, doch Tante thut, als merke sie das nicht. Gretchen ärgert sich offenbar darüber. Endlich fällt das erlösende Wort: „Du hast wohl einen argen Schnupfen, armes Kind?" — „Ach was, Schnupfen, ein neues Sacktüchle hab' ich!"

— Gemüthlich. — Polizist (zu einem Mann, der aus einer Vereinsversammlung herausgeflogen kommt): „Wer sind Sie?" — „Ich bin die Opposition!"

— Richtige Bezeichnung. — Hausherr (dessen Frau ausgegangen ist, empfängt die neue Köchin): „Nun, Sie sind ja glücklich unser zehntes Mädchen in diesem Jahre; bitte, treten Sie ein (die Küchenthüre öffnend) in die Wechselstube."

Türkische Handtücher—Ungebleichte türkische Handtücher —speziell morgen um 10 Uhr Vormittags.... 2c

Percaline Futter—36zölliges lohfarbiges Percaline Futter — Dienstag per Yard nur.... 3c

Pillow Shams—Weiße und farbige bestickte Kissen-Shams— große Sorte, morgen um 8:30 Vorm., Auswahl.... 6c

Munyon's Seife—Munyon's Witch Hazel Seife — Dienstag, per Stück.... 7c

Graves' Zahnpulver—Die 25c-Sorte — morgen zu.... 8c

Allcock's Pflaster—Allcock's Porous Plasters — speziell.... 9c

Braten-Pfannen—Brownie Bratenpfannen mit doppeltem Deckel — morgen.... 15c

Damen-Leibchen u. Beinkleider—Schwere fließgefütt. Damen-Leibchen u. Hosen, solange 100 Dutzen vorhalten, Auswahl.... 19c

Boston Store

State and Madison Sts.

Diese Schuhe zu $1

die wir für Dienstag offeriren, sind wirklich $2 und $2.50 werth, deshalb werden unsere „Dienstag Dollar-Verkäufe" wöchentlich populärer. Könnt Ihr irgendwo anders

Schuhe für Damen und Männer

kaufen, gemacht wie diese von zuverlässiger Qualität Vici Kids und Box-Calfs nach hochmodernen Leisten zu $1. Wenn Ihr in nächster Zeit ein neues Paar Schuhe gebraucht, sollte Euch diese Offerte von $2 und $2.50 Schuhen nicht gleichgiltig sein, für.... $1

Ein Ueberzieher-Verkauf

zur rechten Zeit — wenn Ihr den Einkauf eines Ueberziehers aufgeschoben habt, ist es Euer Glück, denn Ihr könnt Vortheil ziehen aus diesem Spezial-Verkauf und gerade die Hälfte sparen. Es sind ungefähr 600 Ueberzieher in dieser Partie, gemacht von blauen Beavers und feinen Cheviots, Sammet-Kragen, schweres Italian Cloth Futter, 44 Zoll lang, völlig den doppelten Dienstagpreis werth—wir werden sie sicherlich an einem Tag verkaufen, denn alle Männer, die einen hübsch aussehenden dauerhaften Ueberzieher wünschen, werden diese Gelegenheit benutzen — Auswahl.... $3.98

Doppelbrüstige Russian Knaben-Ueberzieher, gemacht von feinen Meltons, Sammet-Kragen, Aermel hübsch bestickt mit Emblem, Größe 3 bis 10. Speziell Dienstag für.... $1.98

Die Groceries die Ihr braucht

die jeden Tag gebrauchten Staples sowohl wie Delikatessen, sind hier bedeutend billiger wie in der großen Mehrheit der Läden.

Mehl—Cereota feines Minnesota Pat. Mehl — ⅛-Faß Säcke zu.... $2.60

Malted Breakfast Food, — Barley oder Malted Oats, das 2 Pfd. Packet Netto-Gewicht zu.... 14c

Buchweizen-Mehl — N. Y. State, strikt rein, per Pfd. zu.... 4½c

Cream Laundry Seife — 10 Stücke.... 39c

Cream Laundry Soap

Schinken—Monopole Nr. 1 California Schinken — per Pfd.... 7c

Uncle Jerry's Pfannkuchenmehl, 2 Pfd.-Packet.... 8c

Rolled Oats, d. beste Qual. in Bulk —5 Pfd.... 15c

Sniders Oyster Cocktail oder Chili Sauce, Pint Fl. zu.... 22c

Cream reiner Rye Whiskey, Qt.-Fl.... 85c

Pennsylvania reiner Rye Whiskey, garant. 10 J. alt, Gallone $3.25, ½ Gall.... $1.69

Korinthen, doppelt gereinigt, das Pfd.... 9c

Zucker—feinster granulirt., 21 Pfd. $1, od. 10 Pfd. f.... 48c

Feiner Java-Mocha Kaffee, gute Werth, 4½ Pfd. $1; das Pfd.... 25c

Feiner Elaberry Kaffee, 5½ Pfd. $1.... 20c

Tetley's Thee, Nr. 2 India Ceylon, grün od. gemischt, ¼ Pfd. Packet.... 30c

Dunkley's hochfeine ganze präservirte rothe od. schwarze Himbeeren u. ausgesteinte Kirschen, 2-Pfd. Glas-Jars, spezieller Pr. morgen.... 39c

Feiner Chinook Lachs, 1-Pfd. hohe Büchse.... 15c

Muskatel Rosinen — neue Ernte, Pfd. 12c u.... 10c

Seife—Kirk's American Family Seife, —per Kiste.... $2.75

Monarch Brand strikt reiner Erdbeer-Jam, 1-Pfd.-Glas.... 17c

Franco-American Food Co.'s französ. Suppen, assortirt, ½ Pint-B. 9c; Quarts.... 27c

Tomatoes, feine Indiana Pack, per Dutzend, $1; per Büchse.... 9c

Geliebte Early June Erbsen, Sweet Girl Sorte, per Büchse.... 12c

Fancy Seeded Rosinen, 1-Pfd.-Packete für.... 12c

Wm. Bell's Geflügel-, Wild- u. Fisch-Seasoning, Büchse.... 10c